

DIE CHEMISCHE INDUSTRIE

HERAUSGEGEBEN VON DER
WIRTSCHAFTSGRUPPE CHEMISCHE INDUSTRIE
NACHRICHTEN-AUSGABE

64. Jahrgang

BERLIN, 15. DEZEMBER 1941

Nr. 49/50 - 637

NACHDRUCK NUR MIT GENAUER QUELLENANGABE GESTATTET

Der zweite Weltkrieg.

Die Geschichte gerät in immer schnellere Bewegung. Die Ereignisse nehmen gewaltige Umrisse an. Entscheidungen von immer größerer Tragweite, die immer weiter in die Zukunft hineinweisen, reifen heran. Vor 2½ Jahren war es nur eine scheinbar kleine Entscheidung, um die dieser Krieg losbrach. Die Annahme der wahrhaft bescheidenen Vorschläge des Führers zur Regelung der Danzig- und der Korridorfrage hätte den Krieg verhindern können. Durch das Eingreifen der Westmächte wurde dann die Frage zur Entscheidung gestellt, wo die Führung Europas liegen sollte, in Mitteleuropa bei der Achse oder im Westen. Nun war bereits klar, daß um eine Neuregelung gekämpft wurde, die auf Jahrhunderte hinaus die Geschicke Europas bestimmt. Ein Jahr nach dem Sieg im Westen ging es um Leben oder Tod der gesamten europäischen Kultur, über die sich im Osten eine gewaltige Gefahr zusammengeballt hatte. Die gemeinsame Abwehr dieser Gefahr schuf die Voraussetzung für eine neue europäische Gemeinschaft, für ein enges Zusammenwachsen des ganzen Kontinents, für einen neuen Einigungswillen, bei dem der Europagedanke zum erstenmal feste Gestalt annahm. Die Einheit Europas ist zu einem herrschenden Ordnungsgedanken geworden, der weder den Geist noch die Seele der einzelnen Völker auslöscht, aber die Grundlage für eine neue Blüte abgibt.

In der vergangenen Woche ist nun der bisher um Europa geführte Krieg zu einem zweiten Weltkrieg geworden. Es ist ein Weltkrieg in der doppelten Bedeutung des Wortes. Es ist ein Krieg, der die ganze Welt umspannt, und es ist zugleich ein Krieg, in dem sich zwei Welten, die durch Abgründe der Auffassung und Gesinnung getrennt sind, gegenüberstehen. Es ist die Welt des Verfalls auf der einen Seite und die Welt des Aufbaues auf der anderen. Eine alte abgelebte plutokratische Interessengemeinschaft steht der Ordnungsgemeinschaft der jungen Völker gegenüber. Daß es überhaupt zu diesem Krieg kam, und daß der Krieg diese Ausweitung erfuhr, dafür ist immer wieder der gleiche Mann verantwortlich, der geistesgestörte Präsident der Vereinigten Staaten, der den ungeheuren Einfluß, über den ein Mann in diesem Amt verfügen kann, einzig und allein in der Richtung ausübte, vorhandene Gegensätze zu vertiefen und jeden friedlichen Ausgleich zu hintertreiben. Er tat dies in dem Wahn, zur Rolle eines Weltpräsidenten berufen zu sein, und in der verbrecherischen Absicht, durch außenpolitische Verwicklungen sein Volk abzulenken, damit es nicht die Unfähigkeit und finanzielle Mißwirtschaft seines Präsidenten bemerkte. In seiner maßlosen Verblendung, Ueberheblichkeit und Unkenntnis unterschätzte er die übrige Welt.

Wenn er bisher die Kraft Deutschlands unterschätzt hatte, so geschah dies auf Kosten der von ihm betörten kleinen europäischen Staaten. Wenn er aber nun auch mit Japan falsches Spiel trieb und dabei die Stärke und Entschlußfähigkeit dieses Reiches völlig falsch beurteilte, so tat er dies auf die Gefahr hin, daß dabei das Britische Weltreich in seinen wertvollsten Teilen auseinanderplatzt. Vielleicht lag der Roosevelt'schen Politik dabei auch die Gangsterabsicht zugrunde, den am Boden

liegenden Bundesbruder beerben zu können. Die Antwort, die er von Japan erhielt, ist aber auch geeignet, das amerikanische Volk wachzurütteln und die riesigen Unkosten aufzudecken, in die es seine Juden und Judenfreunde unnötigerweise gestürzt haben. Eine knappe Woche japanischer Kriegführung hat außerdem genügt, um alle Illusionen und falschen Berechnungen über den Haufen zu werfen.

Wie stark das japanische Reich in Wirklichkeit ist, das hat dieses disziplinierte Volk niemandem verraten. Es war ein Geheimnis für alle. Daß es wesentlich stärker war, als es allgemein eingeschätzt wurde, dafür liegen jetzt die Beweise vor. Schon beginnen die englischen und amerikanischen Sachverständigen ihre Meinung zu ändern. Wenige Tage nach Kriegsausbruch muß der Londoner Economist mitteilen, daß Japan von allen Großmächten durch jahrelange systematische Einfuhrpolitik wahrscheinlich die größten Vorräte an Munition, aber auch an Rohstoffen und Treibstoffen aller Art aufgehäuft habe. Englische Zeitungen müssen ferner zugeben, daß Japan infolge der Stärke seiner Flotte überhaupt nicht von den Hilfsquellen des asiatischen Raumes abzusperrt ist, daß diese Hilfsquellen im Gegenteil für die englische und amerikanische Kriegführung als verloren zu betrachten sind. Es handelt sich dabei um die reichsten Gebiete der Erde, welche fast die gesamte Weltgewinnung an Kautschuk und Zinn, große Teile der Weltförderung an den wichtigsten Erzen, gewaltige Nahrungsmittelmengen in Gestalt von Reis, Getreide und Oelfrüchten hervorbringen.

Japans wirtschaftlicher Aufstieg in den letzten beiden Jahrzehnten ist allerdings auch ganz erstaunlich. Er ist um so erstaunlicher, weil er auf einer sehr schmalen Grundlage aufbaute. An wichtigeren Grundstoffen, wie Kohle und Eisen, ist Japan von Natur nicht sehr reichlich ausgestattet. Noch um das Jahr 1930 herum wurden im ganzen japanischen Reich einschließlich Korea und Formosa 33 Mill. t Kohlen gefördert, 1938 stieg die Förderung in den von Japan beherrschten Gebieten, einschließlich Mandschukuo und Nord-China auf 74 Mill. t, 1942 sollen 135 Mill. t erreicht werden. Die schwerindustrielle Erzeugung Japans hat sich von 1933 auf 1940 verdoppelt. Seit dem Weltkrieg ist sie überhaupt völlig neu aufgebaut worden. Im Jahre 1919 erzeugte Japan erst knapp eine halbe Million t Rohstahl, 1939 waren es bereits 6,4 Mill. t. Die Förderung von natürlichem Erdöl erreichte im japanischen Machtbereich 1919 keine halbe Mill. t. Heute soll, wie das Britische Ministerium für wirtschaftliche Kriegführung bekanntgibt, Formosa allein 1 Mill. t fördern und das übrige Japan, einschließlich der japanischen Konzession auf Sachalin, noch einmal fast die gleiche Menge. Daneben sei in Japan noch eine synthetische Treibstoffherzeugung im Ausbau begriffen, welche der natürlichen Erdölgewinnung bald nicht nachstehen werde.

Allein diese Ziffern geben einen Begriff von der gewaltigen Leistung, die dieses Volk zustande brachte, das noch vor achtzig Jahren in mittelalterlicher Verfassung ohne jede moderne Organisation und Technik dastand.

Japans Wirtschaftsrüstung.

Der von dem amerikanischen Präsidenten provozierte Krieg in Ostasien bringt für die japanische Wirtschaft die höchste Bewährungsprobe, die von ihr bisher verlangt worden ist. Das Ziel der angelsächsischen Kriegstreiber und ihrer Trabanten ist darauf gerichtet, den japanischen Selbstbehauptungswillen mit den Waffen des Wirtschaftskrieges zu ersticken; bereits seit längerer Zeit versuchen Washington und London, durch Blockademaßnahmen die Versorgung des Inselreiches mit lebensnotwendigen Rohstoffen abzuschneiden und damit die Voraussetzungen für die Unterwerfung der japanischen Politik unter das Diktat der angelsächsischen Plutokratie zu schaffen. Aber wie bereits die ersten Kriegstage den Beweis dafür erbracht haben, daß die japanische Wehrmacht hart und erfolgreich zu kämpfen versteht, so wird der Kriegsverlauf auch auf wirtschaftlichem Gebiet zeigen, daß die Feinde Japans die wirtschaftliche Leistungskraft des japanischen Reiches vollkommen falsch eingeschätzt haben. Japan hat sich in den letzten Jahren eine wirtschaftliche Rüstung geschaffen, die das Land im Kriegsfall immun gegen die heimtückische Waffe der Blockade macht. Die in der Geschichte der letzten Jahrzehnte immer wieder unter Beweis gestellte These, daß die rücksichtslose Anwendung politischer Druckmittel einen noch stärkeren Gegendruck auslöst, erweist sich auch in diesem Fall wieder als richtig. Japan wußte seit langem, daß die Mächte des Status quo, deren Wortführer in Washington und London sitzen, einen ehrlichen auf der Berücksichtigung der elementarsten Lebensrechte der japanischen Nation aufgebauten Ausgleich nicht wollten und hat daher rechtzeitig für die Stunde der Entscheidung vorgesorgt.

In dem Dreimächtepakt vom 27. 9. 1940 hat Japans Führerstellung bei der Schaffung einer neuen Ordnung im großasiatischen Raum ihre ausdrückliche völkerrechtliche Anerkennung gefunden. Diese Ordnung, die zum Inhalt der japanischen Politik gemacht worden ist, befindet sich bereits seit längerer Zeit im Aufbau. Ausgehend von der Errichtung des selbständigen mandchurischen Staates bis zu dem Abschluß des Vertrages mit der chinesischen Nationalregierung in Nanking und die in den letzten Monaten zustande gekommenen Freundschaftsverträge mit Indochina und Thailand hat die japanische Politik Stück um Stück dieser neuen politischen Ordnung für Ostasien aneinandergesetzt und ihre Festigkeit in den langen Jahren der chinesischen Wirren überzeugend unter Beweis gestellt. In diesem gewaltigen Raum, der von den Grenzen Sibiriens bis an die Tore von Indien reicht, regiert heute das Gesetz der japanischen Politik. Neben der militärischen Sicherung und der Schaffung solider politischer Verhältnisse hat die ostasiatische Ordnungspolitik Japans vor allem eine wichtige wirtschaftliche Zielsetzung erhalten.

Am 1. 4. 1939 wurde ein Siebenjahresplan für die Länder des Yenblocks in Kraft gesetzt, als dessen Hauptaufgabe die Blockadefestigkeit der japanischen Wirtschaft durch Umstellung der Rohstoffversorgung von überseeischen Zufuhren auf das von Japan kontrollierte ostasiatische Festland vorgesehen war. Heute ist dies Ziel in weiten Bereichen der industriellen Rohstoffversorgung bereits verwirklicht worden.

Grundlinien der Rohstoffversorgung.

Auf ernährungswirtschaftlichem Gebiet ist Japan bereits heute ganz auf sich gestellt. Sojabohnen liefert Mandschukuo, Fische werden in großen Mengen aus den umliegenden Meeren gefangen. Auch der Zuschußbedarf an Reis wird heute bis auf geringe Mengen aus Korea und Formosa gedeckt; eine Abhängigkeit von Reiszufuhren aus raumfremden Gebieten besteht praktisch nicht mehr.

Was für die Ernährung gilt, kann im allgemeinen auch von der Sicherstellung der industriellen Rohstoffversorgung gesagt werden. Die früher bestehende Abhängigkeit in der Deckung des Verbrauchs von Eisen und Stahl, Buntmetallen, Leichtmetallen, Öl- und Textilrohstoffen, Kautschuk und zahlreichen anderen lebenswichtigen Ausgangsstoffen ist heute weitgehend überwunden. Ebenso hat Japan es durch eine langfristige Planung verstanden, seine ungünstige Erdölbilanz soweit auszugleichen, daß ihm die Abschnürung von auswärtigen Erdölbezügen im Kriegsfall nicht lebensgefährlich werden kann.

Die angelsächsischen Länder erhoffen sich viel von der unzulänglichen Ausstattung der japanischen Inseln mit Eisenerzen, durch die ihrer Ansicht nach die Schlagkraft der japanischen Kriegswirtschaft von Grund aus bedroht wird. Wenn Japan auf seinen heimischen Inseln auch nur über beschränkte Eisenerzvorkommen verfügt — der Anteil der einheimischen Erze an der Versorgung der Hüttenindustrie ist allerdings in den letzten Jahren bis auf ein Siebtel des Gesamtverbrauchs gegen nur ein Zehntel im Jahre 1929 erhöht worden —, so bedeutet doch diese Tatsache keine Gefahr, da Japan sich auf die umfangreichen chinesischen Vorkommen stützen kann und außerdem in der letzten Zeit mit wachsendem Erfolg auch die im Norden von Indochina gelegenen Erzvorkommen auszubeuten beginnt. Die chinesischen Erzvorkommen, die insgesamt 300 Mill. t umfassen sollen, und von denen die wichtigsten im Yangtsetal sowie in der nordchinesischen Provinz Schantung liegen, stehen zum großen Teil unter japanischer Kontrolle, so daß ihre Verwertung für die Erzversorgung der heimischen Hüttenindustrie keine Schwierigkeiten macht. Besondere Bedeutung im Rahmen der Eisen- und Stahlversorgung der japanischen Wirtschaft ist weiter der Tatsache beizumessen, daß Japan neben der starken Ausdehnung der Roheisen- und Rohstahlproduktion im Mutterland in den letzten Jahren große Anstrengungen zum Ausbau einer leistungsfähigen Hüttenindustrie in seinem festländischen Machtbereich unternommen hat. Allein für Mandschukuo ist bis 1942 die Erreichung einer Jahresproduktion von 5 Mill. t Roheisen und 4,7 Mill. t Rohstahl ins Auge gefaßt worden; sowohl die mandchurischen wie auch die koreanischen Werke stützen sich ausschließlich auf einheimische Rohstoffvorkommen. Einen starken Ausbau hat in den letzten Jahren auch die Erzeugung von Ferrolegierungen erfahren, deren Rohstoffversorgung gleichfalls im großjapanischen Machtbereich gesichert ist. Chromerze werden in ausreichenden Mengen in Japan selbst, Wolframmerze vor allem in Mittel- und Südchina, Molybdänerze in Korea gefördert; der bisher noch bestehende Zuschußbedarf in der Versorgung mit Manganerzen, die gleichfalls auf den japanischen Inseln in größeren Mengen gewonnen werden, soll durch die Erschließung mandchurischer Lagerstätten ausgeglichen werden.

Besondere Aufmerksamkeit hat die japanische Wirtschaftsführung der Tatsache zugewandt, daß bisher noch eine recht bedeutende Auslandsabhängigkeit in der Versorgung mit Buntmetallen bestand. Aber auch auf diesem Gebiet haben sich die Verhältnisse in den letzten Jahren geändert, einmal infolge der verstärkten Erschließung der kontinentalen Vorkommen und zum andern dank des ausgedehnten Einsatzes von Leichtmetallen und Kunststoffen und der damit verbundenen Ersparnis an Schwermetallen. Blei- und Zinkerze finden sich vor allem in Mandschukuo sowie in Indochina; Zinnerze werden in dem vorläufig noch unter dem Einfluß der

Tschungkingregierung stehenden südchinesischen Provinz Yunnan, daneben in Indochina und Thailand gefördert. Ueberhaupt wird die bergbauliche Erschließung von Indochina, die vor einigen Monaten von den Japanern tatkräftig in die Hand genommen worden ist, der japanischen Industrie neue bedeutende Rohstoffreserven verschaffen; was in diesem Land bisher an bergbaulichen Erzeugnissen gefördert wurde, stellt wahrscheinlich nur einen Bruchteil der ohne allzu große Schwierigkeiten zu erreichenden Leistung dar. Die Versorgungslage für Antimonerze, die vor allem in Mittel- und Südchina gewonnen werden, kann als völlig gesichert gelten. Für die Deckung des Nickelverbrauchs werden voraussichtlich die neuen großen Nickelerzvorkommen, über die in der letzten Zeit mehrfach berichtet wurde, von erheblicher Bedeutung werden. Auf dem Leichtmetallgebiet ist eine Jahresproduktion von 100 000 t Aluminium und 17 000 t Magnesium vorgesehen; man kann annehmen, daß die Japaner dies Ziel in naher Zukunft erreichen werden. Als Rohstoffgrundlage dienen vor allem koreanische Alaunschiefer sowie Laterite aus dem Südsee-Mandatsgebiet; für die Rohstoffversorgung der Magnesiumindustrie kommen die auf 5 Mrd. t geschätzten Magnesitvorkommen in Mandschukuo sowie die mandchurischen Dolomitlagerstätten in Betracht.

Japans Versorgung mit Oelrohstoffen ist heute bereits innerhalb des japanischen Großwirtschaftsraumes gesichert. In Japan selbst werden vor allem Sojabohnen und Rapssamen, in Mandschukuo und China Sojabohnen, Erdnüsse und Baumwollsaat gewonnen; Mandschukuo und China haben regelmäßig bedeutende Ausführüberschüsse aufzuweisen, die vor allem auf dem japanischen Markt Absatz finden. Die in den letzten Jahren stark ausgebaute Kopragewinning im Südseegebiet hat bereits eine weitgehende Umstellung von Niederländisch Indien und den Philippinen auf diese der japanischen Kontrolle unterstehende Bezugsquelle zur Folge gehabt. Auch die Erzeugung von tierischen Fettsstoffen hat sich in den letzten Jahren stark erhöht; in diesem Zusammenhang ist vor allem die Waltranggwinning zu nennen, die seit dem Fangjahr 1936/37 rund vervierfacht werden konnte.

Einen eindrucksvollen Beweis für die bereits durchgeführte Umstellung der japanischen Rohstoffversorgung auf das ostasiatische Festland liefert die Versorgung mit Textilrohstoffen. Da Japan selbst neben der Naturseide nur über eine größere Flachserzeugung verfügt, muß der große Rohstoffbedarf seiner Textilindustrie vorwiegend durch Auslandsbezüge gedeckt werden, eine Tatsache, die in der Vergangenheit eine drückende Abhängigkeit von der australischen Wolle, der britisch indischen Wolle und Jute sowie der nordamerikanischen und canadischen Textilcellulose zur Folge hatte. Im Rahmen des Dreijahresplanes für den Yenblock war das Ziel aufgestellt worden, die Baumwollerzeugung in Mandschukuo und Nordchina auf zunächst 100 000 t und die mandchurische Celluloseproduktion auf 70 000 t und später auf 120 000 t zu erhöhen. Man darf annehmen, daß dies Ziel bereits erreicht, ja vielleicht sogar schon überholt ist; die fruchtbaren Ebenen Nordchinas und die großen Waldbestände Mandschukuos liefern alle notwendigen Voraussetzungen dafür. Aus den zuletzt für 1939 veröffentlichten japanischen Einfuhrzahlen ergibt sich bereits eine ansehnliche Steigerung der Woll-, Baumwoll- und Textilcelluloseeinfuhr aus den japanischen Festlandsgebieten.

Schließlich ist noch auf die Kautschukversorgung hinzuweisen, mit der Japan bisher ganz auf die Einfuhr angewiesen war. Während aber in früheren Jahren der größte Teil der Bezüge aus den Britischen Malayenstaaten und Niederländisch Indien erfolgte, ist in den letzten Jahren eine wachsende Umstellung auf Indochina und Thailand erfolgt. Die indochinesische Erzeugung, die 60 000 t erreicht hat, würde bereits allein ausreichen, um den normalen Jahresverbrauch der japanischen Kautschukwarenindustrie zu decken. Daneben wird eine verstärkte Gewinnung von Kautschukregenerat und die Schaffung von Anlagen zur Gewinnung von synthetischem Kautschuk ins Auge gefaßt.

Mobilisierung der japanischen Industrie.

Hand in Hand mit der Schaffung einer gesicherten Rohstoffbasis ging der Umbau und die Ausrichtung der industriellen Struktur Japans auf die kriegswirtschaftlichen Erfordernisse. Bereits Ende 1937, einige Monate nach Beginn des Chinakonflikts, wurde ein Gesetz zur Kontrollierung der industriellen Investitionen in Kraft gesetzt, das die Neuerrichtung oder Erweiterung von Betrieben im Verbrauchsgütersektor grundsätzlich unterband und damit die Voraussetzungen für den Ausbau aller rüstungswichtigen Industriezweige schuf. In den folgenden Jahren wurde der schrittweise Umbau der gesamten Wirtschaft im Sinne einer totalen staatlichen Lenkung weitergeführt, als deren Kernstück das 1938 verabschiedete Generalmobilisierungsgesetz anzusprechen ist. Heute erstreckt sich die staatliche Kontrolle auf alle Bereiche des Wirtschaftslebens; sie umfaßt Produktion, Verteilung und Verbrauch, schließt eine weitgehende Kontrolle der Außenhandelsbeziehungen ein und regelt alle mit dem Arbeitseinsatz verbundenen Fragen. Zur Steigerung der Leistung in den sogenannten Schlüsselindustrien ist in den letzten Monaten eine straffe Organisation geschaffen worden, die die Zusammenfassung der einschlägigen Betriebe in zwölf Wirtschaftsprüfungsgruppen vorsieht.

Eine besonders wichtige Rolle spielt im Rahmen der industriellen Kriegsvorbereitungen die chemische Industrie. Durch zahlreiche Maßnahmen gesetzgeberischer, organisatorischer und finanzieller Natur ist dafür gesorgt worden, daß die noch vorhandenen Lücken in der chemiewirtschaftlichen Rüstung des Landes geschlossen und eine wesentliche Leistungssteigerung erreicht werden konnte. Von den in diesem Zusammenhang ergriffenen Maßnahmen ist vor allem das Anfang dieses Jahres in Kraft getretene Gesetz zur Förderung der synthetischen organischen Chemieproduktion zu erwähnen, in dessen Rahmen der Staat für den Aufbau der Erzeugung von synthetischem Kautschuk, synthetischem Benzin, Kunstharzen, chemischen Fasern und verwandten Erzeugnissen großzügige Unterstützung gewährt. Als erste praktische Maßnahme auf diesem Gebiet wurde eine halbstaatliche Gesellschaft mit einem Anfangskapital von 100 Mill. Yen gegründet, die Mittel zur Neuerrichtung von Anlagen für die Herstellung synthetischer organischer Chemikalien bereitstellt.

Man wird annehmen dürfen, daß die Regierung in diesem Zusammenhang ihre Anstrengungen in erster Linie auf den Ausbau der Erzeugung von synthetischem Benzin konzentriert, die für die japanische Kriegsführung von entscheidender Bedeutung ist. Daß auf diesem Gebiet bereits sehr viel getan worden ist, steht außer Frage; selbst angelsächsische Pressestimmen lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß man auf der Gegenseite von dem in der Durchführung befindlichen japanischen Benzinsyntheseprogramm eine starke Beeinträchtigung der eigenen Kriegsaussichten befürchtet. Ein vor kurzem in der britischen Fachzeitschrift „Chemical Trade Journal and Chemical Engineer“ erschienenen Bericht hebt hervor, daß die Gesamtinvestitionen in der japanischen Kohleverflüssigungsindustrie sich bisher auf 600 Mill. Yen belaufen, und daß sich neben den bereits fertiggestellten Anlagen vor Jahresfrist 21 Werke im Bau befanden, von denen wahrscheinlich eine größere Zahl im Laufe dieses Jahres in Betrieb genommen werden ist.

Chemische Schlüsselprodukte und ihre Rohstoffgrundlagen.

Die chemische Industrie hat in Japan ihre erste große Ausbauperiode während der Kriegsjahre 1914 bis 1918 gehabt, als die überseeischen Zufuhren an Chemikalien ausblieben und damit der Anstoß zur Aufnahme der Eigenerzeugung von zahlreichen chemischen Erzeugnissen gegeben wurde. Während in diesem Zeitabschnitt und dem folgenden Jahrzehnt das Schwergewicht der Chemieproduktion auf der Herstellung von chemischen Verbrauchsgütern — Arzneimitteln, Seifen, Körperpflegemitteln, Zündhölzern usw. — und der von der Verbrauchsgüterindustrie benötigten Schwerchemikalien und Hilfsstoffen lag, sind mit der in den letzten Jahren

erfolgten kriegswirtschaftlichen Ausrichtung der gesamten Industrie die rüstungswichtigen Chemikalien in den Vordergrund getreten.

Günstige Schwefelbilanz.

Zur Zeit befindet sich in der Schwefelsäureindustrie ein Neubauprogramm in der Durchführung, das eine Erhöhung der Produktion von 2,8 Mill. t im Jahre 1938 auf 4 Mill. t vorsieht. Rohstoffschwierigkeiten stehen der Verwirklichung dieses Planes nicht im Wege, Japan verfügt über eine bedeutende Pyritgewinnung auf Hondo und Korea sowie über eine gleichfalls sehr ansehnliche Schwefelerzeugung aus vulkanischen Ablagerungen; nach den letzten verfügbaren Angaben wurden 1936 1,8 Mill. t Pyrite und 0,2 Mill. t Schwefel allein im japanischen Mutterland gefördert, wozu noch größere Mengen koreanischer und mandchurischer Herkunft kamen. Auch in Mandschukuo ist die Schwefelsäureproduktion in den letzten Jahren stark ausgebaut worden.

Rohstoffprobleme der Alkaliindustrie.

Die während der Kriegsjahre 1914—1918 aufgenommene Soda- und Aetznatronerzeugung, die sich in den letzten Jahren um 500 000 bis 600 000 bzw. 400 000 t bewegte, war bisher noch von einer größeren Salzeinfuhr aus raumfremden Gebieten, vor allem aus afrikanischen Ländern abhängig. Allerdings hat sich der Anteil der ostasiatischen Festlandsgebiete an der Deckung des japanischen Salzbedarfs in den letzten Jahren ständig erhöht; 1939 wurden bereits drei Fünftel der Bezüge von China und Mandschukuo geliefert. Im Rahmen des Siebenjahresplanes ist eine zusätzliche Erzeugung von 2 Mill. t Salz vorgesehen, von denen eine Million Tonnen in Mandschukuo und 750 000 t in Nordchina gewonnen werden sollen. Damit würde auch ein wesentlich höherer Verbrauch ohne Schwierigkeiten innerhalb des groß-japanischen Wirtschaftsraumes gedeckt werden können.

Die seit 1939 durch den Schiffsraumangel erzwungene Kürzung der Salzeinfuhr aus Afrika, in der ein von dem nordamerikanischen Department of Commerce vor kurzem veröffentlichter Bericht eine Ursache für erhebliche Schwierigkeiten in der japanischen Alkaliindustrie erblicken zu müssen glaubte, hat in Wirklichkeit nur zu einer beschleunigten Durchführung der vorstehenden Pläne geführt. Zeitweilig während des Jahres 1940 aufgetretene Schwierigkeiten waren vorübergehender Natur; die Steinsalzvorkommen und Meeressalinen des ostasiatischen Festlandsgebietes können die ausgefallenen Bezugsmöglichkeiten ohne weiteres ersetzen.

Acetylenchemie auf breiter Carbidgrundlage.

Einen bedeutenden Entwicklungsstand hat die japanische Acetylenchemie erreicht, die sich auf eine große einheimische Carbiderzeugung stützt. Bei einer Kapazität der Carbidwerke von annähernd 700 000 t jährlich, wurden in den letzten Jahren nur rund 400 000 t erzeugt, so daß noch ein erheblicher Spielraum für einen Produktionsausbau gegeben ist. Neben dem Carbidverbrauch der Kalkstickstoffindustrie gehen regelmäßig bedeutende Mengen in die in den letzten Jahren stark ausgebauten Essigsäureproduktion, auf deren Grundlage sich eine umfangreiche Erzeugung von zahlreichen synthetischen organischen Verbindungen entwickelt hat.

Besondere Anstrengungen sind in den letzten Jahren auf dem Gebiet der Lösungsmittel gemacht worden, für die bis dahin noch eine weitgehende Einfuhrabhängigkeit gegeben war. Nach nordamerikanischen Angaben soll bereits im laufenden Jahr die Deckung des gesamten Acetonverbrauchs durch die einheimische Industrie gesichert sein; mit gleich günstigen Ergebnissen wird bei der Versorgung mit Butylalkohol gerechnet.

Düngemittel sichern die Ernährung.

Zur Sicherstellung der Ernährung aus dem eigenen Boden ist die japanische Düngemittelindustrie im vergangenen Jahrzehnt stark ausgebaut worden, was nicht zuletzt durch die günstige Entwicklung der Schwefelsäureproduktion erleichtert wurde. 1939 wurden u. a. 1,39 Mill. t Ammonsulfat, 0,2 Mill. t Kalkstickstoff und 1,47 Mill. t Superphosphat in Japan erzeugt; der Verbrauch von Ammonsulfat und Superphosphat auf den

japanischen Inseln ist im gleichen Jahr mit 1,41 bzw. 1,28 Mill. t ausgewiesen, so daß noch beträchtliche Mengen für die Ausfuhr nach Korea, Formosa, dem Südsee-Mandatsgebiet usw. zur Verfügung standen. Außerdem ist die Erzeugung von Ammonsulfat in Mandschukuo stark erhöht worden. Schließlich muß beachtet werden, daß die japanische Landwirtschaft mit bedeutenden Mengen an organischen Düngemitteln arbeiten kann, die als Nebenerzeugnisse der Ölverarbeitung und des Fischfanges anfallen; für 1938 ist ein Verbrauch von 328 000 t Fischdünger und von 1,05 Mill. t organischen Düngemitteln pflanzlicher Herkunft nachgewiesen, von denen 0,98 Mill. t auf Sojabohnenkuchen entfielen.

Gewisse Schwierigkeiten machte in der Vergangenheit noch die Sicherstellung des Phosphatverbrauchs, der zu zwei Dritteln durch Auslandsbezüge gedeckt werden mußte. Aber auch in dieser Hinsicht hat sich das Bild in der jüngsten Vergangenheit zugunsten der Eigenversorgung verschoben. Abgesehen von der erhöhten Phosphatausbeute auf der japanischen Insel Rasa und den Südseeinseln Angaur und Fuais, die in den letzten Jahren mehrere 100 000 Tonnen erreicht haben dürfte, hat die japanische Düngemittelindustrie die Ausbeutung großer neuentdeckter Apatitvorkommen in Indochina in die Hand genommen; eine bei Laokay an der Yunnanbahn entdeckte Lagerstätte soll angeblich 100 Mill. t Phosphate enthalten. Bei einer Phosphateinfuhr von einer halben bis einer Million Tonnen würde der Phosphatverbrauch der japanischen Düngemittelindustrie auf absehbare Zeit allein aus diesem Vorkommen gedeckt werden können.

Die Landschaftsabhängigkeit in der Versorgung mit Kalisalzen soll durch die Verarbeitung der Endlaugen der japanischen Meeressalinen soweit herabgesetzt werden, daß die Kalidüngung im wesentlichen aus der einheimischen Erzeugung sichergestellt werden kann.

Ausbau der Teerfarbenindustrie.

Nach einem nordamerikanischen Bericht ist die Erzeugung von Teerfarben in Japan 1939 um 30% gegenüber dem Vorjahr gestiegen; selbst aus dieser gewiß nicht unvoreingenommenen Quelle ergibt sich also ein recht günstiges Bild für die japanische Teerfarbenversorgung. Das bereits erwähnte Gesetz zur Förderung der synthetischen organischen Chemieerzeugung soll u. a. auch eine weitere mengenmäßige Ausdehnung und qualitätsmäßige Steigerung der Teerfarbenerzeugung ermöglichen, wobei neben den billigen Schwefelfarbstoffen auch andere hochwertige Farbstoffe in das Produktionsprogramm aufgenommen werden sollen.

Kunstfasererzeugung aus mandchurischer Cellulose.

Im Jahre 1939 wurden in Japan 112 000 t Kunstseide und 147 000 t Zellwolle produziert. Während als Ausgangsmaterial bis vor wenigen Jahren ausschließlich nordamerikanische, canadische und skandinavische Cellulose diente, ist nunmehr durch den Aufbau einer Zellstoffindustrie in Mandschukuo, als deren Produktionsziel zunächst 70 000 t vorgesehen sind, eine japanischer Kontrolle unterliegende eigene Rohstoffbasis geschaffen worden. Einen Anhaltspunkt für die Höhe der mandchurischen Erzeugung gibt die Tatsache, daß bereits 1939 die Gesamteinfuhr von Cellulose (einschl. Papiercellulose) aus Mandschukuo und anderen nicht besonders aufgeführten Ländern auf 49 000 t gegen 15 000 bzw. 4000 t in den beiden Vorjahren gestiegen war. Vermutlich ist in der Zwischenzeit das erste Produktionsziel bereits erreicht und der zweite Ausbaubereich in Angriff genommen worden, so daß die mandchurische Zellstoffherzeugung zur Zeit in der Größenordnung von 100 000 t liegen dürfte.

Die von der Kunstfaserindustrie benötigten Chemikalien werden in ausreichendem Umfang durch die heimische Industrie bereitgestellt; insbesondere könnte die Produktion von Schwefelkohlenstoff, die sich 1939 auf 95 000 t belief, bei einer Kapazität von insgesamt 200 000 t noch stark ausgebaut werden.

Gesicherte Energieversorgung.

In der angelsächsischen Presse taucht immer wieder die Behauptung auf, daß die Leistungsfähigkeit der japanischen Industrie durch die in den letzten Jahren ein-

getretenen Schwierigkeiten in der Versorgung mit Energieträgern stark beeinträchtigt werde; daraus wird weiter gefolgert, daß die japanischen Ausbaupläne für die industrielle Erzeugung auf dem Papier stehen bleiben müßten. Tatsächlich hat Japan vor allem während des Jahres 1940 mit Schwierigkeiten in der Versorgung mit Kohle und elektrischem Strom zu kämpfen gehabt, die einen zeitweiligen Rückgang auch auf einigen Gebieten der Chemieerzeugung zur Folge hatten. Bei diesen Erscheinungen handelte es sich jedoch nur um einen vorübergehenden Engpaß, der durch die inzwischen eingeführte straffe Energiebewirtschaftung überwunden worden ist; die Versorgung aller rüstungswichtigen Industriezweige mit Kohle und Strom ist durch ein Prioritätssystem

sichergestellt, das allerdings zunächst weitgehende Opfer von seiten der Verbrauchsgüterindustrie erfordert hat. Auf weite Sicht gesehen, stellt die Energieversorgung für die japanische Wirtschaft überhaupt kein Problem dar. Die gewaltigen chinesischen Kohlevorräte, die auf 250 Mrd. t geschätzt werden und zu denen noch weitere 2 bis 4,5 Mrd. t mandchurischer Kohle kommen, weiter die hochwertigen Anthrazitlagerstätten in Indochina, die heute unter japanischer Kontrolle stehen und schließlich die bisher noch völlig ungenutzten Energiequellen der koreanischen und mandchurischen Gebirgswässer stellen Reserven von so großem Umfang dar, daß die energie-wirtschaftlichen Grundlagen der japanischen Industrie auf eine lange Zukunft hin gesichert sind. (3361)

Chinas Chemieerzeugung 1940.

Seit mehr als vier Jahren steht der chinesische Markt im Zeichen der kriegerischen Auseinandersetzung, die Japan in seinem Kampf um die Neuordnung Ostasiens mit der Tschungking-Regierung führt. Die auf die Schaffung einer großen ostasiatischen Wirtschaftseinheit gerichteten Bestrebungen der japanischen Führung haben bereits weite Teile Chinas, unter ihnen die wichtigsten Industriegebiete, in den Yenblock eingegliedert, dem heute neben Japan und seinen Außenbesitzungen vor allem Mandschukuo und Nordchina angehören; daneben erstreckt sich die japanische Kontrolle u. a. auf das Yangtsetal, das Gebiet von Canton und alle anderen wichtigen Seehäfen.

Der japanischen Initiative ist es in erster Linie zu verdanken, wenn die Chemieerzeugung Chinas in den letzten Jahren einen bedeutenden Ausbau erfahren hat. Diese Entwicklung beschränkt sich keinesfalls auf das Industriezentrum von Schanghai, sondern bezieht auch eine Reihe anderer Städte ein, in denen chemische Betriebe auf der Grundlage einheimischer Rohstoffe entstanden sind. Daneben hat die Abschließung der inneren Landesteile von allen seewärtigen Verbindungen auch in diesen Gebieten den Industrialisierungsbestrebungen einen kräftigen Auftrieb gegeben. Die Tschungking-Regierung hat für die von ihr kontrollierten Provinzen ein Industrialisierungsprogramm aufgestellt, dessen Durchführung allerdings aus naheliegenden Gründen auf große Schwierigkeiten stößt. Die noch immer ganz unzulängliche Ausstattung des Landesinneren mit modernen Verkehrswegen und die Schwierigkeiten in der Beschaffung von Maschinen und anderen Investitionsgütern lassen es als unwahrscheinlich erscheinen, daß die Industrialisierung der westchinesischen Provinzen in absehbarer Zeit ein schnelleres Tempo annehmen wird. Schließlich hat auch der europäische Krieg, der den chinesischen Markt von einer Reihe seiner wichtigsten Bezugsquellen abschnitt, einen weiteren Anstoß zum Ausbau der einheimischen Chemieerzeugung gegeben.

Die folgende Darstellung der Marktentwicklung im Jahre 1940 stützt sich im wesentlichen auf einen von dem nordamerikanischen Department of Commerce vor kurzem veröffentlichten Bericht, der einen bis Ende 1940 fortgeführten Ueberblick über die Entwicklung der Erzeugung und des Außenhandels mit Chemikalien in allen Teilen Chinas gibt und u. a. auch einige Angaben über die Industrialisierung von Westchina enthält.

Der Stand der Chemieerzeugung.

Das Produktionsbild der chemischen Industrie in Schanghai hat sich in den letzten Jahren weiter verbreitert. In Nordchina ist eine wachsende Unabhängigkeit in der Versorgung mit Soda, Aetznatron und Natriumsulfat zu beobachten. Fast alle früher in chine-

sischem Besitz befindlichen Anlagen in Nordchina werden heute unter japanischer militärischer Oberleitung geführt. In den von der Tschungking-Regierung kontrollierten Landesteilen soll die Chemikalienerzeugung durch private Unternehmungen 1940 einen Wert von etwa 20 Mill. Yuan erreicht haben. Da der teure Ueberlandtransport nur noch die Einfuhr besonders hochwertiger Güter gestattet, sind in den letzten Jahren eine Reihe neuer Fabriken, vor allem für die Erzeugung von Schwerchemikalien, errichtet worden. Angeblich sollen sich in diesem Teil Chinas zur Zeit 50 Anlagen befinden, die Schwerchemikalien und andere Chemieerzeugnisse herstellen.

Schwerchemikalien.

Sieben Salzsäureanlagen in Schanghai haben eine tägliche Leistungsfähigkeit von 16,2 t; eine in Tientsin arbeitende Fabrik kann 30 long t Salzsäure monatlich herstellen. Mehrere andere Fabriken, von denen einige 1940 in Betrieb genommen wurden, haben ihren Standort in den von der Tschungking-Regierung kontrollierten Gebieten. Ueber den Umfang der Erzeugung von Schwefelsäure und Salpetersäure, die ziemlich bedeutend sein soll, liegen keine näheren Angaben vor. Stark konzentrierte Flußsäure wird im Umfang von 100 lbs. täglich durch eine chinesische Firma auf der Grundlage von einheimischem Flußspat hergestellt. Die Erzeugung von Chromsäure, die durch eine chinesische Fabrik in Schanghai erfolgt, erfuhr infolge des Mangels von Chromsalzen einen Rückgang. Die 1939 in kleinem Maßstab aufgenommene Produktion von Essigsäure in Schanghai wurde 1940 wieder aufgegeben. Gerbsäure wurde im Berichtsjahr im Umfang von etwa 15 t hergestellt. Die von der Tschungking-Regierung kontrollierte Chinesische Pflanzenölgesellschaft hat ein Projekt zur Gewinnung von Gerbsäure und verwandten Erzeugnissen aus Galläpfeln in der Provinz Szetschuan ausgearbeitet, die Verwirklichung des Planes war bisher infolge des Mangels an Technikern und Maschinen nicht möglich. Die Erzeugung von Oelsäure und Stearinsäure belief sich auf je 170 t.

Die Nordchinesische Salzgesellschaft betrieb im Berichtsjahr die in Nordchina arbeitenden Anlagen zur Gewinnung von Soda, Aetznatron, Natriumbicarbonat und anderen Alkaliverbindungen. In den Tschungking-Provinzen sollen sich einige Alkalianlagen im Bau befinden. Unter Beteiligung von japanischem Kapital sollen in Tsingtau und Tsinanfu zwei neue Anlagen für Schwefelnatrium errichtet werden. Von den fünf in Betrieb befindlichen Schwefelnatriumfabriken haben drei ihren Standort in der Provinz Hopei und zwei in Schanghai; von den letzteren wird eine durch eine japanische Firma betrieben. Eine in Schanghai arbeitende Firma erzeugte 1940 300 t Natriumsulfat. Weitere Wasserglasfabriken befinden sich in Tientsin und Hanku (Provinz Hopei). Die Erzeugung von Natriumsulfat wurde 1940 durch eine Firma in Schanghai neu aufgenommen. Eine weitere im Oktober des Berichtsjahres in Betrieb gesetzte Salzsäurefabrik in Schanghai beabsichtigt, Glaubersalz herzustellen.

Im Berichtsjahr wurde eine neue Chlorkalkanlage in Schanghai in Betrieb genommen. Eine in Kunming (Provinz Yunnan) errichtete Fabrik nahm 1940 die Erzeugung von Calciumcarbid im Umfang von 5 t täglich auf; als Hauptverbraucher kommen die Zinn- und Kohlenruben der Provinz in Betracht. 1939 wurde die Schantung Elek-

trochemische Industrie-Gesellschaft zur Errichtung einer Anlage in Tsinanfu gegründet, in der 10 000 t Calciumcarbid und 20 000 t Kalkstickstoff jährlich hergestellt werden sollen. Ueber die Ausführung dieses Vorhabens sind bisher keine Einzelheiten bekanntgeworden; das gleiche gilt für ein weiteres durch chinesisches Kapital finanziertes Carbidprojekt. Eine japanische Gruppe soll die Absicht haben, im laufenden Jahr ein Carbidwerk mit einer Leistungsfähigkeit von 10 000 t jährlich zu errichten. Die Salzgewinnung von Hichau (Provinz Kiangsu), die sich auf jährlich 660 000 t stellt, soll von einer japanischen Gesellschaft zur Gewinnung von Schwerchemikalien nutzbar gemacht werden; die Fabrikanlagen befinden sich im Bau.

Von sonstigen Schwerchemikalien hatte die Erzeugung von Schwermetallverbindungen mit Rohstoffschwierigkeiten zu kämpfen. Eine Firma in Schanghai mußte gegen Ende des Berichtsjahres die Erzeugung von Kupfersulfat einstellen. Von einer anderen gleichfalls in Schanghai arbeitenden Gesellschaft wurde Kupfersulfat in kleinem Umfang auf der Grundlage von Kupferabfällen hergestellt. Die 1939 aufgenommene Erzeugung von Zinksulfat durch eine chinesische Firma hat sich bisher über das Versuchsstadium hinaus noch nicht entwickelt. Neben den großen Sauerstoffabriken in Schanghai und Tientsin wurde 1940 eine kleine Sauerstoffanlage durch eine chinesische Gesellschaft wieder aufgebaut. Die Shanghai Gas Co., Ltd., will die Erzeugung von flüssigem Ammoniak (25prozentig konzentriert) aufnehmen.

Die chinesische Alkoholerzeugung wird für 1939 mit 3 Mill. Imp. Gall. angegeben, von denen 1,1 Mill. Gall. in Schanghai erzeugt wurden. Vier große in dieser Stadt arbeitende Anlagen, die in einer gemeinsamen Verkaufsgesellschaft, der Shanghai Alcohol Distillers Co. zusammengefaßt sind, haben eine Leistungsfähigkeit von 571 000 Gall., verarbeitet wird vor allem eingeführte Melasse. Der Markt der Provinz Schantung wird durch zwei Anlagen in Tsingtau beliefert. Die in Tientsin arbeitenden Destillationsbetriebe mußten die Erzeugung infolge zu hoher Getreidepreise einstellen. In den Tschungking-Provinzen sollen 20 regierungseigene und private Destillationsbetriebe mit einem Kapital von 20 Mill. Yuan arbeiten; weitere Anlagen befinden sich im Bau oder sind projektiert. Ein kleiner Teil der Erzeugung wird für medizinische Zwecke verwandt.

Teerprodukte.

Der wichtigste Erzeuger von Teerprodukten war im Berichtsjahr die Shanghai Gas Co., Ltd., die 1940 528 000 Gall. Steinkohlenteer gegen 520 000 Gall. im Vorjahr, 3375 (84 000) Gall. Rohbenzol, 1270 (55 020) Gall. raffiniertes Benzol und 960 (150) t Pech erzeugte. Der größte Teil der Teererzeugung wird an die städtischen Behörden für Straßenbauzwecke verkauft; der Rest wird von der Farben-, Desinfektionsmittel- und Dachpappenindustrie aufgenommen. Die Erzeugung von Benzol wurde Ende 1940 eingestellt. Im Oktober 1940 nahm die mit japanischem Kapital arbeitende Groß-Shanghai-Gas-Gesellschaft die Erzeugung mit einer Leistungsfähigkeit von 7000 cbm Gas täglich auf; die Firma soll 25 000 Gall. Teer jährlich herstellen können. Weiter wurden geringe Mengen Benzol noch von der Kailan Mining Administration in Chinwangtao (Provinz Hopei) hergestellt. Die von einer russischen Mineralölfirma 1939 in Schanghai aufgenommene Erzeugung von Kresylsäure wurde wieder aufgegeben. Die Tschungking-Regierung soll die Absicht haben, eine Kokereianlage in einer der westlichen Provinzen zu errichten.

Farbstoffe.

Die Erzeugung von Schwefelschwarz wird für 1940 auf 125 bis 150 t monatlich bei einer Leistungsfähigkeit von 250 t monatlich geschätzt. Die Anlage in Tsingtau konnte infolge Rohstoffmangels ihre Leistungsfähigkeit nur zur Hälfte ausnutzen. Eine 1938 in Tientsin errichtete Anlage hat eine jährliche Leistungsfähigkeit von 720 t Schwefelschwarz. Eine neue mit einem Kapital von 1 Mill. Yuan ausgestattete Farbstoffgesellschaft wurde in Tschungking gegründet. Die Firma, die zunächst 100 t täglich herstellen will, beabsichtigt, die Produktion im Jahre 1941 aufzunehmen.

Düngemittel.

Die früher von der Yung Li Chemical Co. in Pukau bei Nanking betriebene Ammonsulfatanlage wurde 1939 von der Orientalischen Industriegesellschaft übernommen und unter japanischer militärischer Leitung betrieben. Bei einer Leistungsfähigkeit von 50 000 t jährlich wird die Erzeugung dieser modernen mit amerikanischen Maschinen ausgerüsteten Fabrik für 1940 auf 15 000 t geschätzt, von denen die Hälfte in Tientsin und Tsingtau Absatz fanden und 2000 t nach Japan exportiert wurden; der Rest wurde in die zentral-chinesischen Provinzen verkauft. Die früher im Besitz der Provinzialregierung von Kwantung befindliche Düngemittelfabrik in Canton, deren Leistungsfähigkeit sich auf 10 t Ammonsulfat und 50 t Superphosphat täglich beläuft, nahm im März 1940 unter japanischer Leitung die Erzeugung in geringem Umfang wieder auf. Von Projekten zur Erzeugung von Stickstoffdüngemitteln ist vor allem der Plan der Tschungking-Regierung zu erwähnen, die die Absicht hat, eine größere Ammonsulfatanlage zu errichten; mit der Produktionsaufnahme wurde bereits für Ende 1940 oder Anfang 1941 gerechnet. Die Shanghai Gas Co., Ltd., beschäftigt sich mit dem Plan, die Gewinnung von Ammonsulfat in begrenztem Umfang wieder aufzunehmen. In der Provinz Yunan soll auf der Grundlage eines neu entdeckten Phosphatvorkommens bei Kunming eine Superphosphatfabrik errichtet werden. Die Orientalische Chemische Industrie A.-G. will in Tientsin Kalidüngemittel im Umfang von 10 t täglich herstellen. Auch die Tschungking-Regierung soll sich mit dem Plan tragen, Kalisalze für Düngemittelzwecke zu gewinnen.

Knochenmehl und Knochenasche wurden von der Stadtverwaltung in Schanghai sowie in Tientsin und in der Provinz Fukien in bescheidenem Umfange erzeugt. Die Tschungking-Regierung betreibt in der Provinz Szetschuan drei Knochenmehlfabriken, deren jährliche Erzeugung 70 t erreichen soll.

Farben und Lacke.

Die Erzeugung von Farben und Lacken nahm im Berichtsjahr erheblich zu. Der Umsatz der 20 in Schanghai arbeitenden Fabriken belief sich auf 10 Mill. Yuan und lag damit um 100% über dem Vorjahrsstand. Die Erzeugung von Lithopone, Chromgelb, Preußischblau und Lackfarben in Schanghai wird auf 500 000 Yuan veranschlagt. Vier größere und einige kleine Farbenfabriken in Tientsin haben eine tägliche Leistungsfähigkeit von insgesamt 20 t Farbpasten und 4 t Lacken. An Erdfarben werden in Nordchina etwa 2 t Ocker in Peiping und 10 t rotes Eisenoxyd in Poschan (Provinz Schantung) täglich erzeugt. In dem Gebiet von Tientsin werden wöchentlich etwa eine Tonne Bleichromat, Zinkchromat und Chromoxyd hergestellt.

Im Berichtsjahr hat die Farben- und Lackindustrie mit wachsenden Schwierigkeiten in der Versorgung mit Roh- und Hilfsstoffen zu kämpfen gehabt. Beispielsweise wurde von den japanischen Behörden die Ausfuhr von Schwerspat aus der Provinz Schantung verboten. Infolge der Monopolisierung der Pflanzenölgewinnung in Mandschukuo und Nordchina durch Japan mußte die Industrie pflanzliche Öle, u. a. aus Niederländisch Indien, zu hohen Preisen einführen. Während die Farben- und Lackindustrie in normalen Jahren nur mit etwa einem Viertel ihres Rohstoffverbrauchs auf auswärtige Bezüge angewiesen war, stieg dieser Anteil 1940 bis auf 90%. Trotz der erhöhten Gesteungskosten hielten die in Schanghai arbeitenden Fabriken ihren Export nach den Philippinen, den Britischen Malayenstaaten, Thailand, Britisch Indien und den Südseeländern aufrecht, da die Ausfuhr nach diesen Ländern größere Gewinne abwarf als der Absatz im Inneren Chinas.

Arzneimittel.

Die in den letzten Jahren unter dem Einfluß europäischer Emigranten ausgebauten Arzneimittelindustrie hat ihren Mittelpunkt in Schanghai, wo zwölf große und eine Anzahl kleinerer Anlagen arbeiten. 1940 sollen mehr als 30 kleine Fabriken und Laboratorien errichtet worden sein. Diese Anlagen zusammen mit den 130 Apotheken der Stadt stellen u. a. zahlreiche Spezialitäten, Fleisch- und Leberextrakte, Sera und Vaccine, Antiseptika und Anästhetika her; u. a. werden auch Arznei-

mittel unter amerikanischen und japanischen Lizenzen erzeugt. Einen bedeutenden Ausbau hat in den letzten Jahren die Produktion von Vitaminen erfahren; die Vitamine B und C werden aus nordamerikanischen Ausgangsmaterialien hergestellt. Verschiedene synthetische Arzneimittel, u. a. Nicotinsäure, Testosteronpropionat, Sulfopyridin und Sulfothiazol sowie verschiedene Vaccine und Antitoxine wurden 1940 zum erstenmal angeboten. Weiter werden noch Mercurchrom, Iatrin und Hexylresorcinal hergestellt. Die Produktion von Acetylsalicylsäure erfolgt sowohl in Schanghai wie in Tientsin. Von den zahlreichen biologischen Erzeugnissen, deren Produktionswert nach privaten Schätzungen 2 Mill. Yuan erreicht haben soll, sind u. a. Diphtherie-, Scharlach-, Starrkrampf-, Typhus- und Dysenteriesera und -antitoxine zu erwähnen. Weiter werden Cholera-, Typhus-, Meningitis-, Pocken-, Tollwut- und Pestvaccine hergestellt. Auch verschiedene Diagnostika einschließlich Tuberkulin werden fabriziert. Die Erzeugung von Seren für den Veterinärgebrauch ist gleichfalls gut entwickelt. Das Amt für Volksgesundheit in Schanghai sowie das Pasteur-Institut stellten 1940 946 040 Dosen Pockenvaccine und 2,5 Mill. ccm andere Vaccine her; von dieser Menge entfielen 2,4 Mill. ccm auf Choleravaccine, 31 965 ccm auf Tollwutvaccine und 24 491 ccm auf Typhusvaccine.

Während in den übrigen Teilen des Landes bisher im wesentlichen einheimische Heilmittel, wenn auch teilweise in der Form von Pillen und Kapseln erzeugt wurden, hat die Tschungking-Regierung in den letzten Jahren den Ausbau der Arzneimittelerzeugung in den von ihr kontrollierten Gebieten kräftig gefördert. Die China Drug Corp. in Tschungking, die ihr Kapital im Berichtsjahr auf 1 Mill. Yuan erhöhte, erweiterte ihr Erzeugungsprogramm, das vor allem die Verarbeitung von Arzneipflanzen umfaßt, und nahm auch die Erzeugung von europäischen Arzneimitteln auf. Hergestellt werden zehn pharmazeutische Erzeugnisse einschließlich von Gersäure. Mit einem Anfangskapital von 200 000 Yuan gründeten im Ausland ansässige chinesische Industrielle eine Gesellschaft, die auf gemeinnütziger Grundlage Acetylsalicylsäure, Enzian und andere Linderungsmittel für den Heeresbedarf herstellen soll. Das Versorgungsdepot des chinesischen Roten Kreuzes stellt aus einheimischen Ausgangsstoffen pharmazeutische Chemikalien, u. a. raffinierten Schwefel, Natriumsulfat, Quecksilberchlorid und Kupfersulfat her. Die Gesundheitsverwaltung der Tschungking-Regierung gewährte im Jahre 1940 an zwölf Provinzen einen Zuschuß in Höhe von 1,2 Mill. Yuan zur Förderung von Maßnahmen für die Volksgesundheit.

Die Ausfuhr von Arzneimitteln belief sich 1940 auf 25,3 Mill. Yuan gegen nur 9,4 Mill. Yuan im Jahre 1939. Als wichtigstes Absatzgebiet ist Hongkong mit einem Anteil von 22% ausgewiesen; die nach Hongkong gerichtete Ausfuhr scheint im wesentlichen in Südwestchina abgesetzt worden zu sein.

Seifen und Körperpflegemittel.

In Schanghai arbeiten sieben große und einige kleinere Seifenfabriken, deren Produktion 1940 einen Wert von 20 Mill. Yuan erreicht haben soll. Einige kleine Anlagen in Tientsin, die eine Leistungsfähigkeit von insgesamt 2,5 t täglich besitzen, stellen gewöhnlichere Sorten von Waschseife her. Auf japanische Initiative sollen Seifenfabriken in Tsinanfu und Tientsin gebaut werden. In Kweiyang (Provinz Kweitschu) ist eine kleine Seifen- und Kerzenfabrik errichtet worden.

Mit der Erzeugung von Körperpflegemitteln befassen sich in Schanghai mehr als 20 Fabriken; außerdem gibt es eine kleine Erzeugung in Tientsin. Die Ausfuhr von kosmetischen Erzeugnissen hatte 1940 einen Wert von 6,3 Mill. Yuan gegen 2,9 Mill. Yuan im Jahre 1939.

Mentholkristalle wurden von einem Dutzend Fabriken für die Ausfuhr hergestellt; neun in der Internationalen Niederlassung in Schanghai gelegene Anlagen, von denen drei im Berichtsjahr die Erzeugung aufnahmen, stellten 1940 5000 bis 6000 lbs. täglich her. Die Zufuhr von rohem Pfefferminzöl aus den Erzeugungsbieten der Provinz Kiangsu unterlag einer scharfen japanischen Kontrolle und hohen Durchfuhrabgaben.

Zündhölzer.

Die Leistungsfähigkeit der in Nordchina gelegenen Zündholzfabriken wird auf 1,5 Mill. Kisten veranschlagt; davon entfallen drei Fünftel auf die chinesischen Fabriken und der Rest auf japanische Firmen. Der Zündholzverbrauch in Nordchina wird für 1940 mit 210 000 Kisten angegeben. Ein mit japanischem Kapital arbeitendes Zündholzsyndikat, das seinen Sitz in Tientsin hat, übt praktisch ein Monopol über den gesamten Absatz einschließlich der Preisgestaltung aus. In Zentralchina arbeiteten im Berichtsjahr 22 Fabriken mit einer Erzeugung von 110 000 Kisten. Die Erzeugung in dem Gebiet von Futschu wird durch die Chien Hua Match Co. kontrolliert. Zwei kleine Zweigfabriken dieses Unternehmens, die 1940 in Betrieb genommen wurden, erhöhten ihre Erzeugung von 40 auf 55 Kisten täglich.

Schädlingsbekämpfungs- und Desinfektionsmittel.

Flüssige Insektenvertilgungsmittel werden durch die größeren Erdölgesellschaften und einige große Apotheken in Schanghai hergestellt. Die Stadtverwaltung von Schanghai wandte 63 000 Yuan für die Verwendung von Spritzmitteln zur Moskitobekämpfung auf. Eine in Schanghai gelegene Fabrik begann im Berichtsjahr mit der Erzeugung von Schädlingsbekämpfungsmitteln für Gartenanlagen. In Tientsin werden flüssige Insektenvertilgungsmittel auf der Grundlage von einheimischem Arsenik sowie von japanischen Arsenverbindungen und Pyrethrumgemischen hergestellt.

Das landwirtschaftliche Forschungsinstitut der Tschungking-Regierung hat in Zusammenarbeit mit der Universität in Tschengtu (Provinz Szetschuan) Versuche mit der Anwendung von Nicotinlösungen, Baumwollsaatölemulsionen und anderen Schädlingsbekämpfungsmitteln aus einheimischen Rohstoffen durchgeführt.

Kautschukwaren.

Die in Schanghai und Canton konzentrierte Kautschukwarenindustrie hatte im Berichtsjahr mit wachsenden Schwierigkeiten zu kämpfen. Aus Presseberichten geht hervor, daß von den zahlreichen Fabriken in Schanghai zur Zeit höchstens nur ein Dutzend ihren Betrieb aufrechterhalten können. Als eine der führenden Firmen der Fachgruppe ist die 1928 gegründete Great China Rubber Manufacturing Co. zu erwähnen, die u. a. Kraftwagen- und Rikschabereifungen herstellt. Außerdem werden von der Industrie Gummischuhe, Schläuche, Spielwaren und hygienische Artikel fabriziert. Die Erzeugung von Gummischuhen in Schanghai wird für 1940 auf 10 Mill. Paar gegen 12 Mill. Paar im Vorjahr und 30 Mill. Paar in normalen Jahren geschätzt.

Ausblick auf das Jahr 1941.

In einer Vorschau auf die Entwicklung des Chemikalienmarkts im Jahre 1941 führt das Department of Commerce aus, daß im laufenden Jahr mit einer allgemeinen Verschlechterung der Versorgungslage gerechnet werden müsse. Der Absatz nordamerikanischer Erzeugnisse werde nicht nur durch den niedrigen Wechselkurs des Yuan, sondern außerdem durch die verstärkten Bemühungen von japanischer Seite behindert, den chinesischen Chemikalienverbrauch innerhalb des Yenblocks zu decken. Im Februar 1941 wurde eine fühlbare Kürzung des Stromverbrauchs in Schanghai durchgeführt, wodurch die Erzeugung einen Rückschlag erfuhr und eine größere Zahl von Arbeitskräften freigesetzt wurde. Die industrielle Produktion in den von der Tschungking-Regierung kontrollierten Gebieten hat mit einer wachsenden Verknappung eingeführter Rohstoffe zu kämpfen. Abschließend macht das Department of Commerce darauf aufmerksam, daß die gegenwärtigen Marktverhältnisse in China grundlegend andere sind als in den Kriegsjahren 1914—1918. Während damals die chinesische Industrie, durch die hohe Kaufkraft ihrer Währung begünstigt, sich in ausreichendem Umfang mit nordamerikanischen Erzeugnissen eindecken konnte, stellt heute der niedrige Wechselkurs des chinesischen Yuan, von Transportproblemen und anderen Faktoren abgesehen, ein ausschlaggebendes Hindernis für eine Intensivierung des chinesischen Güteraustausches mit den Vereinigten Staaten dar. (3249)

Die chinesische Chemieeinfuhr im Jahre 1940.

Die Versorgung des chinesischen Marktes mit ausländischen Chemikalien nahm 1940 eine unterschiedliche Entwicklung. Bei starker mengenmäßiger Zunahme der Gesamtbezüge ergaben sich im einzelnen erhebliche Verschiebungen, durch die vor allem der über den Hafen von Schanghai gerichtete Handel betroffen wurde; der Anteil dieses Hafens an der Gesamteinfuhr ging auf 33% gegen 42% im Vorjahr zurück.

Die von der Seezollstatistik erfaßte Einfuhr von Chemikalien und verwandten Erzeugnissen hatte nach der chinesischen Abgrenzung 1940 einen Wert von 62,8 Mill. Zollgoldeinheiten gegen 56,4 Mill. im Vorjahr und 45,2 Mill. im Jahre 1936. Von den Gesamtbezügen entfielen auf Schwerchemikalien, Pharmazeutika und Düngemittel 50%; Farbstoffe, Farben und Lacke stellten 26%. Japan behauptete mit einem Anteil von 31% den seit 1939 eingenommenen führenden Platz unter den an der Einfuhr beteiligten Ländern. An zweiter Stelle folgten die Vereinigten Staaten mit 18% gegen 6% im Vorjahr. Im einzelnen nahm die Chemieeinfuhr folgende Entwicklung (in 1000 Zollgoldeinheiten):

	Gesamteinfuhr			Davon über Schanghai	
	1936	1939	1940	1939	1940
Chemieeinfuhr, insgesamt	45 186	56 369	62 800	23 522	20 919
Schwerchemikalien, Pharmazeutika und Düngemittel	22 961	30 680	31 918	11 553	12 130
Farbstoffe, Farben und Lacke	16 422	16 750	16 916	8 619	5 953
Arzneistoffe und Gewürze, n. b. g.	1 138	2 971	4 723	629	647
Ginseng	1 508	954	1 120	628	494
Kolophonium	275	388	1 181	261	366
Schellack	96	67	236	54	105
Gummen und Harze	305	268	403	152	151
Lebertran	120	64	94	42	50
Aetherische Oele	781	873	790	693	576
Leinöl	117	162	221	146	158
Wachse, n. b. g.	46	39	65	29	38
Pech und Steinkohlenteer	82	77	85	36	4
Waschseifen	32	735	1 453	14	15
Toilettenseife	414	686	869	115	39
Leim	269	393	172	101	4
Gesichtspuder und -cremes	140	331	304	80	39
Zahnpulver und -pasten	161	155	215	35	15
Körperpflegemittel, n. b. g.	283	545	486	252	140
Zündhölzer	36	231	1 549	83	5

Schwerchemikalien.

Die Einfuhr der meisten Säuren und verschiedener Alkali- und Erdalkaliverbindungen erfuhr gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme. Das gilt vor allem für Schwefelsäure, Salpetersäure, Wasserglas, Natriumsulfid, Chlorkalk und Calciumcarbid; dagegen wiesen die Bezüge von Salzsäure, Soda, Aetznatron, Natriumbicarbonat und Kaliumchlorat eine Abnahme auf. Japan deckte fast die ganze Einfuhr von Schwefelsäure, Salpetersäure und Salzsäure; die Vereinigten Staaten erhöhten ihren Anteil an der Essigsäureeinfuhr von 14 auf 79%. Die Verknappung von italienischer Weinsäure führte dazu, daß Aufträge nach den Vereinigten Staaten zu verdoppelten Preisen gelegt

Produktionsbild der thailändischen Wirtschaft.

Das Königreich Thailand steht seit 1939 im Zeichen der nationalen Erneuerung. Bis dahin waren Politik und Wirtschaft fremden, hauptsächlich angelsächsischen, teilweise auch chinesischen Einflüssen unterworfen, deren schrittweise Beseitigung sich die Regierung des Landes zur Aufgabe gemacht hat. Durch finanzielle Unterstützung sollen einheimische Unternehmerkreise zur Gründung nationaler Gesellschaften angeregt werden, um auf diese Weise die ausländischen Unternehmen zurückzudrängen. Auch wird angestrebt, das ausländische Kapital in den bestehenden Gesellschaften durch einheimisches abzulösen. Thailand, das bis 1939 den Namen Siam führte, hat durch seine mit Japan abgeschlossenen Verträge vor aller Welt dokumentiert, daß es in der Front der Neuordnung Ost-

wurden. An der Einfuhr von Alkohol, die sich gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt hat, waren Niederländisch Indien mit 50% und Japan mit 27% beteiligt.

Farbstoffe.

Die Bezüge von Teerfarben lagen um 5% unter dem Vorjahrsstand. Die Einfuhr von Indigo (20%) nahm um 64%, die von Indigo (60%) um 5% und die von Schwefel-schwarz um 7% ab. Eine Zunahme wies nur die Einfuhr von Indigo (50%) auf.

In der ersten Jahreshälfte umfaßte der japanische Anteil am nordchinesischen Farbstoffhandel nur 30% der im Vorjahr getätigten Umsätze; im zweiten Halbjahr erhöhte sich der Absatz japanischer Teerfarben auf 50% des Vorjahrsstandes. In Tsingtau soll den Japanern der Erwerb einer führenden Absatzstellung gelungen sein, eine Tatsache, die in erster Linie durch die japanische Kontrolle über die Textilindustrie in diesem Gebiet erklärt wird. Die Einfuhr von nordamerikanischen Farbstoffen wies eine Zunahme auf.

Pharmazeutische Erzeugnisse.

Der größte Teil des chinesischen Arzneimittelverbrauchs wird durch Einfuhr gedeckt, zumal auch die einheimische Industrie bis zu 70% ihres Rohstoffverbrauchs eingeführte pharmazeutische Chemikalien und andere Ausgangsstoffe verarbeitet. Die Bezüge von Arzneimitteln lagen 1940 um 34% über dem Vorjahrsstand. Japan nahm unter den Lieferländern mit einem Anteil von 23% den führenden Platz ein; an zweiter Stelle folgten die Vereinigten Staaten mit 10%. Die Bezüge von Lebertran, an denen Japan und Norwegen mit 47 bzw. 39% beteiligt waren, nahmen um 46% zu.

Seifen und Körperpflegemittel.

Die in normalen Jahren unbedeutende Waschseifeneinfuhr erfuhr im letzten Jahr wertmäßige fast eine Verdoppelung; auch die Toilettenseifenbezüge lagen über dem Vorjahrsstand. An der Einfuhr von Waschseifen und Toilettenseifen war Japan mit 95 bzw. 88% beteiligt. Die Umsätze in sonstigen eingeführten Körperpflegemitteln zeigten trotz teilweiser Erhöhung der Einfuhrwerte durchweg einen Rückgang. Wie der Bericht hervorhebt, werden in wachsendem Umfang Körperpflegemittel lose eingeführt und im Lande selbst verpackt.

Farben und Lacke.

Die Einfuhr von Farben und Lacken hat gegenüber dem Vorjahr beträchtlich zugenommen. Die Bezüge von Pigmenten, n. b. g., erhöhten sich um 83%, von Farbmaterien und Poliermitteln, n. b. g., um 75% und von Lacken um 52%. Dagegen nahm die Einfuhr von Zinkweiß um 38%, von Zinnober um 37%, von Kobaltoxyd um 24% und von Farben, n. b. g., um 16% ab.

Chemische Düngemittel.

Die Einfuhr von Ammonsulfat ging um 36% und die von anderen chemischen Düngemitteln um 95% gegenüber dem Vorjahr zurück. Infolge des Fortfalls europäischer und japanischer Lieferungen stellt heute der amerikanische Kontinent die einzige Versorgungsmöglichkeit auf dem Düngemittelgebiet dar. (3250)

asiens steht, die allen in diesem Raum lebenden Völkern die Sicherung ihrer nationalen Lebensrechte bringen will.

Thailand, das eine Flächenausdehnung von 513 000 qkm besitzt und damit etwa der Größe Spaniens gleichkommt, ist ein ausgesprochenes Agrarland. Rund 85% der etwa 15 Mill. Einwohner betragenden Bevölkerung betreiben Landwirtschaft. Die wichtigste Kultur ist der Reis, der zweimal im Jahre geerntet wird. Der jährliche Reisertrag beträgt rund 5 Mill. t. Thailand gehört zu den führenden Reisländern der Erde; zusammen mit Burma und Indochina bestreitet es nahezu die gesamte Reisausfuhr der Welt. Die Reisgewinnung beherrscht zur Zeit noch das gesamte Wirtschaftsleben des Landes, hängt doch der Wohlstand der Bevölkerung noch immer entscheidend vom Ausfall der Reisernte ab. Die Mehrzahl der Reismühlen befindet sich aller-

dings in chinesischem Besitz, während die eingeborene Bevölkerung im wesentlichen auf den Reisanbau beschränkt ist. Zwecks Lenkung der Reiserwirtschaft hat die Regierung den gesamten Reishandel des Landes einer staatlichen Gesellschaft, der Thai-Reisgesellschaft, unterstellt. Etwa 40—50% der Reisernte werden ausgeführt, das sind annähernd 60% der jährlichen Gesamtausfuhr. Eine große Rolle im Leben des Landes spielt auch die Fischerei. Fisch und Reis sind die Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung.

Thailand besitzt einen bedeutenden **Walldreichtum**, und zwar in Form von Teak-, Sandel-, Rosen- und Edelholz, hauptsächlich im Norden des Landes. Die Ausbeutung der Wälder wird in erster Linie von ausländischen Gesellschaften durchgeführt, die sich zum größten Teil in englischen Händen befinden. Die größte Bedeutung besitzt das Teakholz, das unter den Ausfuhrprodukten hinter Reis und Zinn an dritter Stelle steht; wegen seiner fast unbegrenzten Dauerhaftigkeit ist es schon immer ein beliebter Baustoff für Tempel, Paläste usw. gewesen und hat infolge seiner besonderen Verwendungsfähigkeit für den modernen Schiffsbau große weltwirtschaftliche Bedeutung erlangt.

Von sonstigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen kommt noch dem Anbau von Tabak, Mais, Baumwolle, Hülsenfrüchten und Gewürzen eine größere Bedeutung zu.

Wachsenden Umfang hat in den letzten beiden Jahrzehnten die Gewinnung von **Kautschuk** erhalten. Der Kautschukanbau wurde aus Britisch Malaya übernommen und begann sich besonders stark nach der Weltwirtschaftskrise im Jahre 1929 zu entwickeln. Die Kautschukplantagen befinden sich vor allem auf dem thailändischen Teil der Halbinsel Malakka. Pioniere auf diesem Gebiet waren die Chinesen, denen fast alle Kautschukpflanzungen gehören.

Die Kautschukausfuhr hat in den letzten Jahren ständig zugenommen. Sie betrug 1934: 10 800 t; 1935: 26 600 t; 1936: 34 580 t; 1937: 35 551 t; 1938: 41 080 t. Thailand gehört dem Internationalen Kautschuk-Restriktionskomitee an. Seit August 1935 ist die Kautschukausfuhr nur noch mit Genehmigung seitens der Regierung erlaubt. Für die Kautschukausfuhr seit 1938 waren Thailand folgende Ausfuhrquoten zugestanden worden:

Jahr	long t	Jahr	long t
1938	40 000	1941	55 700
1939	54 500	1942	56 000
1940	55 300	1943	60 000

An der Weltkautschukausfuhr ist Thailand mit rund 4% beteiligt.

Die Bodenschätze Thailands sind noch wenig erforscht. In größerem Umfange werden **Zinnerze** ausgebeutet. Der Schwerpunkt des Abbaues liegt auf der Insel Puket und den sich nördlich anschließenden Küstengebieten. Daneben haben auch die Zinnerzvorkommen auf der linken Mekongseite in Nieder-Laos Bedeutung. Zinn steht heute an zweiter Stelle im thailändischen Außenhandel.

Von der gesamten Welterzeugung von Zinn entfallen rund 7% auf Thailand. Die Zinnerzeugung hat sich in den letzten Jahren unterschiedlich entwickelt. Nach einem Höchststand im Jahre 1937 mit 16 494 t (Ausfuhr) ging sie 1938 auf 13 520 t zurück und stieg 1939 wieder auf 16 998 t an. Für 1940 wird die Zinnerzeugung mit 17 405 t angegeben. Thailand gehört dem Internationalen Zinnkartell an, das die thailändische Zinnausfuhrquote für 1940 auf 21 422 festgelegt hatte. Da die tatsächliche Förderung jedoch nur 17 405 t betrug, ist Thailand noch um 4017 hinter seiner erlaubten Exportquote zurückgeblieben. Unter den großen Zinnexportländern steht Thailand an 4. Stelle hinter den Vereinigten Malaya-Staaten, Bolivien und Niederländisch Indien. Die Ausbeutung der thailändischen Zinnvorkommen erfolgt durch eine Anzahl von Gesellschaften, die sich ausschließlich in englischen Händen befinden und von der London Tin Corp. kontrolliert werden. Der größte Teil der Zinnerze geht zur Verhüttung nach Britisch Malaya, und zwar nach Singapur und Penang und wird von dort weiter ausgeführt.

Von anderen Bodenschätzen hat nur noch die Gewinnung von **Wolframerzen** einige Bedeutung. Ferner

wird der Salzbedarf des Landes durch eigene Gewinnung gedeckt.

Von **anderen Metallerzen** sind Vorkommen von Kupfer, Blei, Eisen, Kohle, Mangan, Antimon und Zink nachgewiesen. Außerdem sind Schwemmgoldvorkommen in vielen Teilen des Landes bekannt. Einige Fundstätten werden auf der malayischen Halbinsel ausgebeutet. In einigen Landesteilen wird auch, allerdings in geringen Mengen, Erdöl, Salpeter und Braunkohle gefördert. Schließlich werden im Südosten noch Edelmetalle, namentlich Rubine, gewonnen.

Die **Industrie** ist in Thailand noch sehr schwach entwickelt. Unter den Industriebetrieben kommt naturgemäß den landwirtschaftlichen Aufbereitungsindustrien ausschlaggebende Bedeutung zu. Hier stehen die Reismühlen und die Teakholzsägewerke an führender Stelle. Während sich die Mehrzahl der Reismühlen in chinesischem Besitz befindet, wird die Verarbeitung von Edelhölzern fast ausschließlich von Engländern beherrscht. Von den anderen Industriebetrieben sind vor allem die Zement-, Zündholz- und Kerzenindustrie zu erwähnen, die den größten Teil des Inlandsbedarfs decken. Der industrielle Ausbau ist in den letzten Jahren von staatlicher Seite stark gefördert worden. So wurden von der Regierung zahlreiche Aufträge für Rüstungszwecke vergeben; unter anderem wurde auch eine moderne **Sprengstofffabrik** gegründet. In Bangkok betreibt der Staat eine Textilfabrik für die Armee, in Korat wurde vom Wehrministerium eine Seidenspinnerei errichtet. Ferner besteht in Kanchanaburi eine Papierfabrik, an der die Militärbehörde ebenfalls maßgebend beteiligt ist. In Lampong arbeitet eine Zuckerfabrik des Staates, für die schon vor ihrer Vollendung eine größere Fläche des Landes mit Zuckerrohr bepflanzt worden war. Hier werden etwa ein Viertel des thailändischen Zuckerbedarfs erzeugt. Außerdem besteht eine **Naphtharaffinerie**, während große Oeltankanlagen mit Kanisterfabriken noch im Bau sind. Ferner gibt es eine Anzahl von Eisenbahnwerkstätten, Elektrizitätswerken, Wasserwerken und zahlreiche kleinere Maschinenwerkstätten und Schmieden. Die Regierung will die weitere industrielle Entwicklung des Landes nach Möglichkeit fördern. Hierbei ist u. a. auch an die Verarbeitung von thailändischen Rohstoffen gedacht, z. B. von Zinnerzen in zu errichtenden Hüttenbetrieben.

Daneben wird der Ausbau des **Verkehrnetzes** ebenfalls von Regierungsseite gefördert. Die Regierung hat ein auf 18 Jahre verteiltes Wegebauprogramm aufgestellt, durch das 15 000 km neue Straßen geschaffen werden sollen. In zweiter Linie ist auch der Ausbau der Bahnlinien vorgesehen. Für den Eisenbahnverkehr bestehen zur Zeit 3100 km Staatsbahn, daneben noch 100 km Privatbahnen. Alle Bahnen gehen von Bangkok aus, Querverbindungen fehlen gänzlich. Mit der Schaffung eines brauchbaren Verkehrsnetzes werden auch die Bodenschätze und der Walldreichtum besser erschlossen werden können.

Zum Ausbau der Handelsbeziehungen mit anderen Ländern hat die Regierung mit der Gründung einer eigenen Flotte begonnen.

Der **Außenhandel** Thailands ist immer stark aktiv gewesen. Die letzten amtlichen Veröffentlichungen liegen jedoch nur für die Zeit vom 1. 4. 1937 bis 31. 3. 1938 vor. In diesem Zeitraum erreichte die Ausfuhr einen Wert von 165,34 Mill. Baht, während sich die Einfuhr auf 111,8 Mill. Baht belief. Von den Einfuhrprodukten entfielen 7,9 Mill. Baht auf chemische Erzeugnisse, die somit einen Einfuhranteil von rund 7% hatten.

Die **Einfuhr chemischer Erzeugnisse** nahm in den beiden letzten Wirtschaftsjahren (1936/37 und 1937/38), für die amtliche Statistiken vorliegen, folgende Entwicklung:

Erzeugnisse	1936/37 1000 Bath	1937/38 1000 Bath
Arzneimittel	1976	2294
Schwermetalle	1174	1373
Kautschukwaren	1480	1420
Seifen und Körperpflegemittel	540	598
Anstrichfarben	547	495
Farbstoffe	398	446
Lacke	18	36
Zündwaren und Sprengstoffe	372	346
Wachstuch, Linoleum, Celluloid, Zellhorn	172	108
Photochemische Erzeugnisse	244	319
Wachs und Kerzen	295	311
Kunstseide	83	160
Düngemittel		79

Neuorientierung des Chemikalienhandels in den Britischen Malayenstaaten.

Seit Kriegsbeginn haben die überseeischen Besitzungen Großbritanniens mit ständig wachsenden Schwierigkeiten in der Deckung ihres Chemikalienverbrauchs zu kämpfen. Deutschland und die übrigen europäischen Lieferländer sind seit längerer Zeit ganz ausgefallen, Großbritannien selbst kann infolge seines eigenen Warenmangels und der Schiffsraumknappheit zu der Versorgung seiner überseeischen Gebiete keinen nennenswerten Anteil mehr beisteuern. Da die Vereinigten Staaten infolge des Ende 1939 ausgesprochenen Verbots der Einfuhr von nicht rüstungswichtigen Erzeugnissen aus Ländern außerhalb des Sterlingblocks die fortgefallenen europäischen Bezugsquellen nur zum Teil ersetzen konnten, blieb nur noch die Möglichkeit, neue Bezugsquellen für Chemikalien in anderen überseeischen Teilen des Britischen Reiches zu erschließen. Auf der vor Jahresfrist in Delhi abgehaltenen Konferenz, die eine Koordinierung der Industrialisierungsbestrebungen in allen östlich von Suez gelegenen Empiregebieten zum Ziele hatte, wurde in diesem Zusammenhang u. a. der Beschluß gefaßt, den Aufbau einer vielseitig orientierten Industrie in den einzelnen Ländern mit dem Ziel einer möglichst weitgehenden Herabdrückung der durch das Empire an die Lieferfähigkeit des Mutterlandes gestellten Ansprüche zu fördern. Voraussetzung dafür sollte sein, daß es sich bei den in Betracht kommenden Industriezweigen um rüstungswichtige Betriebe handelte bzw. daß die Einkäufe von nicht rüstungswichtigen Rohstoffen nur innerhalb des Sterlingblocks erfolgten.

Ein von nordamerikanischer Seite vor kurzem veröffentlichter Bericht über den Chemikalienmarkt der Britischen Malayenstaaten im Jahre 1940 liefert ein eindrucksvolles Bild von den Schwierigkeiten, denen sich die britischen Besitzungen seit Kriegsausbruch bei der Deckung ihres Chemikalienverbrauchs gegenübersehen. Gleichzeitig werden aus dieser Darstellung die Grenzen ersichtlich, die der Umstellung der Bedarfsdeckung auf andere Gebiete innerhalb des Empires gezogen sind.

Entwicklung der Chemieinfuhr.

Nach dem erwähnten nordamerikanischen Bericht hatte die Einfuhr von chemischen Erzeugnissen nach den Britischen Malayenstaaten im Jahre 1940 einen Wert von rund 40 Mill. RM. Im einzelnen wurden u. a. folgende Erzeugnisse bezogen:

	1939		1940	
	long t	Straits-\$	long t	Straits-\$
Essigsäure	62	21	2 653	1 166
Natriumverbindungen	3 451	292	4 465	517
Schwerchemikalien, n. b. g.	5 014	1 432	5 078	2 149
Stickstoffdüngemittel	29 362	2 118	31 853	2 135
Phosphor- und Kalidüngemittel	7 691	619	5 748	695
Spezialitäten		2 874		3 487
Arzneimittel, n. b. g.		684		632
Gebrauchsfertige Mischfarben	1 719	1 062	2 286	1 665
Kaltwasserfarben, Oelfarben, Farbpasten				
Toiletteseife, 1000 lbs.	1 860	470	2 398	747
Körperpflegemittel, n. b. g.	1 190	406	1 334	548
Waschseife		987		1 427
Zündhölzer	3 806	649	3 809	775
Zündhölzer, Mill. Stück	21 070	1 066	16 393	1 199

Im Berichtsjahr hatten die Kautschukplantagen mit großen Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Koagulationsmitteln zu kämpfen. Der Rückgang der Ameisensäureinfuhr machte eine Umstellung auf Essigsäure erforderlich, die vor allem aus Canada bezogen wurde. An weiteren **Schwerchemikalien** wurden in größerem Umfang Soda, Aetznatron, Alaun und wasserfreies Ammoniak eingeführt; das letztere Erzeugnis, das in den Britischen Malayenstaaten zur Konservierung von flüssigem Latex benutzt wird, wurde vor allem von den Vereinigten Staaten gestellt. Die Deckung des **Teerfarbenverbrauchs** zwang dazu, neben erhöhten Lieferungen der Vereinigten Staaten Teerfarben zu hohen Preisen in Postpaketen aus der Schweiz zu beziehen. Die Vorräte an **Ammon-**

sulfat, Superphosphat und Kaliumsulfat waren Anfang 1941 fast ganz aufgezehrt. Da Ammonsulfat britischer Herkunft nicht mehr erhältlich war, erfolgten größere Bezüge an Chilesalpeter. Der Fortfall der **Arzneimittel**-einfuhr aus den europäischen Ländern führte dazu, daß größere Aufträge nach Australien, Hongkong und Britisch Indien gelegt werden mußten. Eine Einschränkung erfuhren bei stark erhöhten Preisen die Bezüge an **Körperpflegemitteln**, deren Einfuhr aus den Vereinigten Staaten weitgehenden Beschränkungen unterworfen wurde. Auf dem Markt der **Desinfektions- und Schädlingsbekämpfungsmittel** sind die Vereinigten Staaten weitgehend durch australische Firmen verdrängt worden, die allerdings, wie der Bericht hervorhebt, im wesentlichen ihre Erzeugung auf der Grundlage von nordamerikanischen Lizenzen betreiben. Die trotz des Verbots auf die Einfuhr aus Nichtsterlingländern erhöhten **Farben- und Lack**-bezüge finden ihre Erklärung in Vorratskäufen sowie in der verstärkten öffentlichen Bautätigkeit. **Zündhölzer** schwedischer Herkunft wurden nicht mehr eingeführt, so daß eine Umstellung der stark rückläufigen Bezüge auf Hongkong und Thailand erforderlich wurde; daneben sind auch Bezüge aus Britisch Indien und Australien erfolgt.

Der Bericht hebt hervor, daß die Marktverhältnisse im laufenden Jahr sich weiter schnell verschieben, wobei Großbritannien als Lieferland immer mehr zugunsten von überseeischen Ländern in den Hintergrund tritt; daß bei der beschränkten Lieferfähigkeit dieser Gebiete die europäischen Bezüge weder mengen- noch qualitätsmäßig ersetzt werden können, ist eine von dem Bericht unausgesprochene, aber natürliche Folge dieser Entwicklung. Im einzelnen wird darauf hingewiesen, daß während des ersten Vierteljahres 1941 aus Australien in größeren Mengen verschiedene Natriumverbindungen, u. a. Natriumsulfat, Kupfersulfat, Teerprodukte, Arzneimittel und Leim, eingeführt wurden. Hongkong lieferte u. a. verschiedene Schwerchemikalien und Pharmazeutika. Aus Britisch Indien erfolgten größere Bezüge an Schwerchemikalien, Zinkoxyd, Steinkohlenteer und Leinöl.

Erzeugung von Chemikalien in engen Grenzen.

Die Eigenerzeugung an Chemikalien konnte zu der Bedarfsdeckung nur einen geringen Teil beisteuern. **Holzverkohlungsprodukte** wurden von der Firma Malayan Collieries, Ltd., hergestellt, jedoch gestalteten sich die Produktionsbedingungen im Berichtsjahr infolge der Schwierigkeiten bei dem Absatz von Nebenprodukten unbefriedigend. Die Erzeugung von **Steinkohlenteer**, die in der städtischen Gasanstalt in Singapore erfolgt, belief sich 1940 auf 158 500 Gall.; Abnehmer waren die Kautschukplantagen und die einheimischen Bootsbauer. **Mischdünger** wurde in drei Anlagen hergestellt, von denen die wichtigste ihren Standort in Kelang (Selangor) hat. Eine größere Firma sowie mehrere kleinere chinesische und indische Unternehmungen befassen sich mit der Erzeugung von Salben, Elixieren und sonstigen **Arzneimitteln**. Die Produktion von **ätherischen Ölen**, vor allem von Patschuliöl, hatte nur geringen Umfang. Die **Körperpflegemittelindustrie**, die vor allem Haarpomaden, Pomaden und andere kosmetische Erzeugnisse herstellt, hatte mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Einfuhr ihrer Rohstoffe aus Nichtsterlingländern unterbunden wurde. Mit der Erzeugung von **Seifen** befaßten sich im Berichtsjahr etwa 30 Firmen, von denen aber nur wenige eine größere Produktion aufweisen; die Leistungsfähigkeit der größeren Fabriken soll zur Zeit über 2,5 Mill. lbs. monatlich hinausgehen. Die Verteuerung der aus dem Ausland bezogenen Seifen sowie das Einfuhrverbot auf Seifen aus Nichtsterlingländern kam der Industrie zugute; das abgelaufene Jahr wird als das günstigste Geschäftsjahr für die Seifenindustrie bezeichnet. Eine 1939 in Betrieb genommene **Farbenfabrik**, deren Leistungsfähigkeit auf 135 000 lbs. monatlich geschätzt wird, machte Fortschritte, vor allem seitdem Ende 1939 die Einfuhr von gebrauchsfertigen Mischfarben aus Nichtsterlingländern untersagt wurde. Die Erzeugung einer weiteren Farbenfabrik hielt sich in engen Grenzen. Die Produktion der drei **Zündholzfabriken** in Singapore, Telok Anson (Perak) und Kelang (Selangor) erfuhr durch den Mangel an Zündholzchemikalien eine Behinderung. (3201)

Die Chemieeinfuhr der Vereinigten Staaten.

Die gesamte Wareneinfuhr der Vereinigten Staaten von Nordamerika belief sich 1940 auf 2625 Mill. \$ und lag damit um 13% über dem Stand des Vorjahres. Diese Zunahme, die sich im 1. Halbjahr 1941 fortsetzte, ist besonders auf eine Erhöhung der Bezüge an Kautschuk, Zinn u. a. kriegswichtigen Metallen zurückzuführen, für die in erster Linie die asiatischen Länder als Lieferanten von Bedeutung sind. Die Einfuhr der Vereinigten Staaten aus Asien nahm in den letzten Jahren folgende Entwicklung:

	1938	1939	1940
Gesamteinfuhr aus Asien	569,5	699,6	980,9
davon aus:			
Britisch Indien	58,4	66,4	102,2
Britisch Malaya	112,3	149,0	268,3
Niederländisch Indien	68,8	93,0	169,1

Auch aus den ibero-amerikanischen Ländern ist die Wareneinfuhr gestiegen und lag im 1. Halbjahr 1941 zum erstenmal seit langer Zeit mit rund 500 Mill. \$ um 100 Mill. höher als die Ausfuhr dorthin.

Im Gegensatz zur Gesamteinfuhr hat die Einfuhr chemischer Erzeugnisse um 28% auf 204,87 Mill. \$ abgenommen. Mit diesem Rückgang sind durchweg alle Chemiegruppen betroffen worden. Am stärksten war die Abnahme bei Leim und Gelatine, Kunstseide und Teerfarben, deren Einfuhr auf ein Drittel der Vorjahresmenge zurückgegangen ist. Nur die Hälfte des Standes von 1939 erreichten die Lieferungen an Ferrolegierungen und Mineralfarben. Beträchtliche Rückgänge sind auch in der Einfuhr photochemischer Erzeugnisse (—43,3%), von Gerbstoffextrakten (—22,1%), chemischen Düngemitteln (—21%), pharmazeutischen Erzeugnisse (—20,3%) und Schwerchemikalien (—12,7%) eingetreten. Im einzelnen gestaltete sich die Chemieeinfuhr in den letzten Jahren folgendermaßen:

	1939	1940	1939	1940
	Mill. \$		in % der ges. Chemieeinfuhr	
Schwerchemikalien	43,39	37,90	15,3	18,5
Chemische Düngemittel	67,73	53,59	23,8	26,2
Teerfarben, Zwischenprodukte	27,74	9,92	9,7	4,8
Mineralfarben, Farbstoffe	5,48	2,77	2,0	1,3
Lacke	1,86	1,37	0,6	0,7
Sprengstoffe, Zündwaren	12,19	9,71	4,3	4,7
Pharmazeutische Erzeugnisse	22,30	18,12	7,8	8,8
Aetherische Oele, künstliche	3,75	6,02	1,3	2,9
Riechstoffe	2,88	0,99	1,0	0,5
Körperpflegemittel	14,60	11,37	5,1	5,6
Körperpflegemittel	23,24	8,59	8,2	4,2
Leim und Gelatine	0,66	0,14	0,2	0,1
Gerbstoffextrakte	0,86	0,50	0,3	0,2
Kunstseide	9,94	5,64	3,5	2,8
Schnitt- und Formstoffe	12,55	6,44	4,4	3,1
Sonstige Kunststoffe	3,69	3,64	1,3	1,8
Photochemische Erzeugnisse	0,69	0,58	0,3	0,3
Ferrolegierungen	2,87	1,74	1,0	0,9
Kautschukwaren	22,18	20,91	7,8	10,2
Seifen und Waschmittel	5,88	4,93	2,1	2,4
Wachs-, Stearin- und Fett-erzeugnisse	284,48	204,87	100	100
Erdöl- und Teerprodukte				
Sonst. chemische Erzeugnisse				
Gesamte Chemieeinfuhr				

Unter den Lieferländern für chemische Erzeugnisse stand im Jahre 1939 Canada mit 15,6% an der Spitze; es folgten Deutschland mit 14,5%, Chile mit 11,1%, Großbritannien mit 10,1% und Belgien mit 8,4%. Bemerkenswert ist, daß die Einfuhr von Chemikalien aus Europa sich auch im Jahre 1940 fortsetzte. Führender Lieferant war England, gefolgt von Spanien, der Schweiz, Frankreich und der UdSSR.

Schwerchemikalien.

Die Einfuhr von Säuren belief sich im abgelaufenen Jahr auf 33,4 Mill. lbs. und lag damit um 17% unter dem Vorjahrsstand. Der größte Anteil entfällt auf arsenige Säure, deren Bezüge von 29,3 Mill. lbs. i. W. von 562 000 \$ auf 19,9 Mill. lbs. i. W. von 453 000 \$ zurückging. Die Einfuhr von Schwefelsäure hat sich dagegen auf 5,4 Mill. lbs. i. W. von 35 000 \$ (i. V. 4,2 Mill. lbs. für 27 000 \$) erhöht. An Essigsäure gelangten 1,8 Mill. lbs. für 74 000 \$ zur Einfuhr gegen 1,4 Mill. lbs. für 60 000 \$ im Vorjahr. Die Bezüge an Ameisensäure haben von 522 000 lbs. (28 000 \$) auf 2000 lbs. (100 \$) und diejenigen von Weinsäure von 116 000 lbs. (25 000 \$) auf 2000 lbs. (1000 \$) abgenommen. Die Einfuhr der n. b. g. Säuren erreichte 6,3 Mill. lbs. i. W. von 115 000 \$ (i. V. 4,5 Mill. lbs. für 152 000 \$).

Die Einfuhr von Kaliumverbindungen hat mit 5,3 Mill. lbs. noch nicht ein Drittel des Vorjahres erreicht.

Die Bezüge von Kaliumchlorat und -perchlorat gingen von 12 Mill. lbs. (663 000 \$) auf 3,6 Mill. lbs. (198 000 \$) zurück. Die Einfuhr von Kaliumcarbonat betrug nur noch 17 000 lbs. i. W. von 1000 \$ (i. V. 434 000 lbs. für 24 000 \$). Auch die Bezüge an Aetzkali sind beträchtlich zurückgegangen, und zwar von 663 000 lbs. (62 000 \$) 1939 auf 92 000 lbs. (20 000 \$) 1940, ebenso die von Kaliumcyanid von 102 000 lbs. für 36 000 \$ auf 20 000 lbs. i. W. von 7000 \$. Von den übrigen Kaliumverbindungen gelangten noch 1,6 Mill. lbs. i. W. von 95 000 \$ (i. V. 6,6 Mill. lbs. für 404 000 \$) zur Einfuhr.

Der Einfuhrbedarf an Natriumverbindungen ist bedeutend, hat aber gegenüber dem Vorjahr erheblich abgenommen. So erreichte die Einfuhr von calciniertem Natriumsulfat mit 65 203 t i. W. von 1 Mill. \$ noch nicht ganz die Hälfte des Vorjahrsstandes; an kristallisiertem Natriumsulfat wurden nur 30 t i. W. von 1000 \$ gegen 5321 t i. W. von 100 000 \$ eingeführt. Die Zufuhren an Natriumchlorat erreichten mit 1,8 Mill. lbs. i. W. von 68 000 \$ nur etwa 50% der Vorjahrsbezüge. Dagegen war der Einfuhrbedarf an Natriumcyanid mengenmäßig gestiegen, und zwar auf 50,4 Mill. lbs. gegen 42,7 Mill. lbs. im Vorjahr, während die Preise von 3,1 Mill. \$ 1939 auf 2,1 Mill. \$ im abgelaufenen Jahr, d. h. um 32,2%, gesunken sind. Von den übrigen Natriumverbindungen wurden noch 3,6 Mill. lbs. i. W. von 138 000 \$ (i. V. 12,2 Mill. lbs. für 418 000 \$) eingeführt.

An Ammoniakverbindungen wurden im abgelaufenen Jahr insgesamt 3,5 Mill. lbs. i. W. von 97 000 \$ eingeführt gegen 11,8 Mill. lbs. i. W. von 331 000 \$ 1939. Von Bedeutung sind hier lediglich die Bezüge an Ammoniumchlorid, die aber von 8,5 Mill. lbs. (191 000 \$) auf 2,7 Mill. lbs. (53 000 \$) abgenommen haben.

Von den zur Einfuhr gelangten sonstigen Schwerchemikalien entfällt der Hauptanteil auf künstliche Schleifmittel, von denen 191,5 Mill. lbs. i. W. von 5,3 Mill. \$ (i. V. 126,7 Mill. lbs. für 3,4 Mill. \$) aus dem Auslande bezogen wurden. Des weiteren wurden eingeführt:

	1939		1940	
	1000 lbs. *)	1000 \$	1000 lbs. *)	1000 \$
Bariumverbindungen	1 053	40	382	9
Calciumverbindungen	2 631	74	3 413	96
Magnesiumverbindungen	7 144	159	1 739	134
Kobaltoxyd	681	945	757	1 125
Jod, roh	200	168	1 244	1 296
Bleichpulver	1 323	47	417	18
Radiumsalze, mg	78 631	1 954	30 311	748
Schwerchemikalien, n. b. g.:				
zollfrei		1 688		1 087
zollpflichtig		1 665		960

*) Soweit nicht anders angegeben!

Der Einfuhrbedarf an chemischen Düngemitteln belief sich im abgelaufenen Jahr auf 1 Mill. t i. W. von 21,5 Mill. \$ (i. V. 1,1 Mill. t für 25,7 Mill. \$). Beträchtlich sind die Zufuhren an Natriumsalpeter, die 1940 gegenüber 1939 noch wesentlich erhöht wurden, und zwar von 604 390 t (11,2 Mill. \$) auf 664 421 t (12,5 Mill. \$).

Die Einfuhr der übrigen Düngemittel ist durchweg zurückgegangen und nahm folgende Entwicklung:

	1939		1940	
	t	1000 \$	t	1000 \$
Ammonsulfat	110 761	3 000	42 234	1 300
Ammonnitratmischungen	65 710	1 800	15 598	386
Kalkstickstoff	132 698	3 200	118 363	2 500
Kalksalpeter	19 255	553	1 377	37
Sonstige Stickstoffdüngemittel	138 181	4 100	113 566	3 400
Mischdünger	2 794	185	27	2
Kalisalpeter	57 703	1 636	50 289	1 400

Bei den Farben und Lacken erreichte die Einfuhr von Teerfarben und Zwischenprodukten mit 2,8 Mill. lbs. nur ein Drittel der Vorjahresmenge. Im einzelnen wurden eingeführt:

	1939		1940	
	1000 lbs.	1000 \$	1000 lbs.	1000 \$
Teersäuren	512	560	61	49
Andere Zwischenprodukte	2 200	2 500	773	815
Teerfarbstoffe	5 138	8 100	1 800	3 000
Andere fertige Teerprodukte	316	443	147	118

Die Einfuhr von Mineralfarben und Farbstoffen war mit 26,6 Mill. lbs. um rd. 27% geringer als 1939. Recht erheblich sind die Zufuhren an Eisenoxyd, die sich von

16,9 Mill. lbs. (477 000 \$) auf 19,3 Mill. lbs. (495 000 \$) erhöhten. Die Einfuhr aller übrigen Farben hatte Rückgänge zu verzeichnen.

	1939		1940	
	1000 lbs.	1000 \$	1000 lbs.	1000 \$
Ocker und Sienna	9 700	158	5 800	92
Zinkoxyd	3 100	146	636	45
Sonstige chemische Farben	1 400	228	351	78
Malerei- und Emailfarben		148		137
Farbextrakte	539	64	435	52
Bleistifte		341		62
Lacke		17		16
Lithopone und andere Zinksulfide	5 282	131	—	—

Die Bezüge an Sprengstoffen und Zündwaren sind unbedeutend. Es wurden 2,9 Mill. lbs. Feuerschwärmer i. W. von 397 000 \$ (i. V. 3 Mill. lbs. für 377 000 \$) und 418 631 Gros Schachteln Zündhölzer i. W. von 109 000 \$ (i. V. 1 348 790 Gros Schachteln für 290 000 \$) eingeführt, ferner noch Sprengpulver für 32 000 \$ (i. V. 17 000 \$), und Feuerwerk und Munition für 8000 \$ (1939: 15 000 \$).

Die Einfuhr von pharmazeutischen Erzeugnissen weist durchweg Rückgänge auf mit Ausnahme von Chinsulfat, von dem 2,5 Mill. Unzen i. W. von 1,3 Mill. \$ bezogen wurden gegen 1,4 Mill. Unzen i. W. von 740 000 \$ im Vorjahr. Bei den Chinaalkaloiden, n. b. g., ist die Einfuhr von 2,3 Mill. Unzen (652 000 \$) auf 1 Mill. Unzen (499 000 \$) auf 1 Mill. Unzen (499 000 \$) zurückgegangen. Die Zufuhren an Antitoxinen, Seren und Vaccinen wurden auf 754 Unzen i. W. von 3000 \$ (i. V. 1869 Unzen für 2000 \$) gesenkt.

Die zur Einfuhr gelangten n. b. g. Alkaloide und Salze hatten einen Wert von 39 000 \$ (110 000 \$). An Santonin und Salzen wurden 1000 lbs. i. W. von 63 000 \$ gegen 3000 lbs. i. W. von 60 000 \$ eingeführt. Die Einfuhr von zubereiteten Arzneien in Pillen, Kapseln, Tabletten hatte einen Wert von 362 000 \$ (i. V. 472 000 \$), und die der n. b. g. zubereiteten Arzneien belief sich auf 832 000 \$ (i. V. 1,1 Mill. \$). An Lakritzensaft wurden 345 000 lbs. i. W. von 44 000 \$ gegen 466 000 lbs. i. W. von 56 000 \$ und an Kohlenteeerzweigen nur noch 8000 lbs. i. W. von 87 000 \$ (i. V. 28 000 lbs. für 163 000 \$) eingeführt. Die Bezüge an n. b. g. Arzneien beliefen sich auf 629 000 \$ gegen 1,5 Mill. \$ im Vorjahr.

Die Einfuhr ätherischer Oele und künstlicher Riechstoffe lag mit 7,3 Mill. \$ nicht ganz auf der Vorjahrshöhe. Sie nahm im einzelnen folgende Entwicklung:

	1939		1940	
	1000 lbs. *)	1000 \$	1000 lbs. *)	1000 \$
Menthol	407	884	419	848
Cassia-Oel	444	248	468	330
Geraniumöl	227	473	164	324
Bergamotteöl	211	713	85	399
Citronellöl	3 275	827	3 283	895
Lavendelöl	413	683	232	396
Citronenöl	149	312	88	231
Orangenöl	238	193	199	133
Sandelholzöl	9	30	5	16
Limetteöl	134	405	141	531
Rosenöl, Unzen	66 551	412	39 812	245
Ätherische Oele, n. b. g.	3 534	2 149	4 484	2 906

*) Soweit nicht anders angegeben!

Die Körperpflegemittelninfuhr lag im abgelaufenen Jahr mit 2,41 Mill. \$ um 11,7% unter der Vorjahrshöhe. Im einzelnen wurden eingeführt: 8000 lbs. Badesalze i. W. von 2000 \$ (i. V. 27 000 lbs. für 5000 \$) und 8000 lbs. zollfreie Parfümerien i. W. von 906 000 \$ (i. V. 8000 lbs. für 862 000 \$). Die zollpflichtigen Parfümerien hatten einen Wert von 969 000 \$ (i. V. 1,1 Mill. \$). Die Parfümerien und Toilettewässer stellten sich dem Werte nach auf 334 000 \$ (i. V. 396 000 \$) und die sonstigen Körperpflegemittel und Puder auf 75 000 \$ gegen 152 000 \$ im Vorjahr.

Die Einfuhr der Toiletteseifen erreichte 385 000 lbs. i. W. von 122 000 \$ (i. V. 697 000 lbs. für 197 000 \$). An gewöhnlicher Seife wurden 4,4 Mill. lbs. i. W. von 232 000 \$ eingeführt gegen 2,7 Mill. lbs. i. W. von 282 000 \$ 1939.

Die Hauptmenge der Einfuhr an Leim und Gelatine entfällt auf eßbare Gelatine, von der 1,2 Mill. lbs. i. W. von 292 000 \$ gegenüber 2,7 Mill. lbs. i. W. von 948 000 \$ eingeführt wurden. Die Bezüge an nicht eßbarer Gelatine erreichten 39 000 lbs. i. W. von 8000 \$ (i. V. 92 000 lbs. für 14 000 \$). Ferner wurden noch 150 000 lbs. Fischleim i. W. von 9000 \$ (i. V. 198 000 lbs. für 12 000 \$) und 368 000 lbs. anderer Leim i. W. von 28 000 \$ (1,6

Mill. lbs. für 137 000 \$) eingeführt. Die Bezüge an Isinglas hatten einen Wert von 53 000 \$ gegen 39 000 \$ 1939.

Bei den Gerbstoffextrakten entfällt die Hauptmenge auf Quebrachoextrakt, dessen Einfuhr mit 111,1 Mill. lbs. i. W. von 3,9 Mill. \$ um 27,4% unter dem Vorjahrstand lag. Die Bezüge an Mangroveextrakt lagen mit 15,3 Mill. lbs. i. W. von 475 000 \$ nur wenig über der Vorjahrshöhe. Die Einfuhr der n. b. g. Gerbstoffe belief sich auf 4,4 Mill. lbs. (143 000 \$) gegen 9,8 Mill. lbs. (350 000 \$) 1939.

Die Einfuhr von Kunstseide belief sich 1940 auf 3,44 Mill. \$ und erreichte damit noch nicht die Hälfte des Vorjahrstandes. Die Hauptmenge entfällt auf Kunstseidefasern, deren Einfuhr von 47,4 Mill. lbs. für 9 Mill. \$ auf 17,7 Mill. lbs. i. W. von 3,3 Mill. \$ abgenommen hat. An Kunstseidegarn und gesponnenem Zwirn wurden 47 000 lbs. i. W. von 25 000 \$ gegen 181 000 lbs. i. W. von 63 000 \$ bezogen.

Von den Kunststoffen entfielen 37 000 lbs. auf Celluloseblätter i. W. von 14 000 \$ (i. V. 153 000 lbs. für 62 000 \$) und 2000 lbs. auf Celluloseacetat i. W. von 2000 \$ (i. V. 7000 lbs. für 7000 \$). Die Caseinerzeugnisse hatten einen Wert von 23 000 \$ (i. V. 44 000 \$) und die Celluloseacetaterzeugnisse einen solchen von 15 000 \$ (i. V. 34 000 \$).

Die eingeführte Linoleummengunging von 631 903 m² (344 000 \$) 1939 auf 332 887 m² (200 000 \$) 1940 zurück.

Unter den photochemischen Erzeugnissen erreichte die Einfuhr von lichtempfindlichen Filmen 583 000 \$ gegen 1,2 Mill. \$ im Vorjahr. An Kinefilmen wurden 145 Mill. Fuß (1,1 Mill. \$) gegen 197 Mill. Fuß (1,4 Mill. \$) eingeführt. Die Bezüge an anderen Filmen und Trockenplatten betragen dem Werte nach 73 000 \$ (i. V. 184 000 \$). Die Einfuhr von Photopapieren erreichte 964 000 lbs. i. W. von 533 000 \$ (i. V. 2,5 Mill. lbs. für 1,2 Mill. \$).

Die Einfuhr von Ferrolegierungen erreichte mit 2,58 Mill. \$ etwa nur noch die Hälfte des Vorjahres. Erheblich abgenommen hat hier die Einfuhr von Ferromangan und anderen manganhaltigen Legierungen, u. zw. von 74,9 Mill. lbs. i. W. von 2,9 Mill. \$ auf 19,3 Mill. lbs. i. W. von 1,3 Mill. \$, während die Bezüge an Ferrosilicium von 18,4 Mill. lbs. (238 000 \$) auf 20,5 Mill. lbs. (262 000 \$) leicht gestiegen sind. Die Einfuhr anderer Siliciumlegierungen erreichte mit 2,5 Mill. lbs. i. W. von 186 000 \$ nicht ganz die Hälfte des Vorjahrstandes. Die Bezüge an Ferrochrom gingen von 435 000 lbs. (39 000 \$) 1939 auf 1000 lbs. und diejenigen an Chrom und Chromlegierungen von 126 000 lbs. (60 000 \$) auf 1000 lbs. (1000 \$) zurück. Die Einfuhr von Wolframmetall und -legierungen erreichte mit 37 000 lbs. i. W. von 41 000 \$ nicht ganz den Stand von 1939.

Die Einfuhr von Wachs-, Stearin- und Fetterzeugnissen lag mit 10 Mill. lbs. um 20,6% unter der des Vorjahres. Der Hauptanteil entfällt auf Rohglycerin, dessen Einfuhrmenge sich auf 9,1 Mill. lbs. i. W. von 615 000 \$ (i. V. 11 Mill. lbs. für 729 000 \$) belief. An gereinigtem Glycerin gelangten nur 298 000 lbs. (23 000 \$) gegen 330 000 lbs. (29 000 \$) zur Einfuhr. Die Bezüge an Stearinsäure erreichten mit 561 000 lbs. i. W. von 54 000 \$ nur die Hälfte des Vorjahrstandes. An gebleichtem Bienenwachs wurden für 4000 \$ gegen 7000 \$ 1939 eingeführt.

Die Einfuhr von Kautschukwaren entspricht mit 1,5 Mill. \$ etwa dem Stand des Vorjahres. Im einzelnen entwickelte sich die Einfuhr der Erzeugnisse dieser Gruppe folgendermaßen:

	1939		1940	
	Menge	1000 \$	Menge	1000 \$
Regeneratkautschuk (1000 lbs.)	11 400	230	9 100	182
Reibungs- und Isolierbänder (1000 lbs.)	128	33	60	38
Schuhe, Stiefel und Ueberschuhe aus Kautschuk (Paar)	21 877	6	121 602	30
Schuhe mit Gummisohlen (Paar)	863 033	151	1 364 839	257
Gummireifen, Stück	28 996	132	38 730	213
Golfbälle, Stück	692 325	65	570 850	54
Tennisbälle, Stück	1 084 535	118	923 121	91
Andere Bälle, Stück	2 909 837	98	2 075 159	51
Schwimmgürtel, Stück	618 054	39	472 663	33
Gummispielzeug		39		22
Andere Hartkautschukwaren		27		?
Riemen, Packungen und Isolationsmaterial		75		91
Hygienische Weichgummiwaren		51		36
Andere Kautschuk- und Guttaperchawaren		429		362

Erdöl- und Teerprodukte.

Der Einfuhrbedarf an Paraffin und Paraffinwachs hatte sich im abgelaufenen Jahr gegenüber dem Vorjahr mit 74,6 Mill. lbs. i. W. von 3,2 Mill. \$ fast verdoppelt. An Vaseline wurden 12 000 lbs. (3000 \$) gegen 2000 lbs. (1000 \$) im Vorjahr bezogen. Die Einfuhr von Kreosotöl erreichte 39 Mill. Gall. i. W. von 3,9 Mill. \$ (i. V. 51,9 Mill. Gall. für 5,8 Mill. \$) und diejenige von Mineralwachs 1,4 Mill. lbs. i. W. von 172 000 \$ (1939: 8 Mill. lbs. i. W. von 836 000 \$). Die n. b. g. Kohlenteerprodukte stellten sich auf 1,09 Mill. \$ gegen 1,44 Mill. \$.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen im Ausland.

In der Auslandspresse finden sich folgende Nachrichten über neue kriegswirtschaftliche Maßnahmen:

Frankreich.

Nach einer Entscheidung der Verteilungsstelle Holz, die am 5. 11. veröffentlicht wurde, haben alle Hersteller und Verbraucher von Holz, und zwar u. a. auch von Holz für Gerbauszüge und Tannenrinde für Gerbereien und Gerbauszüge ihre Bestände nach dem Stand vom 15. 11. und 31. 12. und später monatlich oder vierteljährlich der Verteilungsstelle zu melden. Von der Meldepflicht befreit sind Bestände von Holz und Rinde für Gerbextrakte von nicht mehr als 0,5 t.

Infolge des Mangels an Kupfersulfat für die Schädlingsbekämpfung im Weinbau sollen jetzt auch die niedrigprozentigen Kupfererzvorkommen in Clay in den Seelapen und in Nanaveilles in den Ostpyrenäen zur Kupfergewinnung herangezogen werden.

Durch eine Verordnung vom 16. 11. ist die Zuständigkeit der Verteilungsstellen Erdöl und Chemie auf Alkohol, der nicht für Ernährungszwecke bestimmt ist, ausgedehnt worden. Das Alkoholmonopol teilt zu diesem Zweck der Verteilungsstelle für Erdöl ein Kontingent zu, aus dem dieses die Verteilung von Sprit für Treibstoff-, Heiz- und Beleuchtungszwecke vornimmt und der Verteilungsstelle Chemie ein Kontingent für die Zwecke der chemischen Industrie, der Apotheken, der kosmetischen Industrie und andere gleichartige Zwecke zur Verfügung stellt.

Durch drei Verordnungen im „Journ. Off.“ vom 24. 11. 1941 sind die Beiträge zur Bestreitung der Ausgaben der Organisationsausschüsse für den Ausschub der chemischen Industrie auf 3%, für die Farben- und Lackindustrie auf 5% und für den Ausschub der Sprengstoffindustrie auf 6% vom umsatzsteuerpflichtigen Umsatz festgesetzt worden. Der Beitrag von 3% wird auch von den Einführern chemischer Erzeugnisse erhoben.

Der Organisationsausschub Laugen, Glycerin, zubereitete Wachse und Bedarfsartikel ist nach einer im „Journ. Off.“ vom 28. 11. veröffentlichten Verordnung aufgelöst worden. Kristallsoda, Eau de Javel, Laugen, zubereitete Wachse und Bedarfsartikel sind dem Organisationsausschub chemische Industrie, Kerzen und die Glycerindestillation dem Organisationsausschub Seifenindustrie unterstellt worden.

Niederlande.

Durch eine im „Nederlandsche Staatscourant“ vom 28. und 29. 11. 1941 veröffentlichte „Ergänzungsverordnung zur Begrenzung von Gewinnausschüttungen 1941“ sind die dem deutschen Vorbild weitgehend angepaßten Ausführungsbestimmungen zur Dividendenbegrenzung und Kapitalberichtigung in Kraft gesetzt worden. Aus den Einzelheiten ist hervorzuheben, daß ein Beschluß über Kapitalberichtigungen vor dem 1. 4. 1942 gefaßt werden muß; der Generalsekretär im Ministerium für Finanzen kann in Sonderfällen anordnen, daß die Frist bis zu einem von ihm zu bestimmenden Tag verlängert wird. Weiter wird bestimmt, daß für die Kapitalberichtigung nicht nur die offenen, sondern auch die stillen Reserven herangezogen werden dürfen.

Durch Verordnung des Reichskommissars für die besetzten niederländischen Gebiete vom 22. 10. 1941 über die Regelung der Berufsausübung durch Juden ist bestimmt worden, daß die Ausübung einer beruflichen auf Erwerb gerichteten Tätigkeit durch Juden genehmi-

Von den sonstigen chemischen Erzeugnissen entfällt der Hauptteil auf Casein, von dem im abgelaufenen Jahr 24,5 Mill. lbs. i. W. von 1,2 Mill. \$ (i. V. 15,8 Mill. lbs. für 886 000 \$) aus dem Ausland bezogen wurden. Ferner wurden eingeführt:

	1939		1940	
	1000 lbs.	1000 \$	1000 lbs.	1000 \$
Kampfer, natürlich	1 157	323	713	238
Kampfer, raffiniert	818	329	397	250
Holzkohle	6 118	44	6 916	45
Acetylen, Butylen, Aethylen	1 627	342	776	197

(3358)

gungspflichtig, von Bedingungen abhängig gemacht oder untersagt werden kann. Dabei können gleichzeitig Bestimmungen über die Beendigung und Abwicklung von Arbeitsverträgen getroffen werden, an denen die betroffenen Personen beteiligt sind. Weiter ist vorgesehen, daß ein Arbeitgeber einen Arbeitsvertrag mit einem Juden mit einer Frist von drei Monaten zum Ersten eines jeden Kalendermonats kündigen kann, wenn die Kündigungsfrist länger ist oder der Vertrag an einem nach dem 31. 1. 1942 liegenden Tag enden würde.

Durch Anordnung des Direktors im Reichsbüro für chemische Erzeugnisse ist die Freistellung von dem Verbot, Nicotin und Nicotinsulfat ohne schriftliche Genehmigung des Direktors zu kaufen, zu verkaufen oder zu liefern, mit Wirkung vom 1. 11. 1941 aufgehoben worden.

Schweiz.

Durch eine Verfügung des Kriegsindustrie- und Arbeitsamtes vom 18. 11. 1941 ist das Büro für Altstoffwirtschaft beauftragt worden, Maßnahmen zur Rückgewinnung von Fetten aus Abwässern zu treffen. Es ist ermächtigt, die Anbringung bestimmter Einrichtungen für die Rückgewinnung von Fetten aus Abwässern von industriellen und gewerblichen Betrieben und Kollektivhaushaltungen, sowie von Kläranlagen vorzuschreiben. Gegebenenfalls werden Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln gezahlt. Bereits bestehende derartige Einrichtungen mußten bis zum 5. 12. 1941 angemeldet sein.

Durch eine Verfügung des Kriegs-Industrie- und Arbeitsamtes und des Kriegs-Ernährungsamtes ist mit Wirkung vom 1. 12. 1941 die Bewirtschaftungspflicht für Kupfersalze und kupferhaltige Pflanzenschutzmittel eingeführt worden. Die für die Erzeugung dieser Stoffe zuzuteilenden Kupfermengen werden nunmehr durch die Sektion Chemie und Pharmazetika im Einvernehmen mit der Sektion für Metalle des Kriegs-Industrie- und Arbeitsamtes festgesetzt. Die Verteilung und Verwendung von Kupfersalzen und kupferhaltigen Pflanzenschutzmitteln für industrielle, gewerbliche und militärische Zwecke wird durch die Sektion Chemie und Pharmazetika mit Hilfe von Bezugsbewilligungen, für landwirtschaftliche Zwecke durch die Sektion für Düngewesen und Abfallverwertung mit Hilfe von Rationierungsausweisen geregelt. Auf Grund der ersten Weisung der Sektion für Düngewesen und Abfallverwertung auf diesem Gebiet dürfen Stäubemittel mit weniger als 2% metallischem Kupfergehalt für den Gemüse- und Gartenbau weiterhin frei bezogen werden, während Abgabe, Bezug und Verbrauch dieser Mittel für Zwecke des Weinbaus vom 1. 12. 1941 ab untersagt ist.

Dänemark.

Mit Wirkung vom 1. 11. 1941 ist für die Herstellung von Malerwaren, Druckfarben und ähnl., zu deren Erzeugung pflanzliche Oele, darunter rohes oder verarbeitetes Leinöl, tierische Oele, darunter Tran, Herings- oder anderes Fischöl, sowie mineralische Oele verwandt werden, bis auf weiteres eine besondere Erlaubnis erforderlich. Eine solche Erlaubnis wird auch zur Herstellung von Austauschstoffen für Leinöl oder Firnis verlangt. Ausgenommen hiervon ist die Herstellung dieser Erzeugnisse durch Maler, soweit sie im eigenen Betriebe verwendet werden. Für Verkauf oder Abgabe von Leinöl, Leinölfirnis und mit Oel angeriebenen Farben ist ebenfalls eine besondere Erlaubnis erforderlich. Jedoch können Leinöl, Leinölfirnis und mit Oel angeriebene Farben

bis auf weiteres an Maler zur Verwendung im eigenen Betriebe verkauft oder abgegeben werden. Bei Verkauf oder Abgabe von Leinöl, Leinölfirnis und mit Oel angeriebenen Farben soll der Käufer eine schriftliche Erklärung darüber abgeben, daß die Ware, eventuell durch Zwischenhändler, ausschließlich an Maler zur Verwendung im eigenen Betriebe verkauft wird, oder daß sie nur gegen Abgabe einer Erlaubnis verkauft wird. Ferner sollen die abgegebenen Mengen sowie Namen und Adresse der Käufer vermerkt werden. Firnisersatz, der nach dem 14. 3. 1941 hergestellt worden ist, soll auf der Umschließung das Wort „Firniserstatning“ („Firniserersatz“) oder „Emulsion“ sowie Angabe über den Oelgehalt und die Herstellungsstätte aufgedruckt tragen. Wird Firnisersatz ohne Oel hergestellt, so soll dies ebenfalls auf der Umschließung angegeben sein. Jede Farbe, auch Emaillelack, die nach dem Inkrafttreten dieser Bestimmungen für den Weiterverkauf hergestellt wird, soll auf der Umschließung den Namen des bei der Herstellung verwandten Oels tragen.

Schweden.

Am 1. 11. 1941 wurde eine Bestandaufnahme von Vorräten an Schmiermitteln u. a. m. im Lande durchgeführt. Diese Maßnahme erstreckte sich auf helle Mineralschmieröle, auch Transformatoröl (Stat. Pos. 443), dunkle Mineralschmieröle (Stat. Pos. 444), Paraffin (Stat. Pos. 446), Vaseline, auch künstlich (Stat. Pos. 448), Maschinen- und Wagenschmiere (Stat. Pos. 605), Schmieröle, bestehend aus einer Mischung von fettem Oel und Mineralöl, soweit das letztere der Hauptbestandteil ist (Stat. Pos. 606), andere Schmiermittel, n. b. g., Oel oder Fett enthaltend (Stat. Pos. 607), Schmieröle, bestehend aus einer Mischung von Mineralöl und fettem Oel, soweit das letztere der Hauptbestandteil ist (Stat. Pos. 608), sowie verbrauchte Oele vorstehender Art. Anmeldepflichtig waren alle Vorräte bei Händlern sowie Mengen von mindestens 15 kg verbrauchter Oele oder Mengen von insgesamt 15 kg anderer Schmiermittel u. a. m., wobei allerdings Vorräte unter 5 kg nicht berücksichtigt zu werden brauchten.

Finnland.

Mit Wirkung vom 17. 11. 1941 ist die Beschlagnahme aller technischen Fettstoffe und Harzöle verfügt worden. Außerhalb der Beschlagnahme bleiben jedoch solche Fettstoffe, welche Viehhalter für den Eigenverbrauch verwenden. Als technische Fettstoffe gelten für Nahrungszwecke weniger verwendbare Tier- und Pflanzenfette sowie Fettsäuren mit Ausnahme von Seehundstran. Alle Vorräte von mehr als 5 kg waren bis Ende November anzumelden. Technische Fette und Harzöle dürfen in der Zukunft grundsätzlich nur gegen eine Einkaufserlaubnis des Volksversorgungsministeriums abgegeben werden. Die monatliche Gewinnung von Waren dieser Art ist vor dem Ablauf des nachfolgenden Monats anzumelden.

Canada.

Zur Durchführung des Preis- und Lohnstops (vgl. S. 578) soll eine besondere Behörde unter der Bezeichnung Commodity Prices Stabilisation Corp. ins Leben gerufen werden. Zu den Aufgaben dieses Amtes wird vor allem die Festsetzung von Einfuhrpreisen und die damit verbundene Gewährung von Subsidien, Zollnachlässen und sonstigen Vergünstigungen zum Ausgleich des Preisniveaus zwischen dem Inlandsmarkt und dem Weltmarkt gehören. Rohstoffe sollen von der Behörde gegebenenfalls selbst eingekauft und an canadische Verarbeiter zu den festgesetzten Höchstpreisen unter Uebernahme der Verluste abgegeben werden. Für Halbwaren und Fertigerzeugnisse wird ein Nachweis des Einführers verlangt, daß die Steigerung der Einfuhrpreise auf einem anderen Wege als durch die Gewährung von Subsidien nicht voll ausgeglichen werden kann. Die Preissteigerung für Maschinen soll durch die Fabriken selbst getragen werden. Ein Preisausgleich für Luxuswaren ist nicht vorgesehen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der vom Repräsentantenhaus verabschiedete Gesetzentwurf zur Preiskontrolle bringt keine einschneidenden Veränderungen gegenüber dem bisherigen Zustand. Der Entwurf sieht die Errichtung des Amtes

eines Preisadministrators vor, dessen Entscheidungen jedoch von einer fünfköpfigen Revisionsinstanz aufgehoben oder abgeändert werden können. Bestimmungen über die Kontrolle der Löhne enthält das Gesetz nicht.

Einen Beweis für die mangelhafte Selbstversorgung der nordamerikanischen Wirtschaft mit zahlreichen Rohstoffen stellt eine kürzlich ergangene Verfügung des War Department dar, durch die das Verbot zur Verarbeitung von 153 Rohstoffen ausländischer Herkunft bei der Durchführung von Heeresaufträgen aufgehoben wird; die bisherigen Bestimmungen besagten, daß diese Rohstoffe nur verarbeitet werden durften, wenn sie aus der einheimischen Erzeugung stammten. Im einzelnen handelt es sich um folgende Erzeugnisse (bei Metallen sind auch Erze und Konzentrate einbegriffen):

Antimon, Bauxit, Aluminium, Beryllerze, Wismut, Cadmium, Chrom, Kobalt, Kupfer, Iridium, Blei, Magnesium, Mangan, Quecksilber, Molybdän, Nickel, Platin, Radium, Strontium, Tantalum, Niob, Zinn, Titan, Wolfram, Uran, Vanadium, Zink, Zirkon, Rutil, Arsenik, Asbest, Kryolith, Flußspat, Graphit, Gips, Ilmenit, Magnesit, Glimmer, Phosphate, Kalisalze, Pyrite, Schwefel, Quarzkristalle, feuerfeste Materialien, Schleifmittel, Alphacellulose, Weinsäurerohstoffe, Kampfer, Ricinusamen, Ricinusöl, Kokosnußöl, Kokosnußschalen, Koprä, Baumwolllinter, Lebertran, Fischöle, Leinsaat, Leinöl, natürliche Gummen und Harze, Melasse, Klauenfettöl, Oiticicaöl, Palmöl, Gerbmaterialein, Holzöl, Aconit, Belladonnablätter und -wurzeln, Mutterkorn, Bilsenkraut, Nux Vomica, Opium, Jod, Chinarinde und Chinin, Sennesblätter, Stramoniumblätter, Pyrethrumblüten, Rotenonwurzeln, Derriswurzeln, Schwefelsäure, Essigsäure, Essigsäureanhydrid, Aceton, Athylalkohol, Anilin, Bariumverbindungen, Chlor, Kresole und Kresylsäure, Formaldehyd, Glycerin, Methanol, Stickstoffverbindungen, Phosphor, Phthalsäureanhydrid, Polyvinylchlorid, Strontiumverbindungen, Phenol, Toluol, Zinkoxyd, Erdöl und Erdölprodukte, Helium, Stocklack und Schellack.

Das Office of Production Management hat den Verbrauch von transparenten Viscosefolien zum Verbrauch als Verpackungsmaterial für Kleinhandelsartikel verboten; eine Ausnahme ist vorläufig noch für die Verpackung von Zigaretten gemacht worden.

Der Verbrauch von Tetrachlorkohlenstoff, Trichloräthylen, Perchloräthylen und Aethylendichlorid ist dem Zwangsprioritätsverfahren unterworfen worden. Die Produzenten sind verpflichtet, nach Abzug der für die Ausführung von Rüstungsaufträgen benötigten Mengen 5% ihrer Monatserzeugung bzw. 20% der über den Rüstungsbedarf hinausgehenden Mengen an einen Pool abzuführen. Die übrigen Verwendungszwecke sind in zwei Gruppen aufgeteilt worden; eine bevorzugte Prioritätsrate wird für den Verbrauch der aufgeführten Erzeugnisse in Feuerlöschmitteln, Kühlmitteln und in der Nahrungsmittel-, Kautschukwaren- und Erdölindustrie sowie für die Herstellung von Chemikalien gewährt, soweit eine Ersetzung durch andere Erzeugnisse unzweckmäßig ist.

Dem Repräsentantenhaus ist ein Gesetzentwurf geleitet worden, der die zollfreie Abfertigung aller durch die Reconstruction Finance Corp. bzw. ihre Tochtergesellschaften eingekauften Rohstoffe vorsieht. Eine neue Liste von Ausfuhrverboten sieht u. a. die Ausfuhrbewirtschaftung von Guayakholz, Arnika und Carbonyleisenpulver vor.

Für die Einfuhr britischer Waren nach den Vereinigten Staaten, zu deren Herstellung amerikanische Rohstoffe aus Pacht-Leih-Lieferungen verwendet worden sind, wurden neue Bestimmungen in Kraft gesetzt. Danach muß die Einfuhr von solchen Waren auf Antrag des nordamerikanischen Einführers durch die Pacht-Leih-Verwaltung als notwendig bezeichnet werden, so daß also Großbritannien in zahlreichen Fällen ohne Genehmigung der Vereinigten Staaten keine Waren mehr auf dem nordamerikanischen Markt absetzen kann. Da die britische Lieferfähigkeit bereits ohnehin schon außerordentlich stark eingeschränkt ist, wird diese Maßnahme wohl keine neue nennenswerte Drosselung des nordamerikanischen Englandgeschäfts zur Folge haben können. Sie ist hauptsächlich deshalb von Bedeutung, weil nunmehr der Außenhandel Großbritanniens weitgehend unter USA-Kontrolle gestellt wird.

Australien.

Mit Wirkung vom 30. 10. 1941 ist die Verkaufssteuer allgemein erhöht worden. Der Höchstsatz wurde von 15 auf 20% heraufgesetzt; außerdem unterliegen verschiedene Waren, für die bisher eine Verkaufssteuer in Höhe von 5% erhoben wurde, nunmehr einer Besteuerung von 10%.

RUNDSCHAU DES DEVISENRECHTS.

Kapitalberichtigungen.

Kapitalberichtigungen auf Grund der Verordnung über die Begrenzung von Gewinnausschüttungen vom 12. 6. d. J. werden nach RE 91/41 nicht als Verfügung über Geschäftsanteile im devisenrechtlichen Sinne angesehen. Sie bedürfen daher bei Kapitalgesellschaften, an denen Ausländer beteiligt sind, keiner Genehmigung. Auch die Berichtigung von Wertpapieren, insbesondere die Heraufstempelung und der Umtausch von Aktien sowie die Ausgabe von Zusatzaktien, ist ohne Genehmigung zulässig. Die Rücksendung von Wertpapieren, die zum Zwecke der Kapitalberichtigung aus dem Ausland nach Deutschland übersandt oder überbracht werden, ist unter erleichterten Bedingungen zulässig. Die Erleichterungen gelten nicht gegenüber feindlichen Ländern, den Vereinigten Staaten, zugunsten von Feinden oder zugunsten von Personen, auf die sich die gegenüber den Vereinigten Staaten getroffenen Maßnahmen erstrecken. (3331)

Zahlungsverkehr mit dem Generalgouvernement.

Nach Runderlaß 92/41 gelten die Bestimmungen über den Zahlungsverkehr mit dem Generalgouvernement auch für den neu hinzugekommenen Distrikt Galizien. Bei der deutschen Verrechnungskasse ist für den Verrechnungsverkehr mit dem Generalgouvernement ein neues Konto Nr. 4029 „Verrechnungsinstitut Krakau, Krakau, Reichsmarkkonto“ errichtet worden, auf das Zahlungen für die Wareneinfuhr aus dem Generalgouvernement ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt ihrer Entstehung entgegengenommen werden. Auch Zahlungen aus dem Generalgouvernement nach dem Deutschen Reich werden über dieses Konto durchgeführt. Die Einzahlungen im Generalgouvernement werden in Zloty auf das Konto des Verrechnungsinstituts Krakau bei der Reichskreditkassa in Krakau vorgenommen. Zahlungen außerhalb des Warenverkehrs werden gleichfalls über das vorerwähnte Verrechnungskonto geleitet. Mittel für Investitionen sind nach Möglichkeit durch Aufnahme von Krediten im Generalgouvernement zu beschaffen. Ueberweisungsanträge außerhalb des Warenverkehrs, die im Einzelfalle den Betrag von 20 000 RM

überschreiten, sind dem Reichswirtschaftsministerium zur Entscheidung vorzulegen. Genehmigungen zur Stellung von Rückbürgschaften und Garantien können erteilt werden, wenn für die Aufnahme des Kredits ein wirtschaftliches Bedürfnis anzuerkennen ist. (3333)

Zahlungsverkehr des Generalgouvernements mit Kroatien und Ungarn.

Zwischen Kroatien und dem Generalgouvernement sind im Oktober Abmachungen über den Zahlungsverkehr getroffen worden. Die Zahlungen werden durch Vermittlung der Deutschen Verrechnungskasse abgewickelt. Der Warenverkehr soll jeweils so geregelt werden, daß ein voller Zahlungsausgleich herbeigeführt wird. Auf Grund eines deutsch-ungarischen Abkommens werden Zahlungen für Forderungen zwischen dem Generalgouvernement und Ungarn aus Warenlieferungen, die vor dem 17. 11. 1940 entstanden sind, über die Warenaustauschverkehrs A.-G. in Budapest und das Verrechnungsinstitut in Krakau abgewickelt. (3334)

Zahlungsverkehr mit Frankreich.

Nach einer Bekanntmachung vom 7. 11. ist die Frist für die Bezahlung alter Warenschulden im Verkehr mit Frankreich zum Kurs von 16.27 Fr. je RM (vgl. 1940 S. 696), die ursprünglich bis zum 31. 3. 1941 galt und später ohne Befristung verlängert wurde, jetzt bis zum 1. 4. 1942 verlängert worden. (3342)

Ueberweisung von Lohnersparnissen nach Serbien.

Gewerbliche Arbeiter und Angestellte aus dem besetzten Gebiet Serbien, die vor dem 1. 7. in Deutschland Arbeit aufgenommen haben oder nach diesem Zeitpunkt angeworben sind oder künftig angeworben werden, können ihre Lohnersparnisse durch ihre Betriebsführer bis zum Betrage von 100 RM im Monat in ihre Heimat überweisen lassen. Die Uebertragung nicht ausgenutzter Monatsbeträge ist zulässig. Die Einzahlung ist ausschließlich auf das „Sammelkonto Arbeiter aus dem besetzten Gebiet Serbien“ bei der Deutschen Bank, Abteilung Ausland 2, Berlin W 8, vorzunehmen. (3332)

HANDELSPOLITISCHE RUNDSCHAU.

INLAND.

Handelsvertrag mit Kroatien.

Zwischen dem Deutschen Reich und dem Unabhängigen Staate Kroatien ist am 5. 11. 1941 ein Handelsvertrag abgeschlossen worden, der im „Reichsgesetzblatt“ II vom 1. 12. d. J. veröffentlicht ist und mit Wirkung vom 1. 11. vorläufig angewendet wird. In diesem Vertrag ist für die gegenseitige Wareneinfuhr eine Reihe von Zollermäßigungen vereinbart worden. Zu den kroatischen Erzeugnissen, die bei der Einfuhr nach Deutschland Zollermäßigungen genießen, gehören folgende:

Pos. d. dtsh. Zolltarifs	Warenbezeichnung	Zollsatz in RM je 100 kg
aus 309	Essigsaurer Kalk	frei
Anmerkung: Die vertragsmäßige Zollfreiheit gilt nur für eine Menge in einem Kalenderjahr, die 190% derjenigen Menge entspricht, die nach der amtlichen österreichischen Einfuhrstatistik im Kalenderjahr 1936 aus dem früheren Zollgebiet Jugoslawiens in das frühere Zollgebiet des Landes Oesterreich eingeführt worden ist. Auf das Kontingent ist das Rohgewicht des eingeführten essigsaurigen Kalks anzurechnen.		
aus 317, P	Trichloräthylen, in einer Menge von jährlich 1500 dz Rohgewicht	5
aus 349	Holzgeist, roh	frei
Anmerkung: Die vertragsmäßige Zollfreiheit gilt nur für eine Menge in einem Kalenderjahr, die 165% derjenigen Mengen entspricht, die im Jahre 1935 aus dem früheren Zollgebiet Jugoslawiens nach der amtlichen deutschen Einfuhrstatistik in das deutsche Zollgebiet und nach der amtlichen österreichischen Einfuhrstatistik in das frühere Zollgebiet des Landes Oesterreich eingeführt worden sind. Auf das Kontingent ist das Eigengewicht des eingeführten rohen Holzgeistes anzurechnen.		
aus 384	Gerbstoffauszüge, flüssig und fest	frei

Zu den deutschen Erzeugnissen für die bei der Einfuhr nach Kroatien Zollermäßigungen zugestanden wurden, gehören folgende die chemische Industrie interessierende Produkte:

Zolltarifs	Warenbezeichnung	Zollsatz in Goldkuna je 100 kg
aus 100,4b	Kauritleim	10
aus 140	Kufekepräparate	40
	Ovomaltine	60
aus 144	Christolax	120
152,2a	Kreide in nat. Farbe, gemahlen oder geschlämmt, auch ausgewaschen	1,80
aus 180,2	Künstliches Wachs auf der Basis von Montanwachs	15
aus 184,2	Wachskerzen und Wachsstöcke	120
187	Seifen, andere, aller Art und Form, auch mit Zusatz von kosmet. und Heilmitteln (sog. Medizinalseifen)	100
aus 192,1a	Schuhwische, schwarz, gewöhnlich, in Verpackung für den Kleinverkauf	24
192,1b	In anderen Verpackungen	20
192,2a	Andere Schuhwischen, auch Fette, Creme und ähnliche Präparate mit Beimengung besonderer Fette und allein hergestellt, zum Putzen, Polieren und Instandhalten von Parketten, Oefen, Herden, Leder und Schuhen, in Packungen für den Kleinverkauf	125
192,2b	In anderen Verpackungen	75
aus 201,1	Ammoniumbicarbonat	10
aus 206	Ferrocyankalium und -natrium, Ferricyankalium und -natrium, Kaliumpermanganat	5
aus 207,1	Chromalaun, krist.	2
aus 207,2	Aluminiumsulfat	7
aus 208,1	Wasserstoffsuperoxyd	15
aus 208,2	Bleiglätte, gelb und rot in Stücken oder in Schuppen, auch gemahlen	10
aus 211,1	Natriumnitrat, künstliches, roh und nichtkrist., nicht raffiniert, bis zu einer jährlichen Menge von 10 000 dz	5
aus 212,4	Aetzkali	15
aus 212,5	Natriumsulfat, roh, calc., gemahlen oder krist.	5
aus 212,6	Natriumsilicat, Kaliumsilicat (Wasserglas): fest	4
	flüssig	2
214,3b	Salzsäure	2
aus 214,4	Kohlensäure, flüssig	20
aus 217	Bleizucker	25
221	Glührümpfe, auch in Verbindung mit unedlen Metallen und deren Legierungen, für ein Stück	0,10
aus 222	Kupferchlorid-Pasta	12
aus 223,1	Milchsäure	25
aus 223,2	Blutalbumin	10

Zolltarifs	Warenbezeichnung	Zollsatz in Goldkuna in 100 kg
aus 225,3b	Raupenleim und Raupenleimringe	40
aus 233,3a	Heißhärter für Kaurifleim	15
234,1	Zubereitete Arzneiwaren sowie alle dosierten chemischen und pharmazeutischen Waren	230
aus 235,2	Nosprasen, Nosprasis, Aresin, Zeliokörner, Zeliopaste, Grodyl und Tutantrockenbeizmittel	25
	Getreidebeizmittel wie Abasit, Germisan und andere	15
	Ameisensäure, Glykolsäure	35
	Vivral	50
aus 236,2a	Erdfarben	6
aus 236,2b	Eisenfarben, auch aus Industrieabfällen hergestellt	8
	Anmerkung: Mineral- und Erdfarben mit organischen Pigmenten, geschönt, sind nach den vertragsmäßigen Zollsätzen der Pos. 243 abzufertigen.	
aus 239	Zinkoxyd (Zinkweiß), Lithopone	10
aus 240,1	Bleiweiß, Bleigelb	20
	Bleirot (Bleimennige)	7
aus 240,2	Bronzefarben	45
aus 240,3	Titanweiß (Titandioxyd)	20
aus 241	Chromfarben	25
243	Pigmentfarben und Lackfarben (Farblacke), n. b. g. sowie Mischungen aus Verbindungen von Pigmenten mit anorganischen Basen und Salzen (Pigmentlacke und andere)	25
	Anmerkung 1: Farben, mit Oel, Glycerin, Oelfirnis, Leim, Mineralöl und sonstigen Stoffen versetzt. Druckfarben, schwarze	80
	Anderer Farben	120
	Anmerkung 2: Farben mit Alkohol, Aceton oder Lackfirnis versetzt, unterliegen einem Zoll von 120 Kuna für 100 kg.	
244,2a	Schreibtinte, gewöhnlich, flüssig	60
	Aus Anmerkung: Gewöhnliche flüssige Schreibtinte in Behältnissen im Gesamtgewicht bis zu 1 kg einschließlich unterliegt einem Zollzuschlag von 50% des Zolles.	
247,4a	Schreibstifte in anderem Holz, Roh- oder Papiermasse, auch mit Kopf aus unedlem Metall oder Bein, Zellhorn und ähnlichen Stoffen, schwarz	216
247,4b	Farb- und Tintenstifte	216
aus 248	Oelfirnisse, auch mit Zusatz von Trockenmitteln (Sikkativen)	50
aus 250	Lackfirnisse	80
252,1	Oel- und Harzkitte	12
252,2	Anderer Oel-, Harz-, Kautschuk- und Guttaperchakitte, Leimkitte und andere n. b. g. Kitte	35
259,1	Essenzen, Auszüge, Tinkturen und Riechwässer	450
273,1	Baumwollwatte, kardiert oder mit Klebstreifen sowie Wattebänder, auch mit Klebstoffen	26
	Anmerkung: Die Beimischung von Wolle bis zum Höchstausmaß von 5% des Gesamtgewichts bleibt bei der Verzollung außer Betracht.	
aus 327,2	Modecellophan, gefärbt	50
aus 328,1	Zellwolle	5
	Anmerkung: Zellwolle unterliegt der Kontrollgebühr der Pos. 272.	
aus 330,2	Kunstseidengarne in Aufmachungen für den Kleinverkauf (zum Nähen, Stricken und Sticken), auf Holzspulen, Papier, Knäueln usw., ein- und mehrdrähtig, gefärbt und bedruckt	300
344,1	Linoleum, Kamtülikon und Gewebe ähnlicher Zusammensetzung (Meterware):	
	a) in der Masse einfarbig, bedruckt od. unbedruckt	25
	b) in der Masse mehrfarbig	35
	Linoleum usw., in abgepaßten Stücken	60
aus 346,1	Gewebe überstrichen oder getränkt, n. b. g., in Stücken (Meterware)	120
aus 390	Schuhe aus Kautschuk, auch in Verbindung mit Textil- oder anderen Stoffen	160
aus 392,1	Blätter, aus weichem Kautschuk	150
aus 392,2a	Gewebe mit Kautschuk getränkt, mit Kautschuk überzogen oder mit Kautschukeinlagen, andere als aus Seide oder teilweise aus Seide	150
aus 393,1c	Pneumatiks (Schläuche und Mäntel)	180
	Anderer Waren aus Kautschuk, ohne Verbindung oder in Verbindung mit gewöhnlichen oder feinen Stoffen im Stückgewicht von mehr als 50 g	200
aus 393,2	Waren aus Kautschuk, n. b. g., in Verbindung mit feinsten Stoffen	400
aus 394,2b	Elastische Gewebe; Wirkwaren, Posamenterie und Posamentierwaren, wenn Gespinste verwendet wurden, aus anderen Spinnstoffen als Seide oder teilweise aus Seide, andere als Schuhelastiks	150
aus 395	Dichtungsplatten (sog. It-Platten)	100
aus 398,1	Erzeugnisse aus Kautschuk, n. b. g., ohne Verbindung oder in Verbindung mit gewöhnlichen oder feinen Stoffen	
	aus a) Kämme	360
	aus b) Kämme	260
aus 417,2	Zellglas, unbedruckt	45
443,1	Cellulosewatte	15
aus 460,2	Lichtempfindliches Photopapier	200
483,1	Künstliche Polier-, Schleif- und Wetzsteine, auch in Verbindung mit Holz, Eisen oder anderen unedlen Metallen, aus Schmirgel (Korund, Karborund)	50
483,2	Aus andern Steinen	20

In dem gleichfalls unterzeichneten und ebenfalls in Kraft getretenen Schlußprotokoll zum obigen Handelsvertrag sind noch folgende Bestimmungen getroffen worden:

Zu Pos. 140: Kufekepräparate: Als Kufekepräparate sind alle als Krankenkost oder Kindernahrung eingehenden Nährmehle anzusehen, die aus Kohlehydraten- und Weizen-, Ceralienmehl, anorganischen Salzen, Fett und Protein unter Zusatz von 10% Zucker bestehen.

Zu Pos. 140: Ovomaltine: Ovomaltine ist ein Kraftmehl, bestehend aus 60—70% Maltose, 16% Kakaoextrakt, ferner Eier, Milcheiweiß und Mineralstoffen.

Zu Pos. 144: Christolax: Christolax ist ein Nahrungsmittel, bestehend aus 50% chemisch reinem Malzextrakt und Oelzusätzen.

Zu Pos. 211: Natriumnitrat: Die beiden Regierungen werden sich über die Stellen verständigen, die ein künstliches Natriumnitrat zum Vertragsatz von 5 Kuna für 100 kg verzollt werden.

Die Regierung des Unabhängigen Staates Kroatien behält sich vor, eine einheitliche Zollbelastung für künstliches und natürliches Natriumnitrat einzuführen. Als dann kommt das zu einem Zollsatz von 5 Kuna für 100 kg eingeräumte Kontingent für künstliches Natriumnitrat in Fortfall.

Zu Pos. 214/4: Kohlensäure, flüssig: Die Verzollung erfolgt nach dem Reingewicht, wenn die Tara im Verhältnis amtlich eingepreßt ist. Die Behältnisse werden im Zollvermerkverkehr abgefertigt werden, die Wiederausfuhrfrist beträgt ein Jahr. Die Nämlichkeitskontrolle hinsichtlich der Behältnisse wird durch Vormerken der Stückzahl und des Gewichts geübt werden.

Zu Pos. 225,3: Klebstoffe: Raupenleim ist eine Leimmasse aus Kopal, Ricinusöl und Wachs.

Zu Pos. 235: Pflanzenschutz und Schädlingsbekämpfungsmittel: Die im Vertrag genannten Präparate fallen unter diese Tarifnummer, auch wenn sie keine organischen Stoffe enthalten. Nosprasen und Nosprasis sind Kupfer-Arse-Präparate. Aresin ist ein Kalkarsenatpräparat. Zeliokörner und Zeliopaste sind Thalliumpräparate. Grodyl ist ein Kohlenwasserstoffpräparat mit Pyridinohomologen. Tutantrockenbeize ist eine Cyanmercuriresolnatrium-Verbindung mit etwa 8½% Quecksilber.

Unter den Vertragsatz von 25 Kuna für 100 kg fallen auch sonstige organische und anorganische Schädlingsbekämpfungsmittel und unter den Vertragsatz von 15 Kuna für 100 kg außer Abasit und Germisan auch sonstige organische und anorganische Getreidebeizmittel, sofern sie zum Verkauf in dem Unabhängigen Staate Kroatien vom Ackerbauminister oder Minister für das Forst- und Bergwesen im Einvernehmen mit dem Minister für Gewerbe, Industrie und Handel zugelassen werden. (3259)

AUSLAND.

Frankreich.

Aus- und Einfuhrgenehmigungen. Nach einer im „Journ. Off.“ vom 11. 11. erschienenen Berichtigung erstreckt sich die Zuständigkeit des Staatssekretärs für Versorgung bei Anträgen auf Aus- und Einfuhrgenehmigungen (vgl. S. 580) bei Pos. 0363 nur auf Labpräparate. Anträge für Pepsin sind demnach an das Staatssekretariat für Industrieerzeugung zu richten. (3343)

Dänemark.

Neues Gesetz über Einfuhrabgabe und Umsatzsteuer. Nach bisher vorliegenden Meldungen ist in Dänemark mit Wirkung vom 24. 10. 1941 ein neues Gesetz über die besondere Einfuhrabgabe, die Umsatzsteuer und die einstweiligen Verbrauchsabgaben erlassen worden, das an die Stelle des bisher in Geltung gewesenen Gesetzes vom 31. 10. 1940 tritt und bis zum 31. 10. 1942 Gültigkeit haben soll. Nach den neuen Bestimmungen wird eine besondere Einfuhrabgabe nicht mehr wie bisher grundsätzlich auf alle Einfuhrwaren in Höhe von 10% erhoben, sondern nur auf eine Reihe besonders genannter Waren, darunter Celluloid, Glas, Kautschukwaren und Papiermasse. Für andere Waren wird eine Einfuhrabgabe in Höhe des Zollbetrages erhoben, wodurch die Zollbelastung verdoppelt wird, jedoch darf die Einfuhrabgabe 10% des Warenwertes nicht übersteigen. Eine andere Liste ent-

hält Waren, die von einer besonderen Einfuhrabgabe befreit sind, darunter auch bestimmte Oelfrüchte.

Die Umsatzsteuer für Einfuhrwaren ist mit 15% v.W. unverändert geblieben, ebenso auch diejenige für inländische Erzeugnisse. Lediglich bei Riech- und Schönheitsmitteln haben sich einige Änderungen ergeben. Im Kleinhandel beträgt der Steuersatz für einheimische Riech- und Schönheitsmittel unverändert 25%, im Großhandel ist er von 33 $\frac{1}{3}$ % auf 25% herabgesetzt worden; für Einfuhrwaren stellt er sich auf 33 $\frac{1}{3}$ % v.W. zuzüglich 10% Zuschlag, während der bisher geltende Satz 50% v.W. zuzüglich 10% Zuschlag betrug. (3278)

Norwegen.

Zolltarifentscheidungen. Die folgenden Erzeugnisse sind nach den genannten Zolltarifstellen abzufertigen (zu den in Klammern angegebenen Zollsätzen treten noch ein Zuschlag von 50% und ein Goldzuschlag von 33 $\frac{1}{3}$ %:

„Lakkband“, etwa 5 mm breite Streifen aus dünnem, grauen, fast steifem Karton, auf beiden Seiten mit einer dünnen Lage von blankem Lack überzogen, nach Angabe zur Verwendung bei Korbflechtarbeiten bestimmt; nach „Papier usw. 6. b. 2.“ (0,25 Kr. je kg). — „Trosilin W-Neu“, ein Reinigungsmittel in Form eines fast weißen, etwas grobkörnigen und zum Teil klumpigen Pulvers, bestehend aus einem Gemisch von Soda und Wasserglas mit einem Schaummittel, das keine Seife ist; nach der letzten Position des Tarifs (15% v.W.). — „Eukanolranger“, „Eukanolrot Plv“, rotes, grobkörniges Pulver, und „Eukanolorange ex. Plv“, orangefarbiges, feinkörniges Pulver, beide bestehend aus Kompositionen von Teerfarbstoffen und leimartigen Eiweißspaltprodukten; nach „Farbstoffe usw. 6. b (0,05 Kr. je kg). — „Lactolin“, helle, gelbliche, dünne Flüssigkeit, bestehend aus einer wäßrigen Lösung von Natriumlactat; nach „Apothekerwaren c.“ (frei). — Holzimprägnierungsmittel „Antorgan, konzentriert, farblos“, schwach gelbe, fast farblose, dünne Flüssigkeit, bestehend aus einer wäßrigen, ammoniakalischen Lösung von Chlorzink; nach „Metalle III“ (frei). — „Eulysin A“, klare, gelbe, dünne Flüssigkeit, bestehend

aus einer wäßrigen, stark alkalischen Mischung eines Schaummittels und einer aromatischen, aminartigen Verbindung; nach der letzten Position des Tarifs (15% v.W.). — „Arazym F 2“, gelbliches Pulver, bestehend aus Enzymen, absorbiert in Holzmehl, versetzt mit Soda; nach der letzten Position des Tarifs (15% v.W.); eine frühere Entscheidung betr. die Ware „Arazym F“ von ähnlicher Beschaffenheit gilt hiermit als zurückgenommen. — Synthetischer Kautschuk „Oppanol B 100“ und „Oppanol B 50“, helle, grünlige, durchsichtige, elastische Massen, bestehend aus polymerisierten Isobutylverbindungen; nach „Gummen usw. 3. b.“ (frei); nach derselben Zolltarifstelle wird auch eine ähnliche, „Oppanol B“ benannte Ware abgefertigt. — Flüssiger synthetischer Kautschuk „Oppanol B 3“, gelbbraune, dicke, öartige Flüssigkeit, bestehend aus polymerisierten Isobutylverbindungen, zur Verwendung als Klebmasse bei der Herstellung von medizinischen Pflastern; nach „Firnisse usw. 2“ (0,14 Kr. je kg). (3092)

Griechenland.

Allgemeine Zollerhöhung um 50%. Wie aus dem amtlichen Wortlaut der Verordnung über die Erhöhung des Werts der Metalldrachme hervorgeht, sind von dieser Erhöhung lediglich Weizen und Weizenmehl ausgenommen, nicht aber Metallsendungen, wie wir auf Seite 580 berichteten. (3277)

Spanien.

Wirtschaftsabkommen mit Frankreich. Mitte November wurde in Madrid ein neues französisch-spanisches Wirtschaftsabkommen unterzeichnet. Der Warenaustausch geht wie bisher auf Clearingbasis vor sich. Außerdem soll eine neue gemischte Kommission eingesetzt werden, die in regelmäßigen Abständen Kontingente für die einzelnen Waren festsetzt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sollen die Listen der beiderseitigen Austauschwaren unverändert geblieben sein. Spanien soll jedoch für Düngemittel besondere Zugeständnisse erhalten haben. (3276)

RUNDSCHAU DER CHEMIEWIRTSCHAFT.

INLAND.

I. G.-Werk in Litzmannstadt.

Das in Zgierz bei Litzmannstadt gelegene Werk der Aktiengesellschaft für Chemische Industrie „Boruta“, die sich früher in polnischem Besitz befand und seit Oktober 1939 von der I. G. Farbenindustrie A. G. kommissarisch verwaltet wird, ist kürzlich endgültig in den Besitz der I. G. übergegangen. Die I. G. Farbenindustrie wird das Werk unter der Firma „Teerfarbenwerke Litzmannstadt G. m. b. H., Litzmannstadt“, fortführen. Auf dem Fabrikationsprogramm stehen neben Farbstoffen und Zwischenprodukten noch andere chemische Erzeugnisse, die besonders für die Versorgung der Textilindustrie des Warthegaues vorgesehen sind. (3362)

Zulassung von Kühlwasserzusatzmitteln.

Im „Reichsanzeiger“ vom 10. 12. 1941 veröffentlicht der Reichsbeauftragte für Chemie, Dr. C. Ungewitter, die 4. Bekanntmachung vom 8. 12. d. J. zur Allgemeinen Anordnung über Kühlwasserzusatzmittel der Reichsstelle „Chemie“. Danach sind folgende Erzeugnisse als Kühlwasserzusatzmittel im Sinne der Allgemeinen Anordnung über Kühlwasserzusatzmittel vom 16. 10. 1941 (vgl. Jahrgang 1940 S. 624) neu zugelassen worden:

58 „Alba-Antifrost“ (Frostschutzmittel); Lieferer: Chemisches Laboratorium Albin, Berlin-Wilhelmsruh, Schönholzer Weg 2/3.

60 „Mekol“ (Frostschutzmittel); Lieferer: I. G. Farbenindustrie A. G., Frankfurt (Main) 20, Grüneburgplatz. (3363)

Kriegszuschlag auf Branntweinerzeugnisse im Generalgouvernement.

Im „Verordnungsblatt für das Generalgouvernement“ vom 30. 11. 1941 ist eine Verordnung über die Erhebung eines Kriegszuschlags auf Tabakwaren und Branntweinerzeugnisse veröffentlicht worden.

Hiernach wird mit Wirkung vom 1. 12. 1941 auf Branntweinerzeugnisse für kosmetische Zwecke, die im Generalgouvernement hergestellt oder in dieses eingeführt werden, ein Kriegszuschlag von 4 Zloty je Liter Alkohol (100%ig) erhoben. Der Kriegszuschlag wird durch die Monopolverwaltung erhoben. Bei der Einfuhr hat ihn der Zollschildner zu entrichten.

Vorräte, die 100 Liter und mehr betragen, müssen beim zuständigen Hauptzollamt angemeldet und nachversteuert werden. Der Kleinverkaufspreis für Spiritus 1. Gattung für kosmetische Zwecke steigt damit von 10 auf 14 Zloty je Liter. (3340)

Einziehung von Seren.

Im „Ministerialblatt des Reichs- und Preuß. Ministeriums des Innern“ vom 12. 11. 1941 sind einige Tetanusseren aus dem bakteriologischen und Serum-Institut Dr. Schreiber in Landsberg a. d. Warthe aufgeführt, die wegen nicht genügender Klarheit und Abschwächung in ihrem Antitoxingehalt zur Einziehung bestimmt sind. (3190)

Keine Glückwunschsreiben.

Die Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie teilt mit: Aus eigenem Antrieb und von ihrer Organisation aufgefordert hat die Wirtschaft in den letzten Jahren den Austausch von formellen Glückwunschsreiben aus Anlaß des Weihnachtsfestes und des Jahreswechsels in erheblichem Umfang eingeschränkt. Der Leiter der Reichsgruppe Industrie erwartet, daß diese durch die Kriegszeit in besonderem Maße gebotene Sparsamkeit in diesem Jahr dazu führt, Glückwünsche dieser Art gänzlich zu unterlassen. (3357)

AUSLAND.

Großbritannien.

British Burmah Petroleum Co., Ltd. Laut „Mining Journal“ wurde auf der letzten Generalversammlung dieser in London ansässigen Firma (AK. 1,5 Mill. £ voll eingezahlt) mitgeteilt, daß von der Erschließung der Gesellschaft gehörigen Ländereien auf Trinidad vorläufig abgesehen werden müsse. In Burma sei die Erzeugung von Jutewalköl neu aufgenommen worden. Von den Beteiligungen sollen die Rangoon Oil Co., Ltd. und die South African Torbanite Mining and Refining Co., Ltd., Fortschritte gemacht haben. (2996)

Neugründung der I. C. I. Einer in der nordamerikanischen Fachpresse erschienenen Mitteilung zufolge ist am 15. 5. 1941 die Imperial Chemical Industries (Turkey), Ltd., mit einem Nominalkapital von 7500 £ registriert worden. Zweck der Gesellschaft soll der Handel mit Er-

zeugnissen des Konzerns in der Türkei, Cypern, Irak, Iran und anderen Ländern des Nahen und Mittleren Ostens sein. (3027)

Frankreich.

Neue Holzverkohlungsanlage. In der Nähe von Chaumont im Departement Marne wird von der Soc. de Produits de Bois in einem großen Waldgebiet eine große, modern eingerichtete Holzverkohlungsanlage errichtet, die neben Holzkohle für Gasgeneratoren auch Methanol und Essigsäure herstellen soll. Das Fabrikgebäude umfaßt 70 000 qm und hat eine Länge von 500 m. Die vorgesehenen 12 Fabrikgebäude sollen bis Ende dieses Jahres fertiggestellt werden. (3239)

Schürfung nach Schwefel und bituminösem Schiefer. Durch Verordnung vom 29. 10. ist der Soc. Languedocienne de Recherches et d'Exploitations Minières die Genehmigung zur Ausbeutung von Schwefel-, bituminösem Schiefer- und damit zusammenhängenden Mineralvorkommen in der Gegend von Narbonne, Dep. Aude, für die Dauer von 3 Jahren erteilt worden. (3238)

Gemeinsame Gesellschaft der Stickstoffindustrie. Zur Durchführung der Aufgaben, die sich aus dem Zusammenschluß der gesamten Stickstoffindustrie in dem Groupement de l'Industrie de l'Azote ergeben, ist kürzlich die Firma Soc. de Gestion de Groupement de l'Industrie de l'Azote gegründet worden. Von dem aus 620 Anteilen bestehenden Anfangskapital haben übernommen: die Etablissements Kuhlmann 300, die Soc. Chimique de la Grande Paroisse 140, der St.-Gobain-Konzern 100, die Soc. des Produits Azotés 60, die Pariser Gasgesellschaft 15 und die Firma Eclairage Chauffage et Forces Motrices 5 Anteile. (3344)

Schweden.

Neues Kraftwerk. Die Stadt Skellefteå wird bei Selsfors am Skellefteålv ein neues Wasserkraftwerk mit 18 000 kW installierter Leistung errichten. Die Baukosten werden auf 10,5 Mill. Kr. veranschlagt. Das neue Kraftwerk, das die dritte Anlage der Stadt am Skellefteålv ist, dürfte Anfang 1944 betriebsfertig sein. (3241)

Kapitalerhöhung. Die im Jahre 1906 zur Herstellung von Farben, Lacken und chemisch-technischen Erzeugnissen gegründete A. B. Alfort & Cronholm in Stockholm und Ulvsunda hat ihr Aktienkapital von 0,75 auf 1,14 Mill. Kr. erhöht. (3103)

Blei- und Zinkvorkommen. Nach schwedischen Pressemeldungen beabsichtigt die Bolidens Gruv A. B. die in Närke bei der Ortschaft Lerbäck (Mittelschweden) liegenden Blei- und Zinkervorkommen erneut abzubauen. Die Vorkommen sind bereits Ende des vorigen Jahrhunderts ausgebeutet worden; der Abbau wurde seinerzeit jedoch wegen Mangels an Mitteln wieder eingestellt. (3286)

Wiederinbetriebnahme von Bergwerken. Die Vargöns A.-B. beabsichtigt, ihre alten Manganerzbergwerke in Frösökog und Tösse in der Provinz Älvsborg wieder in Betrieb zu nehmen. Die Förderung dieser Erze ist bereits mehrmals unterbrochen worden, da ihr Manganerhalt verhältnismäßig niedrig ist. Bei dem jetzigen Mangel an Manganerzen hat jedoch die Gesellschaft, die u. a. Ferromangan erzeugt, beschlossen, auf diese Vorräte zurückzugreifen. (3335)

Erzeugung von elektrischem Strom. Die schwedische Erzeugung von elektrischer Energie hat von 9054 Mill. kWh 1939 auf 8623 Mill. kWh 1940, d. h. um 4,8%, abgenommen. Dieser Rückgang ist ziemlich bescheiden im Hinblick auf die teilweise bedeutenden Produktionseinschränkungen innerhalb verschiedener energieverbrauchender Industriezweige. Von der Erzeugung des Jahres 1940 entfielen 8024 (1939: 8125) Mill. kWh oder 93,1% (89,7%) auf Wasserkraftwerke und nur 599 (929) Mill. kWh oder 6,9% (10,3%) auf Wärmekraftwerke. Die Verschiebung zugunsten der Wasserkraft erklärt sich durch die Minderbelieferung mit ausländischen Brennstoffen. Der Stromverbrauch wird mit 7396 (7943) Mill. kWh beziffert. Einen gesteigerten Energieverbrauch haben nur die Eisen- und Straßen-

bahnen mit 784 (707) Mill. kWh und die elektrischen Dampfkessel mit 406 (318) Mill. kWh aufzuweisen, während bei den übrigen Verbrauchergruppen Rückgänge eingetreten sind. So wurden von der Großindustrie nur 3600 (4205) Mill. kWh, von der elektrochemischen und der elektrothermischen Industrie 1326 (1416) Mill. kWh, von den Haushaltungen und Kleinindustrie 1207 (1214) kWh und von den Kraftwerken für den Eigenbedarf 73 (83) Mill. kWh verbraucht. Der Bruttowert des 1940 verkauften Stroms betrug 257,0 (230,5) Mill. Kr. Gegen Ende 1940 machte sich ein Wiederanstieg der Stromerzeugung bemerkbar, der auch im laufenden Jahre angehalten hat, so daß die Ziffern für 1941 diejenigen von 1940 wesentlich übertreffen werden. Die gesamte installierte Leistung der schwedischen Kraftwerke erhöhte sich 1940 auf 3 275 200 (3 150 600) PS, von denen auf Wasserkraftwerke 2 361 700 (2 238 900) PS und auf Wärmekraftwerke 913 500 (911 700) PS entfielen. Die elektrischen Generatoren besaßen ein Leistungsvermögen von insgesamt 2 877 500 (2 754 200) kVA. Infolge der erschwerten Brennstoffversorgung ist der Ausbau von Wasserkraften besonders in Nordschweden beschleunigt worden, 1940 wurden folgende wichtigeren Neuanlagen in Betrieb genommen:

ein zweites Aggregat von 45 000 kW bei Stadstorsen (staatliches Werk) am Indalsälvs, ein drittes Aggregat von 15 000 kW bei Hammarforsen (Hammarforsens Kraft A.-B.) am Indalsälvs, eine auf Elektrizitätserzeugung umgebaute Holzschleifturbine von 2000 kW bei Aggfors (Krängede A.-B.) am Indalsälvs, zwei Aggregate von insgesamt 16 200 kW bei Skymnäs (Uddeholms A.-B.) am Klarälvs, eine Anlage von 1800 kW bei Borgvik (Borgviks A.-B.) am Borgvikå und eine solche von 1500 kW bei Sundshagsfors (Sundshagsfors A.-B.) am Byålv.

Von den bereits 1941 fertiggestellten und zur Zeit im Bau befindlichen Wasserkraftanlagen sind folgende zu nennen:

Järpströmmen (109 500 kW; A.-B. Svarthålsforsen, die sich im Besitz der Stadt Stockholm befindet); Kattstrupeforsen (36 000 kW; A.-B. Kattstrupeforsen, an der u. a. der Staat und die Stadt Oesterund interessiert sind); Krängede (35 000 kW durch einen vierten Ausbau; Krängede A.-B.); Hammarforsen (15 000 kW durch ein viertes Aggregat; Hammarforsens Kraft A.-B.) und Hissmofors (27 000 kW; Hissmofors A.-B.); sämtliche am Indalsälvs; ferner Torpshammar (92 400 kW; staatliches Werk) am Gimå, Højum bei Trollhättan (90 200 kW im ersten Ausbau; staatliches Werk) am Götaålv; Porjus (28 000 kW durch ein achttes Aggregat; staatliches Werk) am Luleålv und Sunnerstaholm (5500 kW; Bollnäs Kraft A.-B.).

Dazu baut die Bolidens Gruv A.-B. am Skellefteålv ein neues Werk (2500 kW) und das Leistungsvermögen von Forshult (Uddeholms A.-B.) am Klarälvs sowie von Brattfors und Skrämfors (Oerebro Elektriska A.-B.) am Svartälvs wird durch Ausbau gesteigert. Unter den beschlossenen, bedeutenderen Ausbauten befinden sich Gammelångsforsen (Krängede A.-B.) am Indalsälvs, Midsköforsen (staatliches Werk) am Indalsälvs und Skogaforsen (Uddeholms A.-B.) am Klarälvs sowie unter den geplanten Hjalta am Faxälvs und Selsfors am Skellefteålv. (3271)

Finnland.

Wiederinbetriebnahme einer Kunstfaserfabrik. Durch den Moskauer Frieden gingen die Anlagen der Kuitu O. Y. (AK. 70 Mill. Fmk.) in Enso, wo 1500 kg Zellwolle, 1000 kg Zellglas und 1200 kg Kunstseide täglich hergestellt wurden, verloren, und die Gesellschaft wurde kurz darauf in Konkurs gesetzt. Die Bolschewisten hatten dort Anfang Juni d. J. die Fabrikation wieder aufgenommen, aber bei ihrem Rückzug viele wichtige und teure Teile der Maschinenausrüstung weggeschafft. Trotzdem waren die Kriegsschäden der Anlagen wesentlich geringer als in anderen wiedereroberten Industriebetrieben. Nunmehr sind auch die Instandsetzungsarbeiten so weit fortgeschritten, daß der Betrieb im Dezember d. J. in der Zellwollabteilung wieder aufgenommen werden kann. Die Instandsetzung der anderen Abteilungen erfordert dagegen längere Zeit. Nach einem Gesetzentwurf der Regierung soll das Konkursverfahren gegen Unternehmen in den wiedereroberten Gebieten eingestellt werden können. Sobald dies geschehen ist, dürfte mit einer Fusion zwischen dieser Gesellschaft und der Säteri O. Y. (AK. 90 Mill. Fmk.), die in Valkeoski eine Fabrik für die Herstellung von 2000 t Zellwolle und 600 t Kunstseide jährlich errichtet, zu rechnen

sein. Die Interessentenkreise für beide Unternehmen sind dieselben. Beide Betriebe sollen in der Lage sein, den Kunstseidebedarf Finnlands zu decken. Unter den jetzigen Verhältnissen wird aber für Zellwolle noch ein erheblicher Einfuhrbedarf bestehen. (3330)

Ungarn.

Oelgewinnung aus Weintraubenkernen. Nach Pressemeldungen aus Budapest ist es gelungen, aus Weintraubenkernen ein Oel zu gewinnen, das sich als Maschinenöl gut verwenden läßt. Nach diesem Verfahren soll demnächst eine Oelpresse in Szombathely ihren Betrieb aufnehmen. (3280)

Gründung der „Siebenbürgischen Chemischen Industrie A.-G.“ Mit Sitz in Budapest (Budapest V, Arpad utca 7) wurde die „Siebenbürgische Chemische Industrie A.-G.“ gegründet, die über ein Aktienkapital von 300 000 P. verfügt und sich mit dem An- und Verkauf, der Ein- und Ausfuhr sowie der industriellen Verarbeitung von chemischen Rohstoffen und Halbfabrikaten und der Ausarbeitung neuer Fabrikationsmethoden sowie deren Auswertung befassen wird. (3242)

Ausbauprogramm der Ungarischen Viscose A.-G. Laut Pressemeldungen errichtet die Ungarische Viscose A.-G., über deren Gründung wir bereits berichteten (S. 134 u. 365), mit einem Kostenaufwand von etwa 25 Mill. P. eine neue Fabrikationsanlage bei Nyergesujalu zwischen Komárno und Eztergom (Gran) an der Donau, dicht an der ungarisch-slowakischen Landesgrenze. In diesem Zusammenhang plant die Gesellschaft demnächst eine Erhöhung ihres Aktienkapitals. (3345)

Rumänien.

Prämien für Erhöhung der Goldgewinnung. Durch Ministerratsbeschluß vom 13. 11. 1941 werden Prämien für Unternehmungen gewährt, die jährlich mehr als 12 kg Feingold erzeugen. Die Prämien, die nach dem Goldgehalt der Erze gestaffelt sind, betragen 318 889 Lei je kg Feingold bei Erzen mit einem Mindestgehalt von 3 g Gold je Tonne und bis zu 78 889 Lei bei einem Goldgehalt von 15 g und mehr je Tonne. (3297)

Kredit für Handelsdüngereinfuhr. Zwecks Hebung des Verbrauchs von chemischen Düngemitteln hat das rumänische Landwirtschaftsministerium einen Kredit von 100 Millionen Lei zur Finanzierung der Handelsdüngereinfuhr zur Verfügung gestellt. Der Verbraucher hat bei Erhalt des Düngers zunächst nur die Hälfte des Kaufpreises zu entrichten, während der Restbetrag Ende 1942 fällig wird. (3299)

Neuer Erdölvertrag mit Frankreich. Zwischen rumänischen Erdölgesellschaften und der französischen Gesellschaft „Petrofina Française“ war 1935 ein Vertrag abgeschlossen worden (vgl. Jahrg. 1935, Seite 1007), der die Lieferung von je 750 000 t Rohöl für die ersten beiden Jahre und rund 9 Mill. t für die darauffolgenden zehn Jahre vorsah. Der Vertrag, dessen Abschluß in die Systemzeit fiel, behinderte Rumänien stark in der Selbständigkeit seiner Wirtschaftsführung, denn das Rohöl mußte zu ungünstigem Preis und in unverarbeitetem Zustand geliefert werden, was sich für den Beschäftigungsgrad der heimischen Raffinerien nachteilig auswirkte. Ferner wurde ein bedeutender Teil des Erlöses für den Zinsen- und Amortisationsdienst der rumänischen Auslandsschulden abgezogen. An die Stelle dieses Vertrages, der im Sommer 1939 durch Vereinbarung gelöst worden war, ist nunmehr ein neuer getreten, der Rumänien volle Verfügungsfreiheit über die Regelung seiner Lieferungen an Rohöl und -derivaten einräumt. (3244)

Kroatien.

Gründung eines Instituts für Wirtschaftsförderung und technische Forschung. Wie berichtet wird, soll in Kroatien außer dem neuen Amt für Preis- und Lohngestaltung auch ein Institut zur Wirtschaftsförderung und technischen Forschung gegründet werden, dem alle bestehenden staatlich-technischen Versuchsanstalten unterstellt sein werden. Die Hauptaufgabe dieses Instituts wird es sein, die Auswertung der vorhandenen Rohstoffe

und die planmäßige Verwendung geeigneter Austauschstoffe weitestgehend zu fördern. (3304)

Griechenland.

Neugründung. Nach Pressemeldungen wurde die „Organisation der Harzindustrie von Griechenland A.-G.“ in Athen mit einem Aktienkapital von 20 Mill. Dr. zur Herstellung von Terpentinöl und Kolophonium sowie zum Ankauf und Handel von Harz gegründet. (3303)

Italien.

Erdölförderung in Albanien. Nach den jetzt veröffentlichten amtlichen Statistiken entwickelte sich die Erdölförderung in Albanien in den letzten Jahren wie folgt:

1936	48 330 t	1938	116 800 t
1937	87 910 t	1939	125 000 t

(3302)

Braunkohlenverwertung. Nach einem Bericht des Leiters der Braunkohlenstelle an den Duce beabsichtigt die Vetrocoke, die Braunkohlen des Mercurebeckens in Süditalien zur Erzeugung von Ammoniak und Stickstoffdünger auszunutzen. (3308)

Zahl der Aktiengesellschaften. Nach amtlichen Statistiken bestanden in Italien im Jahre 1939 22 505 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 56,3 Mrd. Lire gegen 20 809 mit 53,1 Mrd. im Vorjahr. (3301)

Kapitaländerungen. Pressemeldungen entnehmen wir folgende Angaben über Veränderungen in italienischen Unternehmen:

Die „SAICI“ Agricola Industriale per la Produzione Italiana di Cellulosa, Sitz: Mailand, Tochtergesellschaft des Kunstfaserkonzerns „SNIA VISCOSA“ Societa Nazionale Industria Applicazioni Viscosa S. A., Sitz: Mailand (AK. 1050 Mill. Lire), die im Jahre 1938 die Zulassung zum Bau einer Fabrik für Kunstseidecellulose in Torre di Zuino in der Provinz Udine erhielt und dort das Schilfrohr „Arundo Donax“ als Ausgangsstoff für Textilcellulose anbaute, hat ihr im Jahre 1940 von 100 auf 150 Mill. Lire erhöhtes Kapital nach einer neueren Meldung auf 100 Mill. Lire herabgesetzt. Im Anschluß daran soll das Aktienkapital durch Emission neuer Aktien wiederum auf 200 Mill. Lire gebracht werden. Den großen Anlagen der „Snia Viscosa“ in Torre di Zuino, die bereits im Jahre 1940 5000 Arbeiter beschäftigten, wurde im Herbst des gleichen Jahres Stadtrecht verliehen und die Stadtbezeichnung „TORVISCOSA“ gegeben. — Die auf Anregung der Korporation für Cellulose und Papier im Jahre 1938 gegründete Gesellschaft „SCIA“ Soc. Cellulose Italiana Anonima, Sitz: Rom, hat ihr Kapital nach Herabsetzung von 11,6 auf 1,16 Mill. Lire wieder auf 30,1 Mill. Lire erhöht. Die Gesellschaft besitzt Anlagen in Ferrara, wo sie ein Cellulosewerk errichtet. (3181)

Spanien.

Gewinnung von Wolfram und Molybdän. Wie aus Madrid gemeldet wird, beabsichtigt die S. A. Industria de Metales Especiales eine neue Anlage zur Erzeugung von Wolfram und Molybdän zu errichten. Vermutlich handelt es sich um Legierungen dieser Metalle. (3339)

Erzeugung von Cellulose und Gerbstoffen. Die Firma Extractos Curtientes y Productos Quimicos S. A. beabsichtigt, in Vega de Grado (Provinz La Coruna) eine Fabrik zur Herstellung von Cellulose und Gerbstoffen zu errichten, die 700 Arbeiter beschäftigen wird. Das Projekt ist von der Regierung als nationalwichtig erklärt worden. (3255)

Erhöhte Wareneinfuhr im ersten Halbjahr 1941. Im ersten Halbjahr 1941 ist die Einfuhr auf 837,65 Mill. Pes. gegen 613,99 Mill. Pes. im gleichen Berichtsabschnitt des Vorjahres gestiegen. Die Bezüge von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen nahmen von 28,43 auf 53,40 Mill. Pes. und die von Düngemitteln von 40,13 auf 45,31 Mill. Pes. zu. (3317)

Ausfuhr von Drogen nach den Vereinigten Staaten. Einer Veröffentlichung des US-Department of Commerce entnehmen wir Angaben über die im Jahre 1940 aus spanischen Häfen nach den Vereinigten Staaten exportierten Arzneipflanzen. Die Zahlen beziehen sich auf die über sämtliche Häfen verschifften Mengen, ausschließlich dem Hafen von Sevilla und schließen für die beiden ersten Monate des Jahres auch den Hafen von Valencia nicht ein. Die größten Posten entfielen auf Süßholzsaft mit 136 short t, Bärentraubenblätter mit 114 t und Thymianblätter mit 89 t. Weiter wurden 16 t Andornkraut, 13 t Salbeiblätter, je 11 t Henna und Ephedra und je 10 t Rosmarinblätter und Orangenschalen exportiert. Außerdem kamen noch 6 t Quittensaat, 5 t getrocknete Orangenschalen, 4 t Kamillenblüten, 3 t

Lawendelblüten und geringe Mengen Belladonna, Wacholderbeeren, Mohnsaat und Safran zum Versand. (3251)

Neugründungen 1940. Nach einem Bericht der statistischen Generaldirektion sind im vergangenen Jahr in Spanien insgesamt 454 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 592,7 Mill. Peseten neu gegründet worden. Davon entfielen 59 mit einem Kapital von 128,8 Mill. Peseten auf die chemische Industrie, 82 mit einem Kapital von 150,4 Mill. Peseten auf die Textilindustrie, 21 mit einem Kapital von 17,9 Mill. Peseten auf Elektrizitätsgesellschaften. Kapitalmäßig ist der Anteil der Chemie mit rd. 22% der zweitgrößte nach der Textilindustrie. (3254)

Ver. St. v. Nordamerika.

Kupfererzeugung. Wie aus New York gemeldet wird, hat die Defense Plant Corporation mit der Castle Dome Copper Co., New York, einen Kontrakt über den Bau einer Kupferanlage bei Miami (Arizona) abgeschlossen, die eine Jahresleistung von 23 000 short t Elektrolytkupfer haben soll. Die Baukosten sollen 9 Mill. \$ betragen. (3256)

Aluminiumerzeugung. Zu den auf S. 495 erwähnten Plänen für den Bau neuer Aluminiumhütten sind noch weitere Einzelheiten bekannt geworden. Danach verhandelt die Defense Plant Corp. mit der Aluminium Co. of America über folgende Neubauten:

1. Bau einer Aluminiumhütte bei Massena (New York). Kapazität 75 000 short t jährlich. Mit dem Bau der Anlage soll am 3. 1. 1942 begonnen werden, die erste Erzeugungseinheit soll am 2. 5. 1942 fertiggestellt sein.

2. Bau einer Aluminiumhütte bei Fair View (Oregon). Kapazität 30 000 short t jährlich.

3. Bau einer Aluminiumhütte bei Lake Catherine (Arkansas). Jahresleistung 64 000 short t. Baukosten 33 Mill. \$.

Ueber die beiden ersten Projekte sind bereits Kontrakte abgeschlossen. Die Kapazitätsangaben weichen etwas von den seinerzeit gemeldeten ab. (3257)

Erweiterung der Zinkerzeugung. Nach Fertigstellung der von der American Smelting & Refining Co., in Corpus Christi, Tex., und von der American Zinc, Lead and Smelting Co. in Illinois geplanten neuen Anlagen soll sich die amerikanische Zinkerzeugung von 76 000 auf 80 000 t monatlich erhöhen. Im Jahre 1940 wurden nur 65 500 t erzeugt. Ein weiterer Ausbau der Zinkindustrie unter finanzieller Beteiligung der Regierung ist vorgesehen. (3258)

Erzeugung von Oxalsäure. Nach Angaben der Tariff Commission wurden 1940 4661 short t Oxalsäure gegen 5208 t im Vorjahr hergestellt. (3349)

Erzeugung von Phthalaten. Nach Angaben der Tariff Commission wurden 1940 9364 short t Phthalate gegen 7877 t im Vorjahr erzeugt und 6383 (5667) t verkauft. Im einzelnen wurden davon 4400 (3962) t Dibutylphthalat erzeugt und 2753 (2831) t verkauft; für Diäthylphthalat ist eine Erzeugung von 1153 (906) t und ein Absatz von 935 (687) t ausgewiesen. (3347)

Neue Phenolfabrik. Wie aus New York gemeldet wird, baut die General Electric Co., Schenectady, N. Y., auf Veranlassung des Office of Production Management eine neue Fabrik zur Herstellung von synthetischem Phenol, da die Erzeugung von rüstungswichtigen Kunstharzen durch die wachsende Phenolverknappung stark behindert wird. Die Baukosten sollen 1 Mill. \$ betragen und die Fabrik im September 1942 fertiggestellt sein. (3156)

Erzeugung von Chlorkautschuk. Nach einer Meldung aus New York beabsichtigt die Hercules Powder Co., Wilmington, Del., ihre Anlage zur Herstellung des Chlorkautschuks Parlon auf die doppelte Leistungsfähigkeit zu erweitern. Insbesondere soll die Herstellung von feuer- und wasserfestem Segeltuch auch zu Isolierzwecken erhöht werden. (3259)

Brand in einer Kautschukfabrik. In Fall River (Massachusetts) brach in einer Anlage der Firestone Rubber Co. ein Großfeuer aus, dessen Gesamtschaden auf rund 13 Mill. \$ geschätzt wird. U. a. wurden wertvolle Maschinen und eine beträchtliche Menge von Halberzeugnissen sowie zwei große Speicher mit etwa 30 000 t Rohkautschuk vernichtet. Diese Rohkautschukmengen gehörten zu der insgesamt 125 000 t betragenden großen Notreserve. (3079)

Die Versorgung mit Kümmel. Wie wir einer Meldung der Zeitschrift „Oil, Paint & Drug Reporter“ entnehmen, sind die Vereinigten Staaten praktisch fast ganz von der Kümmeleinfuhr abgeschnitten. Die schwierige Versorgungslage spiegelt sich in der Preisentwicklung wider; die Notierung für Kümmel ist von 9 c je lb. vor Kriegsausbruch auf 1,05 \$ gestiegen. Bei einem normalen Verbrauch von 2500 short t jährlich wurden 1940 noch 1700 t eingeführt; im ersten Halbjahr 1941 gingen die Bezüge auf 43 t zurück. (3295)

Herstellung der Nylonfaser bei Du Pont. Nach einer Meldung aus New York beabsichtigt der Du-Pont-Konzern im November d. J. die Erzeugung von Nylonfasern in der neuen Fabrik bei Martinsville (Virginia) aufzunehmen. Mit der vollen Inbetriebnahme der neuen Fabrik wird erst im Frühjahr 1942 gerechnet. Die Jahresleistung soll 8 Mill. lbs. betragen und allmählich bis auf 16 Mill. lbs. erhöht werden. (3120)

Erweiterte Herstellung von Caseinfaser. Wie aus New York gemeldet wird, will die Aralac Inc., Taft Hill (Connecticut), eine Tochtergesellschaft der National Dairy Products Corp., eine neue Fabrik zur Erzeugung der Caseinfaser Aralac mit einer Jahresleistung von 5 Mill. lbs. in Betrieb nehmen, die einen Rohstoffverbrauch von 160 Mill. lbs. Magermilch haben wird. Die Faser dient in erster Linie zur Beimischung zu Wollfilz bei der Herstellung von Männerhüten. Sie soll jetzt aber auch als Beimischung zu Kunstseide, Wolle usw. in der Textilindustrie allgemein Verwendung finden. (3174)

Einfuhr von Santonin. Im ersten Halbjahr 1941 wurden 1322 lbs. Santonin aus Sowjet-Turkestan gegen 112 lbs. im gleichen Berichtsabschnitt des Vorjahres und 1075 lbs. im ganzen Berichtsjahr 1940 eingeführt. Der Marktpreis stellt sich zur Zeit auf 175 \$ je kg gegen 110 \$ vor Kriegsausbruch. (3296)

Die Versorgung mit Gelbwurz. Wie wir einer Meldung der Zeitschrift „Oil, Paint & Drug Reporter“ entnehmen, ist in der Versorgung mit Gelbwurz infolge der Schiffsraumschwierigkeiten im Laufe dieses Jahres eine Unterbrechung eingetreten, die den Preis für Gelbwurz Herkunft Madras auf 8½ bis 9¼ c gegen 7½ bis 8 c je lb. bei Kriegsausbruch erhöht hat. Der Verbrauch von Gelbwurz ist in den letzten Jahren etwas zurückgegangen, da die Textil- und Papierindustrie die Verwendung für Färbereizwecke eingeschränkt hat. (3348)

Bau neuer Kunstseide- und Zellwollefabriken. Nach Meldungen aus New York beabsichtigt das Office of Production Management den Bau neuer Kunstseide- und Zellwollefabriken zu genehmigen, da man infolge der verstärkten Herstellung von Uniformen eine Wollknappheit befürchtet und ferner der Kunstseidebedarf zur Herstellung von Bereifungen für Militärkraftwagen im Steigen begriffen ist. (3157)

Zellglasverpackungen verboten. Das Office of Production Management hat die Verwendung von transparenten Viskosefolien für alle Arten von Geschenkpäckungen sowie als Verpackungsmaterial für eine Anzahl von Kleinhandelsartikeln verboten. Lediglich bei Zigaretten darf diese Verpackung vorläufig noch beibehalten werden. (3158)

Umsatz der American Viscose Corp. 1940. Nach Pressemeldungen erhöhte sich der Umsatz der American Viscose Corp. in Marcus Hook, Pa., an Viscosegarn von 32 166 short t im Jahre 1938 auf 38 575 short t im Jahre 1939 und 38 739 short t im Jahre 1940. Der Umsatz an Acetatgarn betrug 8278 short t gegen 6247 bzw. 4592 short t in den beiden Vorjahren, der von Zellwolle 23 868 (13 985 bzw. 7919) short t. Der Umsatz des synthetischen Garns Vinyon belief sich 1940 auf 35 t gegen 9,5 t 1939 und 5,5 t 1938. Die Firma nahm im August des vergangenen Jahres eine neue Fabrik in Front Royal, Va., in Betrieb, die Ende 1941 mit einer Jahreskapazität von 13 500 short t Zellwolle und 5000 short t Kunstseiden-garn arbeiten soll. Die seit 1939 arbeitende Fabrik in Nitro, W.-Va., hat eine Jahreskapazität von 27 500 short t Viscosezellwolle. Die Anlage bei Meadville, Pa., die jährlich 11 000 short t Acetatgarn und 1500 short t Acetatzellwolle herstellen wird, soll Mitte 1942 den Betrieb aufnehmen. (2983)

Rüstungswichtige Industrievorhaben. Im Zeitraum vom 1.8. bis 15. 9. 1941 hat die National Defense Advisory Commission den Neubau bzw. die Erweiterung folgender Fabriken genehmigt:

Aluminium Ore Co., Pittsburgh, Pa.: Aluminiumoxyd, Aluminiumfluorid, Kryolith (429 000 \$). — Shell Oil Co. Inc., New York City: Aceton, Butadien und Isopentan (3,2 Mill. \$). — Rademaker Chemical Corp., Eastlake, Mich.: Magnesiumoxyd (450 000 \$). — Solvay Process Co., Syracuse, N. Y.: Ammoniak und Natronsalpeter (1,39 Mill. \$). — New England Alcohol Co., Everett, Mass.: Äthylalkohol (199 000 \$). — National Aniline & Chemical Co., New York City: Anilinöl (351 000 \$). — E. I. du Pont de Nemours & Co., Wilmington, Del.: Bleioxyd (108 000 \$); Anilin (71 000 \$). — Monsanto Chemical Co., St. Louis, Mo.: Phenol (75 000 \$). — Firth-Sterling Steel Co., Mc. Keesport, Pa.: Kobaltpulver (145 000 \$). — Armour & Co., Chicago, Ill.: Getrocknete Eiprodukte (34 000 \$). — Domestic Egg Products Inc., New York City: Getrocknete Eiprodukte (124 000 \$). — Omaha Cold Storage Co., Omaha, Neb.: Getrocknete Eiprodukte (20 000 \$). — F. M. Stamper Co., Moberly, Mo.: Getrocknete Eiprodukte (56 000 \$). — Henningsen Bros. Inc., New York City: Getrocknete Eiprodukte (54 000 \$). — Sloss-Sheffield Steel & Iron Co., Birmingham, Ala.: Kokereinebenprodukte (28 000 \$). — National Lead Co., St. Louis, Mo.: Calcinierte Zinkkonzentrate (434 000 \$). — Röhm & Haas Co., Philadelphia, Pa.: Plexiglas (157 000 \$). — Premier Oil Refining Co., Longview, Tex.: Benzin (1,73 Mill. \$). — Ashland Oil & Refining Co., Ashland, Ky.: Erdölprodukte (643 000 \$). — Shell Oil Co., New York City: Erdölprodukte (413 000 \$). — Pan American Refining Corp., New York City: Benzin (30 000 \$). — Coastal Refineries Inc., Taylor, Tex.: Erdölprodukte (17 000 \$). (3309)

Hawaii.

Ausfuhr von Citronensäure. Im Jahre 1939 wurden aus Hawaii nach den Vereinigten Staaten 352 short t Citronensäure gegen 294 t im Vorjahr ausgeführt. Als Ausgangsmaterial für die auf Hawaii gewonnene Säure dienen Ananas. (3315)

Mexiko.

Verwertung der Coyolpalmbestände. Laut „Oil, Paint & Drug Reporter“ ist eine Gesellschaft zur Gewinnung von Coyolpalmöl gegründet worden. Die Verwertung der ausgedehnten Coyolpalmbestände, die vor allem im Süden des Staates Veracruz vorkommen, scheidete bisher an den Schwierigkeiten, die Palmnüsse zu verarbeiten. Die erwähnte Firma hat für diesen Zweck maschinelle Anlagen errichtet und beabsichtigt, bis zu 11 000 t Palmnüsse jährlich zu verarbeiten. Man erwartet davon einen Ertrag von 500 t Coyolkernöl, 500 t Palmöl und 400 t Oelkuchen. Außerdem kann aus den Rückständen der Coyolnüsse Cellulose und aus den Coyolnußschalen Aktivkohle hergestellt werden; Versuche haben ergeben, daß aus diesem Material auch Essigsäure, Aceton, Methanol und Guayacol gewonnen werden können. (3311)

Erdölvereinbarungen abgelehnt. Wie schon auf S. 627 angedeutet, haben die amerikanischen Oelfirmen das Abkommen des Staatsamtes mit der mexikanischen Regierung über die Oelenteignungs- und -entschädigungsfrage abgelehnt, da das Abkommen praktisch die Konfiszierung der Oelquellen durch Mexiko anerkenne. Die britischen Interessenten haben sich diesem Standpunkt voll angeschlossen. (3273)

Brasilien.

Ausbeutung von Bleiglanzvorkommen. Einem Konsularbericht zufolge befinden sich in dem südlichen Teil des Staates São Paulo zahlreiche Vorkommen von silberhaltigem Bleiglanz, von denen eine bei Apiahy gelegene Lagerstätte 5 kg Silber je t Blei enthalten soll. Die Vorkommen wurden in den ersten Jahren nach dem Weltkrieg in geringerem Umfang ausgebeutet; in den Jahren 1923 bis 1939 wurden 6000 t nach Europa exportiert. Die Behörden des Staates sollen sich nunmehr entschlossen haben, in Palmitel eine Hütte zu errichten; man rechnet mit einer täglichen Produktion von 10 t Blei und 50 kg Silber. Die benötigte Energie wird aus Wasserfällen des Palmitelflusses entnommen. (3283)

Anbau von Kautschuk. Wie aus New York gemeldet wird, sind aus Liberia 300 Kisten mit 1 Mill. Samen von Kautschukpflanzen eingeführt worden, die einen Teil der für Iberoamerika im letzten Jahr bestimmten Sendung von 10 Mill. Kautschukpflanzensamen darstellen. Dieser Samen soll in den brasilianischen sowie in anderen iberoamerikanischen Versuchsstationen verwertet werden. (3069)

Errichtung eines Stahlwerks. Zu der geplanten Errichtung eines Stahlwerks (vgl. Jahrgang 1940, S. 663) werden jetzt durch einen Regierungsbericht weitere Einzelheiten bekannt. Danach wird das neue Hüttenwerk von der Companhia Siderurgica Nacional S. A. errichtet, einem im April 1941 durch die brasilianische Regierung gegründeten Unternehmen. Als Standort wurde Volta Redonda bestimmt, das im Parahybatal auf der Strecke Rio de Janeiro—São Paulo liegt. Neben 400 000 t Rohstahl und 300 000 t Walzwerkserzeugnissen sollen noch 50 000 t Gießereikoks, 50 000 t Gußeisen zur Weiterverarbeitung, 4000 t Ammonsulfat, 30 000 hl Leichtöle und 9000 t Teer gewonnen werden. Die Erze werden aus Minas Geraes, Kohle aus Sta. Catarina bezogen. Diese Kohle soll mit ausländischer Kokskohle gemischt werden, um einen geeigneten festen Hüttenkoks zu erhalten. Für die maschinelle Ausrüstung haben die Vereinigten Staaten erst kürzlich neue Zusagen gemacht, so daß die Kommission damit rechnet, daß die Erzeugung 1945 aufgenommen werden kann. (3246)

Argentinien.

Verbrauch von Schädlingsbekämpfungsmitteln. Wie wir einem Bericht des U. S. Department of Commerce entnehmen, werden Schädlingsbekämpfungsmittel in der Landwirtschaft, vor allem für Tabak-, Baumwoll-, Obst- und Gemüsekulturen verbraucht. Bleisarsenat, Calciumarsenat, Kupferverbindungen, Schwefelkalkpulver und Nicotinsulfat werden zum direkten Verbrauch eingeführt; Arsenik, Schwefel und Teeröle ausländischer Herkunft werden im Lande weiterverarbeitet. Die einheimische Industrie deckt den überwiegenden Teil des Verbrauchs von Schwefelkohlenstoff, Parisergrün und erdöhlhaltigen Sprühmitteln. Zur Verhinderung von Getreidebrand werden Kupferverbindungen und Quecksilberverbindungen angewandt. Während im allgemeinen die großen Getreideernten keine Behandlung mit Schädlingsbekämpfungsmitteln erfahren, zwang die Einlagerung von großen Maisvorräten im letzten Jahr dazu, einen stärkeren Einsatz vorzunehmen. Die durch Heuschrecken angerichteten Schäden sollen 1940 keinen größeren Umfang gehabt haben. Für künftige Fälle erwartet man von der Anwendung von Orthonitrokresol in der Heuschreckenkämpfung günstige Ergebnisse. (3270)

Brennstoffversorgung. Durch ein Dekret vom 17. 10. 1941 sind durchgreifende Maßnahmen zur Einschränkung des Brenn- und Treibstoffverbrauchs in Kraft gesetzt worden. Danach gilt für die Industrie allgemein eine 30%ige Einschränkung des Brennstoffverbrauchs gegenüber dem Verbrauch in den entsprechenden Vorjahresmonaten. Diese Maßnahmen sind notwendig geworden, obwohl die argentinische Erdölgewinnung drei Fünftel des Landesbedarfs deckt und seit 1936 ständig zugenommen hat. Eine empfindliche Knappheit auch an Erdölserzeugnissen ist jedoch dadurch eingetreten, daß die durch den Rückgang der britischen und nordamerikanischen Lieferungen entstandenen Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung zu einer weitgehenden Umstellung von Kohle- auf Oelfeuerung geführt haben. Die Kohleneinfuhr, die bis 1936 rund 3 Mill. t jährlich betrug, sank 1940 auf 2,1 Mill. t; im ersten Halbjahr 1940 konnten nur knapp 500 000 t bezogen werden. In den letzten fünf Jahren entwickelte sich der Brennstoffverbrauch im einzelnen wie folgt:

	Kohle		Petroleum		Holz		Insges.
	1000 t	%	1000 t	%	1000 t	%	
	(Holz und Kohle auf Petroleumbasis)						
1936	2007	33,1	3717	61,4	333	5,5	6057
1937	2187	33,1	4064	61,5	356	5,4	6607
1938	1997	29,0	4539	65,8	357	5,2	6893
1939	2096	29,4	4680	65,8	342	4,8	7118
1940	1444	21,1	4875	71,5	503	7,4	6822

Die Regierung ist weiter bemüht, die Verwendung von mit Mineralöl getränktem Mais als Brennstoff möglichst zu steigern. So sollen z. B. bei den Elektrizitätswerken gute Ergebnisse mit diesem Brennstoff erreicht worden sein. Dagegen soll eine Umstellung auf andere als flüssige Brennstoffe bei der Zementherzeugung, der Metallindustrie, der Glasindustrie und der keramischen Industrie, die insgesamt jährlich rd. 500 000 t Schweröle verbrauchen, nicht durchführbar sein. (3341)

Chile.

Kupfererzeugung. Nach den amtlichen chilenischen Statistiken hat sich die Kupfererzeugung in den letzten fünf Jahren wie folgt entwickelt:

1936	256 000 t	1939	339 000 t
1937	413 000 t	1940	352 000 t
1938	351 000 t		

Damit erreichte die Erzeugung 1940 fast das Zehnfache der 1910 gewonnenen Mengen. Die chilenischen Kupfervorkommen werden nach neueren Vermessungen und Berechnungen auf rund 76 Mill. t geschätzt. (3272)

Nord-Rhodesien.

Die bergbauliche Gewinnung im Jahre 1939. Nach Angaben der Zeitschrift „The Mining Journal“ belief sich die Kupfererzeugung 1939 auf 215 498 t; davon entfielen auf Elektrolytkupfer 29 654 t. Weiter ist eine Produktion von 12 695 t Zink, 674 t Vanadiumpentoxid, 160 t Blei, 1277 lbs. Selen, 136 t Eisenerzen und 2970 t Mangenerzen ausgewiesen. Die Gewinnung von Gold belief sich auf 4643 Unzen, die von Silber auf 61 183 Unzen. An Glimmer wurden 5423 lbs. erzeugt. (3352)

Britisch Indien.

Erzeugung von Formaldehyd. Nach einem Bericht des US.-Department of Commerce hat eine südindische Firma eine Versuchsanlage zur Erzeugung von Formaldehyd in Betrieb genommen. (3198)

Vorkommen von Strontiummineralien. Nach Angaben der Zeitschrift „The Mining Journal“ sind bei Utatur (Trichinopoly) hochwertige Vorkommen von Cölestin und Strontianit entdeckt worden. Eine Untersuchung der Lagerstätten ist im Gange. (3293)

Indian Copper Corp., Ltd. Wie wir einem in der Zeitschrift „The Mining Journal“ erschienenen Bericht entnehmen, hat die Gesellschaft eine zweite Kupferrefinerie errichtet, in der nordrhodesisches Rohkupfer verarbeitet wird. Das Geschäftsjahr 1939 erbrachte der Firma einen Rohertrag von 159 935 £, aus dem nach Abschreibungen und Rückstellungen ein Reingewinn von 96 730 £ verblieb, der durch den Gewinnvortrag auf 139 819 £ erhöht wurde. Daraus wurde eine Gewinnausschüttung von 12% vorgenommen; auf neue Rechnung wurden 32 059 £ vorgetragen. Im Geschäftsbericht wird hervorgehoben, daß sich die Erzreserven am 31.12. 1939 auf 954 600 short t mit einem durchschnittlichen Kupfergehalt von 2,86% beliefen. (3141)

Burma.

Der Chemikalienmarkt. Nach einem Bericht des Department of Commerce wird der Chemikalienverbrauch der Kolonie bis auf geringe Mengen an Schwefelsäure, Seifen und Zündhölzern fast ausschließlich durch Einfuhr gedeckt. Als Chemikalienverbraucher kommt vor allem die Erdölindustrie in Betracht, die u. a. Schwefelsäure, Aluminiumchlorid und Aetznatron benötigt. Ein großes Unternehmen der Metallhüttenindustrie verbraucht Schwefel und Natriumsulfit. Einige kleine Seifenfabriken führen Soda, Aetznatron und Wasserglas ein. Calciumchlorid und wasserfreies Ammoniak werden in der Eisfabrikation, Chlor für Wasserreinigungszwecke verbraucht. In der Textilindustrie besteht ein geringer Bedarf an eingeführten Teerfarben. Den Absatzmöglichkeiten für Arzneimittel, Körperpflegemittel, Farben und Lacke und ähnliche Erzeugnisse sind durch die geringe Kaufkraft der einheimischen Bevölkerung enge Grenzen gezogen. Von seiten einiger Firmen, die sich mit der Erzeugung von geringwertigen Körperpflegemitteln befassen, besteht eine kleine Nachfrage nach synthetischen Riechstoffen.

Die Versorgung des Landes mit chemischen Erzeugnissen hat seit Kriegsausbruch fühlbare Veränderungen erfahren, da u. a. Arzneimittel, Körperpflegemittel, Farben und Farbmaterien aus Ländern außerhalb des Britischen Reiches nur mit einer besonderen Bewilligung eingeführt werden dürfen; die Einfuhr von Seifen aus diesen Gebieten ist vollständig unterbunden. Die für Schwerchemikalien, Farbstoffe und Arzneimittel festgesetzten Höchstpreise liegen im allgemeinen um 12½% über dem Stand vom 3. 9. 1939.

Nach der in Burma üblichen Abgrenzung hatte die Einfuhr von chemischen Erzeugnissen in dem am 31. 3. 1939 abgelaufenen Berichtsjahr einen Wert von 6,4 Mill. \$; davon entfielen 0,80 Mill. \$ auf Schwerchemikalien, 0,65 Mill. \$ auf Arzneimittel, 0,43 Mill. \$ auf Farben (ausschließlich Lacke) und 0,21 Mill. \$ auf Teerfarben. Für Schwerchemikalien waren in diesem Jahr Großbritannien, Britisch Indien, Japan und die Vereinigten Staaten, für Arzneimittel Britisch Indien, Großbritannien und Deutschland, und für Farben Britisch Indien und Großbritannien die wichtigsten Lieferländer. Ueber die Entwicklung der Chemieeinfuhr im Jahre 1939/40 bringt der Bericht eine Reihe von Einzelangaben, die in der folgenden Zusammenstellung enthalten sind:

	1938/39		1939/40 (11 Monate)	
	cwts.	1000 Rup.	cwts.	1000 Rup.
Essigsäure	1 082	43	378	12
Schwefelsäure	739	7	553	7
Salzsäure	771	14	231	7
Säuren, n. b. g.	2 508	66	2 705	65
Soda	22 008	107	34 510	196
Aetznatron	23 211	218	38 122	439
Natronwasserglas	14 290	123	8 717	159
Schwefelnatrium	5 096	36	8 454	69
Borax	1 124	16	874	14
Natriumbicarbonat	16 013	78	15 891	105
Kaliumchlorat	7 067	142	6 708	137
Calciumcarbid	7 937	98	9 055	136
Calciumchlorid	5 573	26	6 903	35
Chlorkalk	1 490	10	1 900	13
Ammoniumverbindungen, n. b. g.	6 854	179	6 668	177
Magnesiumsulfat	2 762	12	5 006	28
Magnesiumchlorid	1 090	13	1 772	22
Magnesiumverbindungen, n. b. g.	1 241	17	1 743	30
Kupfersulfat	2 022	35	2 104	44
Aluminiumsulfat und Alaune	3 410	18	3 638	21
Chlor, flüssig	613	26	390	18
Phosphor	996	58	468	33
Glycerin	379	25	413	23
Düngemittel	778	97	1 369	176
Küpenfarbstoffe	67 823	339	2 955	89
Pariserblau	1 862	88	1 747	79
Bleimennige	1 915	50	2 639	82
Bleiweiß	1 396	44	2 254	65
Zinkweiß	3 546	105	4 155	128
Weißfarben, n. b. g.	1 169	39	875	29
Farben, n. b. g.	37 366	793	32 536	916
Emaillacke	566	35	1 051	60
Lacke, n. b. g.	2 057	71	2 955	89
Metallputzmittel		27		32
Pfefferminzöl	178	6	171	6
Aetherische Oele, n. b. g.	2 330	49	2 660	65
Synthetische Riechstoffe	1 157	75	1 040	65
Wachseifen	70 213	1 327	91 604	1 678
Toiletteseifen	3 097	260	4 309	306
Seifen, n. b. g.	1 548	41	1 656	40
Naphthalin	1 114	19	1 278	18
Desinfektionsmittel, n. b. g.	3 680	64	4 496	91

Die Einfuhr von Schwefel belief sich in den ersten 11 Monaten 1939/40 auf 45 072 cwts. im Werte von 189 700 Rup. gegen 67 230 cwts. für 268 200 Rup. im ganzen Vorjahr. (3260)

Ceylon.

Ausfuhr von Papain. Nach nordamerikanischen Angaben wurden 1940 190 382 lbs. Papain im Werte von 397 100 Rup. gegen 251 341 lbs. für 407 700 Rup. im Vorjahr ausgeführt. Hauptabnehmer waren die Vereinigten Staaten mit 126 282 (233 500) lbs. Eine einzige Pflanzung stellte rund die Hälfte der Ausfuhr; das von ihr exportierte Erzeugnis ist von besonders hoher Qualität und erzielt Preise, die etwa um das Doppelte über den einheimischen Marktpreisen für Rohpapain liegen. (3140)

Ausfuhr von Krotonsaat. Aus nordamerikanischer Quelle verlautet, daß 1940 56 112 lbs. Krotonsaat für 7600 Rup. gegen 51 184 lbs. für 6900 Rup. im Vorjahr ausgeführt wurden. (3203)

Niederländisch Indien.

Aufnahme der Erzeugung von Kunstseide geplant. Wie wir einer im „Algemeen Handelsblad“ veröffentlichten Meldung entnehmen, liegt der Regierung ein Plan für die Errichtung einer Kunstseidenindustrie vor. Die benötigte Cellulose soll in Nordsumatra gewonnen werden; angeblich soll dort sogar mit der Erzeugung von Cellulose bereits begonnen worden sein. (3262)

Zur Lage der Kautschukausfuhr. Wie wir einer Meldung des „Algemeen Handelsblad“ entnehmen, erreichte die Kautschukausfuhr im Monat September mit 77 000 t gegen 52 900 t im Vormonat einen neuen Höchststand. Die Erhöhung des Ausfuhrkontingents von 100

auf 120% der Basisausfuhr würde einem Jahresexport von 787 000 t entsprechen. Die diesjährige Kautschukernte blieb bis Ende Juli um mehr als 30 000 t hinter der zugestanden. Quote zurück, wobei Ausfälle vor allem auf den Plantagen, weniger bei den eingeborenen Pflanzern eingetreten sein sollen. (3321)

Förderung der Industrialisierung. Wie das „Allgemeine Handelsblad“ berichtet, stellt sich der von der Regierung zur Investierung in industriellen Unternehmungen bereitgestellte Betrag im Jahre 1941 auf insgesamt 50 Mill. hfl., die bereits zum größten Teil investiert sind (vgl. S. 562). Während vor Kriegsausbruch der industrielle Aufbau fast ausschließlich in den Händen von Niederländern lag, sollen in der letzten Zeit kapitalkräftige einheimische Kreise stärker in den Vordergrund getreten sein. Das geht auch aus der Zusammensetzung des Industrierates hervor, dem bei einer Gesamtmitgliedszahl von 13 Personen fünf Asiaten angehören. (3266)

Britische Malayenstaaten.

Phosphatgewinnung. Wie aus einem vom U. S. Department of Commerce veröffentlichten Bericht hervorgeht, betrug die Gewinnung von Rohphosphat auf der Weihnachtsinsel 1940 nach privaten Schätzungen 230 000 t. Die Ausfuhr, die vorwiegend nach Japan, der Union von Südafrika und Java gerichtet war, stellte sich auf 212 900 t im Werte von 3,0 Mill. Straits-\$ gegen 159 500 t für 2,2 Mill. Straits-\$ im Jahre 1939. (3161)

Ausfuhr von Zündhölzern. Der Auslandsabsatz von Zündhölzern ist 1940 auf 2,8 Mrd. Stück für 0,28 Mill. Straits-\$ gegen 1,0 Mrd. für 0,07 Mill. Straits-\$ im Vorjahr gestiegen. (3162)

Ausfuhr von Gummen und Harzen. Nach einem Bericht des U. S. Department of Commerce wurden 1940 9391 t Dammarharz für 1,51 Mill. Straits-\$ gegen 11 007 t für 1,38 Mill. Straits-\$ im Vorjahr, 1176 (673) t Kopal für 0,38 (0,19) Mill. Straits-\$ und 1844 (4434) t Stocklack für 0,32 (0,45) Mill. Straits-\$ ausgeführt. Von der Dammarharzausfuhr fanden 45% in den Vereinigten Staaten Absatz. (3164)

Ausfuhr von Opium. Nach Angaben des Department of Commerce wurden 1940 30 043 lbs. zubereitetes Opium im Werte von 0,52 Mill. Straits-\$ gegen 20 528 lbs. für 0,53 Mill. Straits-\$ im Vorjahr ausgeführt. (3163)

Indochina.

Förderung des Baumwollanbaus. Nach Berichten aus Tokio sollen sich japanische Handelskreise für die Förderung des Baumwollanbaus, vor allem in Kambojscha, interessieren, wo besonders günstige Bodenverhältnisse vorliegen sollen. Bisher lag die Baumwollherzeugung der Kolonie nur bei 3000 t im Jahr. (3267)

Thailand (Siam).

Errichtung von Zinnhütten geplant. Laut „Allgemeine Handelsblad“ soll die Absicht bestehen, mehrere Zinnhütten zu errichten, um von der Zinnhüttenindustrie in Singapur unabhängig zu werden. (3269)

Korea.

Ausfuhr von Graphit. Nach einem nordamerikanischen Konsularbericht wurden 1939 86 531 t Graphit gegen 55 499 t im Vorjahr ausgeführt. Davon wurden 80 064 t nach Japan, 2385 t nach China und 2518 t nach den Vereinigten Staaten geliefert. (3263)

China.

Bergbaumonopol für die Vereinigten Staaten. Japanischen Pressemeldungen zufolge hat die Tschungking-Regierung mit den Vereinigten Staaten einen Vertrag abgeschlossen, durch den diese für die Dauer von 99 Jahren ein Monopol zur Ausbeutung aller bisher noch nicht konzessionierten bergbaulichen Vorkommen in den Provinzen Honan, Yunnan, Szetschuan, Kiangsi, Kwantung und Kweitschou erhalten. (2966)

Gewinnung von Holzöl. Nach Angaben des Nationalen landwirtschaftlichen Forschungsbüros der Tschungkingregierung stellte sich die Erzeugung von Holzöl in den unbesetzten Gebieten 1940 auf 263 450 short t bei

einer Anbaufläche von insgesamt 773 000 acres. Rund die Hälfte der Anbaufläche befindet sich im Ertragsstadium. Im einzelnen entfielen auf die Provinzen Szetschuan eine Anbaufläche von 192 000 acres und eine Erzeugung von 62 700 t, auf Hunan 108 000 acres bzw. 44 550 t, auf Kwangsi 95 000 acres bzw. 34 100 t, auf Hupeh 92 000 acres bzw. 26 950 t und auf Kiangsi 70 000 acres bzw. 19 250 t. Weitere wichtige Anbaugelände befinden sich in den Provinzen Kweitschou, Kwantung, Fukien, Jünnan und Schensi. (3186)

Zur Lage des Zinnbergbaus. Nach einem in der Zeitschrift „The Mining Journal“ erschienenen Bericht übt die Regierung in Tschungking die Kontrolle über die Gewinnung und Ausfuhr von Zinn aus. Auf zwei Gruben in Kokiu, in denen angeblich 100 000 Personen beschäftigt sein sollen, entfallen rund 90% der chinesischen Zinnausfuhr; eine dritte Mine in Kokiu soll durch die chinesische nationale Rohstoffkommission erschlossen werden. Die Zinnerzeugung in Yunnan soll bei 9000 t jährlich, die in Kwangsi bei 3000 t und in Hunan und Kiangsi bei 500 t jährlich liegen; davon gelangen etwa drei Fünftel in den drei Raffinerien der Insel Hongkong zur Verarbeitung. 1939 wurden nach Hongkong nur 4852 t Zinn gegen 6649 t im Vorjahr aus China eingeführt, jedoch soll die Ausfuhr von raffiniertem Zinn aus Hongkong um 11% über dem Vorjahresstand gelegen haben. (3326)

Japan.

Neue Nickelerzvorkommen. Nach einer Meldung der Agentur Domei sollen in der Präfektur Kochi in Verbindung mit Chromerzvorkommen besonders hochwertige Nickelerzlagertstätten gefunden worden sein. (3291)

Erschließung von Bauxitvorkommen. Presseberichten aus Tokio zufolge sollen die Bauxitvorkommen auf Palau, Ponape sowie in Nordchina und Indochina stärker für die Deckung des Bauxitverbrauchs der Aluminiumindustrie herangezogen werden. Das Industrieministerium will für diesen Zweck 30 Mill. Yen zur Verfügung stellen. (3292)

Erzversorgung der Gießereien. Nach Pressemeldungen aus Tokio hat sich die Beschaffung von Eisenerzen aus Mandschukuo, China, Korea und Hainan so günstig entwickelt, daß der Ausfall der Erzlieferungen aus den Malayenstaaten und von den Philippinen ausgeglichen sei, so daß die Erzuteilung an die Gießereien für die kommenden sechs Monate nicht geändert zu werden braucht. (3108)

Fertigstellung einer Aluminiumhütte. Wie „Chemical Trade Journal“ berichtet, ist Ende 1940 die erste der vier im Bau befindlichen Aluminiumhütten der Japanische Leichtmetall A.-G. in Kambara fertiggestellt worden (vgl. S. 143). Die Gesellschaft bezieht ihren Tonerdebedarf von der Japanische Aluminium A.-G. und der Showa Elektroindustrie A.-G.; außerdem soll nach Möglichkeit noch eingeführte Tonerde verarbeitet werden. (2939)

Revision des Patentrechts geplant. Wie verlautet, hat das Patentbüro einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der eine Erleichterung und Beschleunigung der Erteilung von Patenten vorsieht. (2941)

Australien.

Erzeugung von Mutterkorn. Nach einer Meldung aus Melbourne sind im Staate Victoria Versuche durchgeführt worden, durch die Mutterkorn mit einem Wirkungsgrad erhalten wurde, der angeblich 4- bis 9mal so groß sein soll als derjenige der in Spanien und in der Sowjet-Union gewonnenen Droge. Dies Ergebnis soll dadurch erreicht worden sein, daß Roggen im Wachstum mit Pilzsporen künstlich infiziert wurde. (2942)

Neu-Seeland.

Verschiebungen in der Schwefeleinfuhr. Nach einem Bericht des U.S.-Department of Commerce nahmen 1940 die Vereinigten Staaten in der Einfuhr von Schwefel, die einen Wert von 445 750 £ NZ hatte, den führenden Platz ein; Bezüge aus Italien und Japan erfolgten nur noch in stark verringertem Umfang. Von der Superphosphatindustrie wurden in dem am 31. 3. 1940 abgelaufenen Berichtsjahr 57 079 long t Schwefel verbraucht. (3046)

PERSÖNLICHE UND GESCHÄFTLICHE NACHRICHTEN

Direktor Carl Julius Leverkus †

Am 26. 11. verstarb nach kurzer Krankheit im Alter von 69 Jahren Direktor Carl Julius Leverkus, Senior des Vorstandes der Vereinigten Ultramarinfabriken A.-G., vormals Leverkus, Zeltner & Consorten in Köln. Der Verstorbene trat 1897 nach einer gründlichen wissenschaftlichen und praktischen Ausbildung, die ihn auch ins Ausland führte, in die Dienste der Vereinigten Ultramarinfabriken A.-G., vormals Leverkus, Zeltner & Consorten in Nürnberg. Nachdem der Sitz dieser Firma 1899 nach Köln verlegt worden war, wurde er in den Vorstand berufen, dem er seit dieser Zeit ununterbrochen angehört hat. Direktor Leverkus bekleidete zahlreiche Ämter innerhalb der deutschen Wirtschaft, außerdem gehörte er lange Jahre hindurch dem Gesamtausschuß der Rechtsvorgängerin der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie an. Ferner war er noch Mitglied des Beirates der Fachgruppe Mineralfarben. (3355)

Kommerzienrat Adolf Lindgens †

Am 29. 11., einen Tag nach Vollendung seines 85. Geburtstages, verstarb Kommerzienrat Adolf Lindgens, Mitinhaber und Seniorchef der Firma Lindgens & Söhne, Bleiwalzwerk und Blei- und Zinkfarbenwerke Köln-Mülheim. Der Verstorbene hat in mehr als 60jähriger Arbeit an dem Ausbau des von seinem Vater gegründeten Familienunternehmens in Köln-Mülheim entscheidend mitgewirkt. Eine kurze Würdigung seines Wirkens brachten wir anlässlich seines 85. Geburtstages (vgl. S. 636). (3354)

PREIS-, MARKT- UND MESSEBERICHTE

Preise für Schmierseife in Ungarn.

Durch eine Verordnung vom 20. 11. 1941 ist der Fabrikhöchstpreis für Schmierseife um 30% heraufgesetzt worden. Schmierseife mit einem Fettsäuregehalt von 39% kostet nunmehr 117 P. je kg. Der Höchstpreis verringert sich bei einem niedrigeren Fettsäuregehalt für jedes Prozent um 2,92 P. je kg. (3300)

Preise für Wachs in den Vereinigten Staaten.

Nach Meldung aus New York hat die Regierung mit Wirkung vom 1. 12. 1941 die Preise für rohes und halbraffiniertes Wachs auf 4,25 bis 5,25 Cents je lb und für raffiniertes Wachs auf 5 bis 10,5 Cents, je nach dem Schmelzpunkt, festgesetzt. (3275)

BEKANNTMACHUNGEN ÜBER VERKEHRSFRAGEN

DEGT, Teil I, Abt. A, Anlage C.

Gemäß Verordnung des Reichsverkehrsministers vom 22. 11. 1941 wurde die Anlage C mit Wirkung vom 1. 12. 1941 wie folgt geändert:
Vor Randnummer 20 wurde im 2. Absatz der Bemerkungen zur Ueberschrift der Klasse Ia die Ziffer 10 gefügt:

„10. Nitrocellulose in Gestalt von Geweben aus Nitrocellulosefäden, die mit mindestens 35% Wasser gleichmäßig durchfeuchtet und so beschaffen und verpackt ist, daß während der gesamten Beförderungsdauer der Gehalt an Wasser an keiner Stelle des Gewebes unter 35% sinken kann.“

In Randnummer 21, Ziffer 10, wurde unter „1. Gelatinöse Ammonsalpetersprengstoffe B Wettersprengstoffe“ im zweiten Unterabsatz nach dem Worte „Wetter-Barbarit“ nachgetragen:
„Wetter-Barunit“.

In derselben Randnummer 21, Ziffer 10, wurde ferner unter „2. Nichtgelatinöse Ammonsalpetersprengstoffe A Gesteins- und Kohlenprengstoffe“ nach dem Worte „Gesteins-Romperit“ nachgetragen:
„Kohlen-Silingit“.

In der Fußnote zur Randnummer 506 wurde nach dem Wort „Acetylchlorid“ eingeschaltet: „und von Benzoylchlorid“.

Die Chemische Industrie wird herausgegeben von der Geschäftsstelle der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie. Geschäftsführer Dr. C. Ungewitter.

Die Zeitschrift erscheint einmal wöchentlich, am Freitag jeder Woche. Sie ist vom „Verlag Chemie“, G. m. b. H. (Geschäftsf. Senator e. h. H. Degener), Berlin W 35, Woyrschstr. 37, zu beziehen. Bezugspreis siehe am Fuße der vierten Umschlagseite. — Abdruck von Artikeln nur unter Angabe der Quelle gestattet. Alle Sendungen betr. die Schriftleitung sind an die Geschäftsstelle, Berlin W 35, Sigismundstr. 6, zu richten.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Walter Greiling, Berlin W 35, Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers: Dr. Wilhelm Haken, Berlin-Lichterfelde. — Anzeigenleiter: Anton Burger, Berlin-Tempelhof. — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 5. — Druck: H. Heenemann KG., Berlin-Wilmersdorf. — Verlag Chemie, GmbH. (Geschäftsf.: Senator e. h. H. Degener), Berlin W 35, Woyrschstraße 37. Printed in Germany.

DEGT, Teil I, Abt. B.

Mit Wirkung vom 1. 2. 1942 wird in der Tarifstelle „Reinigungsmittel“ hinter der jetzigen Anmerkung folgender neuer Absatz nachgetragen:

„Reinigungsmittel in Kleinpackungen und Bleichsoda gehören zur Klasse A. Sie dürfen nicht mit den Angaben dieser Tarifstelle im Frachtbrief bezeichnet werden.“

(Diese Bestimmung gilt für Reinigungsmittel der Tarifstelle „Reinigungsmittel“ in Kleinpackungen erst vom 1. 2. 1942 an; für Bleichsoda ist sie schon jetzt gültig — vgl. Tarifstelle „Soda“, Ziffer 1, Anmerkung —.)

Ausnahmetarif 23 DU 1 für Nicotina rustica.

Mit Wirkung vom 1. 12. 1941 wurde der Ausnahmetarif 23 DU 1 für „Blätter und Stengel von Nicotina rustica, vergällt, zur Herstellung von Nicotin“ neu eingeführt.

Die Geltungsdauer nachstehender Ausnahmetarife wurde unter entsprechender Aenderung des Gültigkeitsvermerks geändert:

AT 4 B 41 Gips zur Herstellung von Schwefelsäure, längstens bis 31. 12. 1942. AT Kr. 12 B 4 Calciumkarbid, längstens bis 31. 12. 1942.

Ausnahmetarif 7 B 23 für Graphit.

Der Ausnahmetarif 2 B 73 tritt mit Ablauf des 31. 12. 1941 außer Kraft. An seine Stelle wird mit Wirkung vom 1. 1. 1942 ein neuer Ausnahmetarif 2 B 73 für Graphit eingeführt, der auf Entfernungen bis 900 km gilt.

Ausnahmetarif 11 A 1 für Düngemittel usw.

Mit Wirkung vom 1. 12. 1941 werden im Abschnitt „Zu Abt. III B“ die Bahnhöfe Hermsdorf bei Friedland und Kleinkahn nachgetragen. Mit Wirkung vom 1. 12. 1941 wurde

1. der Ausfuhrvermerk im Abschnitt „Güterart“ wie folgt gefaßt: „zur Ausfuhr nach außerdeutschen Ländern über die trockene Grenze, zur Ausfuhr nach außerdeutschen Ländern über See, zur Ausfuhr auf Binnenwasserstraßen...“ (Bestimmungsland).
2. der Abschnitt „Anwendungsbedingungen“ durch folgenden ersetzt:
„Anwendungsbedingungen.

Bei der Ausfuhr auf Binnenwasserstraßen (ausgenommen Donau) wird der Ausnahmetarif abweichend von den in den „Allgemeinen Bestimmungen“ des Heftes C unter Ziffer 6 aufgeführten Ausfuhrvorschriften nur angewendet, wenn der Absender ein Verband (Syndikat) ist. Als Absender im Sinne dieser Bestimmungen gelten auch die einem Syndikat angeschlossenen Mitglieder, die der Reichsbahndirektion Hamburg namentlich bekanntgegeben sind.

Bei der mittelbaren Ausfuhr auf Binnenwasserstraßen über das Lager eines Verbandes (Syndikates) in einem deutschen Seehafen muß der Absender im Ausfuhrvermerk an Stelle des Bestimmungslandes das Lager und den deutschen Seehafen angeben, in dem sich das Lager befindet.“

Im Kopf des Ausnahmetarifes werden außerdem die Worte „Düngemittel“ usw. durch die Worte „Ammonphosphat usw.“ ersetzt.

Ausnahmetarif 13 A 1 für Siedesalz usw.

Mit Wirkung vom 1. 12. 1941 wurde

1. der Ausfuhrvermerk im Abschnitt „Güterart“ wie folgt gefaßt: „zur Ausfuhr nach außerdeutschen Ländern über die trockene Grenze, zur Ausfuhr nach außerdeutschen Ländern über See, zur Ausfuhr auf Binnenwasserstraßen...“ (Bestimmungsland).
2. Der Abschnitt „Anwendungsbedingungen“ wird durch folgenden ersetzt:
„Anwendungsbedingungen.

1. Der Ausnahmetarif gilt nach den deutschen Seehäfen auch für Wagenladungen bei Aufgabe als Eilgut.

2. Bei der Ausfuhr auf Binnenwasserstraßen (ausgenommen Donau) wird der Ausnahmetarif abweichend von den in den „Allgemeinen Bestimmungen“ des Heftes C unter Ziffer 6 aufgeführten Ausfuhrvorschriften nur angewendet, wenn der Absender ein Verband (Syndikat) ist.

Bei der mittelbaren Ausfuhr auf Binnenwasserstraßen über das Lager eines Verbandes (Syndikates) in einem deutschen Seehafen muß der Absender im Ausfuhrvermerk an Stelle des Bestimmungslandes das Lager und den deutschen Seehafen angeben, in dem sich das Lager befindet.“

Ausnahmetarif 14 B 2 für Benzin usw.

Mit Wirkung vom 1. 12. 1941 wurden Groß-Schwechat und Wien-Lobau Hafen als Versandbahnhöfe nachgetragen. In der Fußanmerkung auf Seite 4 wurden die Worte „Kolin“ gestrichen.

Ausnahmetarif 14 B 2 für Braunkohlenteer zur Treibstoffherzeugung.

Mit Wirkung vom 1. 12. 1941

- I. erhält der Abschnitt „Güterart“ folgenden Wortlaut: „Braunkohlenteer, Steinkohlenteer zur Treibstoffherzeugung“;
- II. wurden im Verzeichnis der Sonderfrachtsätze nachgetragen: von Brüx, Kleinmünchen, Linz (Donau) Gbf. nach Pölitz.

Ausdehnung des Reichskraftwagentarifs auf die Gebiete der Untersteiermark, Kärntens und Oberkrains.

Der Reichsverkehrsminister hat im Reichs-Verkehrs-Blatt Ausgabe B Nr. 32 vom 14. 11. 1941 folgendes veröffentlicht:

Der Reichskraftwagentarif gilt vom 1. 11. 1941 ab für alle Beförderungen im Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen nach, von und in den befreiten Gebieten. (3248)